Der Ostindienfahrer,

oder:

Die Liebe heilt nichts.

Ein Original-Lustspiel in drey Aufzügen.

Von

Herrn Stephanie dem Jüngern.

Aufgeführt auf dem k. k. Nationalhoftheater.

Wien,
zu finden beym Logenmeister. 1781.

Personen.

Stüben, ein Ostindienfahrer.

Stöhrschölden.

Kuithusen.

Klas Plumsen, Börsendiener.

Dorthchen. } seine Töchter.
Susanna. }

Huiten, ein Advokat.

Hagel, ein Seelenverkäufer.

Klas, Stübens Kerl.

Ein Bedienter im Wirthshause.

Die Handlung geht in Amsterdam vor.

Erster Aufzug.

(Der Hafen in Amsterdam. Man sieht Schiffe auspacken, Waaren aufladen, hört Kanonen abfeuern. An der Seite sind Kaffee- und Wirthshäuser.)

Erster Auftritt.

Stüben und Klas steigen eben an das Land.

Stüben.

Frage hier in den Häusern um ein Quartier für mich an.

Klas. (geht an ein Haus, ein Lohnlaquey führt ihn sogleich geschäftig ein.)

Stüben. Da bin ich wieder auf festem Lande, in meiner Vaterstadt! Arm verließ ich dich, reich seh' ich dich wieder. Nun wirst du mich doch dulden, Vaterland? — — Kein Zweifel! wenn ich nur bleiben wollte. Aber hast du mich arm ausgestoßen, sollst du mich reich nicht behalten. Zeigen will ich dir nur, wer ich geworden bin, und dich dann mit triumphirender Miene verlassen.

Zweyter Auftritt.

Stüben, Hagel.

Hagel. Sie kommen aus Ostindien, mein Herr?

Stüben. (bitter) Ja, mein Herr!

Hagel. Kann ich Ihnen meine Dienste anbieten, da Sie vermuthlich fremd sind?

Stüben. Ich brauche weder ihn, noch seine Dienste.

Hagel. Sobald Sie fremd sind, ist es unumgänglich nothwendig, einen Freund zu haben, der Sie zurechte weist, Sie vor gefährlichen Gesellschaften sichert.

Stüben. So lange ich mit dir, Kunde! kein Verkehr habe, bin ich vor der gefährlichsten Gesellschaft gesichert. Denkst du, ich kenne dich nicht mehr? Dein Rabengesicht hat sich zu tief in meine Gedanken geprägt, als daß ich es je

ver-

vergessen könnte. (bitter lachend) Daß es das erste seyn muß, so ich bey meiner Ankunft erblicke; damit mein Unwille gegen meine Vaterstadt nur desto reger gemacht wird!

Hagel. (betroffen) Sie irren sich sicher, mein Herr! in meiner Person. Denn ich habe nie jemanden Gelegenheit gegeben, sich über mich zu beklagen. Bedrängten beyspringen, ihnen Hilfe leisten, ist mein Geschäft.

Stüben. Sie bestehlen, oder bestehlen zu lassen, und sie hernach wie das liebe Vieh auf's Schif zu verkaufen, ist dein Geschäft, verdammter Seelhund!

Hagel Das soll er mir beweisen, Herr! — (will fort.)

Stüben. (hält ihn zurück) Gleich will ich es, Schurke! Ich bin Stüben; kennst du mich nicht mehr? Vor zwölf Jahren gerieth ich in deine Gesellschaft, und wurde durch dich nach Ostindien verkauft. Nun komme ich vermögend zurück. Das wäre wieder ein Fisch für dich, damit du, wenn du's alle gemacht, mich auf's neue über die Linie schicken könntest? Fort, Bestie! Denn ich müßte dir den Kopf zertreten, wenn ich dich länger vor Augen hätte, und ich will mein erworbenes Gut genießen.

Hagel. Undank ist der Welt Lohn! Sie spielen mir so übel mit, mein Herr! und wem haben Sie Ihre jetzigen Umstände zu verdanken, als meiner Vorsorge?

Stüben. Deiner Menschendiebspraktik hab' ich sie zu verdanken. Ich rathe dir, willst du dein elendes Leben noch länger als eine Minute erhalten, so packe dich, oder ich drücke dir die Gurgel durch, und werfe deinen Rumpf den Fischen zum Futter hin. (packt ihn an.)

(Kuithusen, der schon in der halben Scene herausgekommen und zugehört hat, tritt darauf vor.)

Dritter Auftritt.

Stüben, Hagel, Kuithusen.

Kuithusen. Friede! Was willst du? Des Hundes Missethaten auf den Richtplatz schleppen? Laß ihn los, er stinkt dich an; bring den Henker nicht um den Verdienst von ihm.

Stüben. (läßt Hageln los, und starrt Kuithusen an.)

Hagel. (im Ablaufen) Schon gut, meine Herren! schon gut! Wir sprechen uns.

(Ein Haufen Volks, welcher den Streit angesehen, und immer näher getreten, als: Juden, Träger, Bediente ꝛc. schreyen hohnlachend Hageln nach) Seelhund! Seelhund! Seelhund!

Vierter Auftritt.

Stüben, Kuithusen.

Stüben. (der Kuithusen noch immer anstaunt) Freund! Wer bist du? Ich kenne dich, weiß mich aber nicht mehr zu erinnern — —

Kuithusen. Und waren Universitätsfreunde in Utrecht?

Stüben. Ich glaub's; doch weiß ich dich nicht zu nennen. Den Teufel, der mir das größte Uebel zufügte, so mir mein Lebtage eine Menschengestalt zugefügt hat, kannte ich den Augenblick, aber dich — Du hast mir gewiß Gutes gethan, weil ich dich vergessen habe. Denn Freunde vergißt man eher als Feinde.

Kuithusen. Wenigstens kein Leids. — Ich bin Kuithusen. Vier Jahre lebten wir in Utrecht zusammen, nachher hier einige Jahre, bis du anfiengst, mit liederlichen Vetteln herumzuziehn —

Stüben. (fällt ihm um den Hals) Grüß dich der gute Gott! Jetzt bin ich deiner wieder würdig. Ich habe meine damalige Unerfahrenheit abgebüßt, und bin reich geworden.

Fünfter Auftritt.

Vorige und Klas aus dem Wirthshause.

Klas. Mein Herr! Quartier hab' ich, aber nur eine kleine Stube und eine Kammer — —

Stüben. Genug indessen. Bringe meine Sachen hin.

Klas. (geht nach dem Schif zu.)

Sechster Auftritt.

Vorige.

(Aufwärter bringen Kohlpfanne, Theegeschirr und Tabakspfeifen, setzen solches auf einen Tisch vor dem Hause.)

Ein Aufwärter. (zu den übrigen) Ein Ostindienfahrer, Jungens! Alles noch einmal so theuer! Hesa! lustig! Dreht euch zehnmal auf einem Fuße herum. Die Leute kommen von der Linie her, bringen den Kopf voll Sporen, und den Beutel voll Geld mit; laßt sie fluchen und zahlen.

Stüben. Bleib noch ein wenig bey mir.

Kuithusen. Auch ohne deine Einladung. Einen verlohrengeachteten Freund wieder zu finden, ist Seelennahrung. (sie gehen an den Tisch.)

Aufwärter. Willkommen, mein Herr, in Holland! Sollen bedient werden nach Herzenslust. Hier ist Thee und Tabak. Was beliebt sonst?

Stüben. Nichts vorjetzt: nur meine Koffer auf meine Kammer.

Aufwärter. Soll gleich geschehen. (Aufwärter gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Stüben und Kuithusen.

Stüben. Nun Herzensjunge! Bist du glücklich? Wie gieng dir's, seit ich dich nicht gesehen?

Kuithusen. Ich habe zu leben, bin mit meinem Stande zufrieden, und so, denk' ich, kann ich mich glücklich preisen.

Stüben. Zufrieden bist du? (schlägt ihn auf die Schulter) Nun frag' ich dich nicht weiter. Setz' dich, und trinke Thee (setzen sich; sieht Kuithusen freudetrunken an) Junge! wie lange ist's her, daß wir uns nicht sahen?

Kuithusen. (nachsinnend) An dreyzehn Jahre.

Stüben. (sieht ihn starr an, Thränen treten ihm in die Augen) Ja! so lang ist's her! O Junge! was hab' ich die Zeit über ausgestanden und erfahren! Mein Leben hab' ich dir für nichts

achten lernen, um so viel zu erwerben, daß ich nun anständig in Europa leben kann. — — Ich hab' mir's mit tausend Gefahren erworben, wo in jeder mein Leben gleich einem Stäubchen an der Mastspitze schwebte, und bey Gott! noch tausendmal mehr als das, ist nicht eines Menschen Leben werth. Denn was für Wesen steckt im Menschen! Bruder! man muß ihn in Gefahren kennen lernen, um ihn schätzen zu können.

Kuithusen. Wer Begriffe hat, schätzt ihn auch ohnedieß. Dank' es deiner Erfahrung, daß du nun auch den Werth des Geldes hast kennen lernen; da dessen Mangel selbst den vernünftigsten Mann oft in die Nothwendigkeit versetzet, seine Bestimmung zu vergessen, und sich seinem Bruder zu verdingen.

Stüben. Recht, Junge! Hätt' ich vor dreyzehn Jahren das Geld gekannt, ich hätte mich nicht dürfen Wind und Wellen preisgeben. Und doch, wenn ich einen Unglücklichen an Bord sähe, ehe ich ihn wollte dulden lassen, was ich erduldet, würd' ich ihn frey kaufen.

Kuithusen. Auch den Köter, den ich da deinen Händen entrissen?

Stüben. Bey Gott! den nicht! Aber blos, damit er keinen mehr verkaufen könnte.

Kuithusen. Nun sag' mir aber doch, wie es mit dir dahin gekommen?

Stüben. Ich kam von Utrecht, und suchte Unterkommen, wie du weißt, konnte aber nicht einmal eine Schreiberstelle erhalten.

Kuithusen. Du warst schon bestimmt, dein Glück in Ostindien zu suchen.

Stüben. Mag seyn, wenn es anders so eines schurkischen Seelenhändlers bedarf, jemanden zu seinem Glücke zu bestimmen.

Kuithusen. Just dadurch zeigt sich die Bestimmung, da du nicht geblieben, wozu er dich bestimmte; er war nur das Triebrad, an dem du dich hinaufschwingen mußtest. Ohne das wärst du nicht zu deiner jetzigen Bestimmung, zum reichen Mann gediehen.

Stüben. Seine Absicht war aber das nicht.

Kuithusen. Freylich war sie's nicht, aber Absicht ist nur die Sache des Menschen, und Erfolg die Sache des Glücks. Ein Mensch mit viel Absicht hat gemeiniglich den wenigsten Erfolg, und so umgekehrt. Ein Zeichen, daß das Glück ein schadenfrohes Ding ist, das immer anders thut, als der Mensch will. Daher bleibt der Mann mit viel Freunden oft sitzen, jener mit viel Feinden kömmt empor, und der dem andern schaden will, hat meistens den Verdruß davon, ihm genützt zu haben.

Stüben. Ich wäre also wohl gar dem Schuft Dank schuldig?

Kuit-

Kuithusen. Wenigstens dafür, daß er das Glück in Harnisch gebracht hat, ihm durch dich Verdruß zu machen.

Stüben. Er mag ihn begehren, wenn er ihn zu fodern ein Recht zu haben glaubt. Höre nun weiter: Beym Emploisuchen pflegt man gemeiniglich eben so viele Langeweile als Kränkung zu finden; das erfuhr ich auch, und in dieser geschäftigen Unthätigkeit wurd' ich mit dem Kerl bekannt, ohne sein wahres Gewerbe nur errathen zu können. Er machte mir hundert Projekte, wovon eins unpraktikabler war als das andere, und kettete sich dadurch so an mich, daß keine Minute ohne sein Wissen hingebracht wurde. Die Langeweile zu vertreiben ließ er mir mein Erbtheil theils durch Spieler, theils durch Betteln abnehmen, die alle zu seinem Gewerbe gehörten, ohne daß ich es muthmaßen konnte. Endlich war ich ihm funfzig Thaler schuldig geworden, und konnte sie nicht bezahlen; denn alle rechtschaffene Leute hatten sich von mir entfernt, und meine damalige Gesellschaft, die ganz zu seiner Zunft gehörte, gab mir keinen Stüber. Da zog er nun die Masque ab, sagte, es wäre kein ander Mittel für mich, als nach Ostindien zu gehen, versprach, mich gut anzubringen, nahm mich in's Haus, ließ mich fast nicht mehr allein ausgehen, wurde nach und nach härter in seinem Betragen gegen mich, sperrte mich zuletzt zu andern Elenden, und zwang mich endlich, einen Kontrakt zu

unterschreiben, in welchem ich bekennen mußte, daß ich mich an ihn nach Ostindien verkauft habe.

Kuithusen. Kaum sollte man's glauben, daß es Menschen gäbe, die durch Menschenverkauf sich nähren können.

Stüben. Du kannst dir wohl vorstellen, wie ich gegen den Kerl aufgebracht seyn mußte. Aber das brachte mich noch vielmehr gegen mein Vaterland auf: als man mich auf's ostindische Haus schleppte, erzählte ich, wie mich der Kerl hintergangen habe, daß ich vielleicht noch Freunde finden könnte, die mich lösen würden; man gab mir nicht einmal Antwort darauf.

Kuithusen. (zuckt die Achseln) Dort ist es gemeiniglich zu so was zu spät.

Stüben. Ich rechnete besonders auf einen guten Freund — — den ich aber jetzt nicht mehr nennen kann — — Du hast ihn gewiß auch gekannt — ich kann mir ihn nur noch so im Umrisse denken. Er war — — er hatte — — mich lieb — — Eine besondere Geschichte in Utrecht — — mit einem Professor glaub' ich — Er schlug sich oft — Und wenn mir recht ist — — ich rettete ihn auch irgend einmal wovon — — Er war reich, wollte sich daher zu nichts recht bestimmen, nicht viel lernen, das weiß ich noch so ohngefähr.

Kuithusen. Stöhrschölden? Ein guter ehrlicher Junge, aber liederlich zum Einsperren, der es nicht leiden konnte, wenn jemand tollere

Streiche machte, als er. Ihr wær't in Utrecht stäts zusammen.

Stüben. Ich glaube ja, das wird er seyn. Wie heißt er?

Kuithusen. Stöhrschölden. Er hatte eine wunderschöne Schwester, sie besuchte ihn einst in Utrecht, als er an einer Wunde gefährlich darniederlag. Du warst verliebt in sie –– —

Stüben. Richtig! Nun kömmt's mir mit aller Macht in's Gedächtniß. Stöhrschölden! Richtig! die schöne Schwester! richtig! lebt sie noch? ist sie noch ledig? Was ist mit ihm geschehen?

Kuithusen. Sie ist treflich verheyrathet an van der Kuidelen. Er aber, wenn nicht sein Onkel so eben recht gestorben wäre, hätte in Jahresfrist wohl in deine Fußstapfen treten können.

Stüben. O du verdammter Hund! Er war ja unsäglich reich?

Kuithusen. Ueber zwey Millionen, und die sind ohngefähr bis auf zwanzigtausend Thaler alle.

Stüben. Gott verleih' dir Geisteskraft, Bruder Stürzum! daß du meine Geschichte fassen kannst, so bist du noch zu retten.

Kuithusen. Schwerlich, Bruder! denn nun ist er obendrein rasend in eine der ärgsten Koquetten verliebt, die er heyrathen will, sobald er

die Erbschaft von seinem Onkel in Besitz genommen.

Stüben. O weh! das ist ärger, als, nach Ostindien fahren.

Kuithusen. Wohl! — Aber wie bist du denn endlich zum Glücke gekommen?

Stüben. Gleich bey meiner Ankunft in Batavia. (mit Thränen in Augen) Denn ich blieb gesund, und war so glücklich, binnen zwey Jahren alle meine Unglücksgefährten, die mit mir dahin gekommen waren, begraben zu helfen. Das Elend, das sich rund um mich verbreitete, gab mir Festigkeit des Karakters, und da ich sah', daß der Tod, den ich troz einem Bataver für nichts achtete, mir nichts anhaben konnte, war ich genöthigt, auf bessere Tage für mich in der Zukunft zu denken. Ich sparte, erwarb mir Zutrauen, so, daß ich das letzte Dienstjahr einem reichen Landsmann Komtoirdienste leistete, und zu Ende meiner fünf Jahre zweyhundert Dukaten im Vermögen hatte.

Kuithusen. Sieh da! Was der Zufall nicht thut! Der Herr, der so lange auf den Juristen studirte, wird in so kurzer Zeit Kaufmann.

Stüben. Die Nothwendigkeit bringt alles zuwege, und der Mensch macht, wie sein Halbbruder der Affe, alles nach, was er sieht. Nun war ich frey, hatte das Recht, so gut als andere vom Chineser zu kaufen, und an den Fremden mit dreyßig Procent Gewinnst zu verkaufen.

Ich nutzte das alles, reiste nachher in allen europäischen Besitzungen herum, und gleich einem Schneeflocken, der von der Spitze der Alpen, bis er auf den Grund kommt, zu einem großen Klumpen anwächst, mehrten sich meine zweyhundert Dukaten in sieben Jahren zu einem Vermögen von hundert tausenden.

Kuithusen. Ich wünsch' dir Glück dazu, und glaube, daß du dich ihrer mit Vernunft bedienen wirst.

Stüben. Das will ich ernstlich, Bruder! Sie sind mir schwer geworden, daher will ich sie genießen. Vermindern werden sie sich nicht mehr, ich bin zuviel Kaufmann; vermehren sollen sie sich nicht, deßhalb hör' ich auf Kaufmann zu seyn, ziehe nach der Schweiz, wo das Geld Werth hat, Freyheit und Gesundheit wohnt, kein Luxus herrscht, und Faulheit der größte Schimpfname ist.

Kuithusen. Du willst dein Vaterland verlassen?

Stüben. Ich habe keins mehr. Mein Vaterland hat mich zum Sklaven gemacht; ich habe mich durch meine Dienste los- und also meinem Vaterlande abgekauft. Nun ist die ganze Welt mein Vaterland, und der beste Winkel darinn soll mich aufnehmen, da hilft nichts vor, rede weiter nichts. Ich besuchte es, blos um zu sehen, was ich noch von alten Bekannten finden würde. Da hab' ich schon einen an der Hand.

Du

Du Goldjunge! Nun führ' mich bald zu Stöhrschölden, und seine Schwester muß ich auch sehn.

Kuithusen. Das will ich. Wenn du ihn doch herumbringen könntest!

Stüben. Ich will mein möglichstes thun; ich will ihm das Elend so malen, daß er davor zittern und beben soll. Wer ist die Nymphe, mit der er sich gatten will?

Kuithusen. Eines Börsedieners Tochter. Sie nimmt von jedem Besuch und Geschenke an, giebt jedem Gehör, der ihr von Liebe vorschwatzt, weist keinen zurück, erklärt allezeit den Wohlhabensten zum Favoriten, und zeigt den übrigen nach ihrem Vermögen den Rang an, den sie in Ansehung der Gunst bey ihr einzunehmen haben; strebt nach Gewinnst ärger als ein Jude, aber nur um Staat zu machen; versteht auf der Sonnenwelt nichts, als zu koquettiren, Hauben zu heften, und sich zu putzen; ist hochmüthig und dumm; will was Vornehmes werden, sollte sie auch einen Methusalem heyrathen, und ist nicht ihres Gleichen werth.

Stüben. Und so eine Komposition will ein vernünftiger Mann zum Weibe nehmen? Weis Stöhrschölden das alles?

Kuithusen. Seine besten Freunde haben ihn davon zu überzeugen gesucht, alles vergebens. Ihr flatterhaftes, buhlerhaftes Betragen erklärt er für feinen Weltton; hält sich für den Alleingeliebten, und stolzirt, so viele Nebenbuhler zu

haben, über die er alle in Gedanken den Sieg davon trägt.

Stüben. O Dummerjahn! Dummerjahn! Sollte er denn nicht zu retten seyn?

Kuithusen. Wenn sie ihn nicht selbst wegschickt, schwerlich; und dazu wäre das einzige Mittel, daß ein Reicherer, als er, angezogen käme.

Stüben. Der ihr gefiele?

Kuithusen. Ihr gefällt jeder, der ihr nur ein glänzendes Leben versprechen kann.

Stüben. He da! Wie wär's, wenn ich ihm den Gefallen erzeigte, und ihm das Mensch so lange abspenstig machte, bis sie ihn spazieren geschickt?

Kuithusen. Ein herrlicher Gedanke! Du kömmst aus Ostindien, hast Vermögen, niemand weis, wie viel, man kann es also nach Nothwendigkeit erhöhen, wie man will, das ist so recht, um ihr den Kopf schwindlicht zu machen. Es muß aber gleich geschehen, denn heute wird das Testament von Stöhrschöldens Onkel eröffnet, und sobald er das Vermögen in Besitz genommen, geht die Vermählung vor sich.

Stüben. Mich hält' nichts ab. Sage nur, wie und wo ich an sie komme?

Kuithusen. Nichts ist leichter, als das. Ihr Vater sammelt Muscheln: du giebst also vor, du hättest rare ostindische mitgebracht, es wäre dir gesagt worden, er besäße Duplikate, wolltest

welche

welche austauschen, und dergleichen mehr. Dadurch kömmst du in's Haus, stellst dich gleich verliebt, das Uebrige giebt sich dann von selbst.

Stüben. Ich verstehe aber vom Muschelkram rein nichts?

Kuithusen. Er noch weniger; das ist ja nur der Vorwand, sobald man merkt, worauf's angesehen ist, kömmt davon weiter keine Rede vor, als wenn du es selbst für nöthig achtest.

Stüben. Gut denn! Wenn's so ist — —

Kuithusen. Vom Vater hast du nichts zu besorgen; er ist äußerst dumm, sehr limmelartig, das muß man übersehen; zu Zeiten bekömmt er aber Anwandlungen vom Gescheidthunwollen, wirft sich in die Brust, thut, als ob er mitunter Ueberlegungen mache, da giebt man ihm recht, und so schiebt er denn seinen Bauch einigemal mit innerer Zufriedenheit auf und ab, und trollt sich davon.

Stüben. Das ist ja ein recht auserkohrner Mann, um mit seiner Tochter Intriguen spielen zu können.

Kuithusen. Er hat aber außer dieser noch eine Tochter, eine Advokatenwittwe, das rechtschaffenste, vernünftigste und liebenswürdigste Weib. Gegen die beobachte die äußerste Achtung und Verstellung.

Stüben. Ist sie noch jung?

Kuithusen. Jung und schön.

Stüben. Blitz! das Haus ist ja eine völlige Arche, wo Thiere von allen Gattungen zu sehen sind. Ich will nur sorgen, daß meine Koffer auf's Trockne kommen, dann will ich gleich hin, und was meinst du, als Schiffkapitain?

Kuithusen. Wie du willst, wenn du nur reich bist.

Stüben. Komm dann, und weise mich an. Wenn's gelingt, bin ich stolz. Jemanden von einer unglücklichen Heyrath abzubringen, ist wahrhaftig so gut, als jemanden vor einem Seelenverkäufer sichern (sie gehn ins Haus ab.)

Neunter Auftritt.

(Zimmer in Plumsens Hause.)

Plumsen und Dorthchen, welche eine Handarbeit vorhat.

Plumsen. (da er etwas zu überlegen geschienen, mit einem rechtfindenden Gesichte) Freylich, Dorthchen, freylich! Geld ist immer besser, als all der Flitterkram! Aber hat sie's doch, und bekömmts noch mehr mit Stöhrschölden.

Dorthchen. Aber hat sie ihn denn schon wirklich? Der liebe Vater weiß ja, wie sehr Stöhrschöldens Familie entgegen ist?

Plumsen. Hilft nichts mehr das Entgegenseyn. Der alte Onkel ist todt, auf die übrigen merkt er nicht, und hat nicht auf sie zu merken.

Dorthchen. Der Onkel ist todt, aber das Testament noch nicht laut, wer weiß, was darinne steht —

Plumsen. (mit einiger Hitze) Daß er Erbe ist, muß darinne stehen, er kann nicht übergangen werden. — Deshalb, weil er meine Tochter heyrathet, kann ihm kein Stüber vorenthalten werden. (sich auf den Bauch schlagend) Klas Plumsen ist ein ehrlicher Mann, ihr seyd ehrliche Kinder, für einen hochmögenden Herrn nicht zu gering. Ich spreche gut für euch. Laß den auftreten, der euch was Unrechtes nachzusagen wagt, mir's vor dem Richter zu sagen traut.

Dorthchen. Als ob der unbescholtne Name eines Frauenzimmers vor dem Richter gesichert würde! Es ist eine große Kluft von dem, was man in Dingen des guten Rufs vor dem Richter erweisen kann, bis dahin, wofür einen die Leute halten können.

Plumsen. (der den Sinn davon nicht finden kann, und daher erst eine Weile nachdenkt) Das versteh' ich nicht. (unwillig) Das ist wieder so ein Hackemack durch einander, was niemand verstehen wird. (schiebt sich erst einigemal unwillig hin und her) Nun? wie soll's eigentlich heißen?

Dorthchen. Daß sich der Schein nicht erweisen läßt, und doch Nachtheil bringt.

Plumsen. (mit großen Augen und aufgesperrtem Maule, als ob er's gefangen hätte) He da! Schein? Nachtheil? Das klingt just, als wenn man befürchtete, daß ein Haus zu zahlen aufhören würde? Glaubst du, daß wir mit unserm guten Namen fallit gehen? — Nun?

Dorthchen. Der liebe Vater lebt länger, als ich.

Plumsen. So viel ich weiß, nur dreyßig Jahre.

Dorthchen. Sollt' es ihm im Ernst noch nicht eingefallen seyn, daß Susannens Aufführung Aufsehen erregen muß?

Plumsen. (langsam mit starren auf sie gerichteten Blicken) Und was thut sie?

Dorthchen. Nicht das, was die Leute glauben — — sie thut — —

Plumsen. (auffahrend) Was?

Dorthchen. Eigentlich nichts.

Plumsen. (gelinder) Nun dann? Was können die Leute also glauben?

Dorthchen. Daß sie thut, was sie nicht thut.

Plumsen. (setzt sich neben sie, und reibt sich die Stirne) Woher?

Dorthchen. Weil sie nicht behutsam genug in der Wahl ihrer Gesellschaften; nicht besorgt ist, was diese oder jene Bekanntschaft für ein Ende

neh-

nehmen möchte; jeden hoffen läßt; durch unnütze Neckereyen einen gegen den andern aufbringt; gern der Zankapfel junger Herren wird, die sich am Ende doch vergleichen, sich über sie lustig machen, und durch üble Nachrede an ihr rächen.

Plumsen. Just das bringt ihr Ehre. Die Herren schimpfen, weil sie fehlgegangen sind, sagt der erfahrne Mann.

Dorthchen. (seufzend) Ich wollte, sie wäre schon Stöhrschbldens Frau.

Plumsen. Wird nun bald werden. Gut Ding will Weile haben. (steht auf, und geht sich brüstend auf und nieder)

Dorthchen. Setzen wir aber den Fall, daß sie es nicht würde — — (Plumsen sieht sie verblüfft an, ohne ihr antworten zu können) Möglich ist doch alles? Was soll mit ihrem Staate und Großthun werden? Herr Hagel, Huiten und die jungen Lecker sind keiner für sie, versperren überdies jedem den Weg, an sie zu kommen, den ihr Aufputz nicht schon abschreckt.

Plumsen. (ganz verwirrt und verdrüßlich hierüber, daß er nicht gleich antworten kann; nach einer Pause) Du sollst nicht sorgen für den andern Morgen, heißt's. Wer sich immer das Möglichste vorstellen wollte, der würde zuletzt nicht mehr aus dem Hause gehn, weil er glauben könnte, daß ihn ein Dachziegel erschlagen könne.

Zehnter Auftritt.

Vorige, Susanna, Hagel, ein Kaufmanns-
bursche.

Susanna. (zum Kaufmannsburschen, der ein grosses Futteral trägt, worinnen Hauben und Blonden befindlich) Nur hieher! (giebt ihm Geld) Hier ist etwas für seine Mühe! (Kaufmannsbursche geht ab)

Plumsen. Hast du eingekauft, Sannchen?

Susanna. Leider muß ich! ich habe keine Haube mehr aufzusetzen, und auch nichts von neuer Invention gefunden. Die Leute rafiniren nicht; höchstens alle zwey Monate eine neue Mode! Unterdessen hab' ich doch das Beste zusammen gekauft, so, daß ich gewiß die einzige bin, die so was hat. (sie öfnet das Futteral) Sieh hier, Dorthchen! nicht wahr, schön für das, was man haben kann?

Dorthchen. (sieht alles gleichgültig an)

Hagel. Mademoiselle haben wahrlich nicht nöthig um neue Moden besorgt zu seyn. Ihr Gesicht würde in dem armseligsten Aufzuge aller Augen auf sich ziehn.

Susanna. (sieht Hageln mit einem gnädigen Lächeln an)

Plumsen. Aber Sannchen, sag' mir, wozu du alle den Kram brauchst? Das muß schwer

Geld

Geld kosten, und ist im Grunde nichts werth. Spare lieber, man weis nicht, was für Zeiten kommen.

Susanna. (sieht ihn bedeutend an, und sagt endlich mit mitleidiger Gebärde) Der liebe Vater redt das so her, ohne es zu verstehen. Ich **muß** das alles haben, damit ist es genug. (zu Hageln) Wie viel haben Sie für mich ausgelegt? vierzehn Dukaten, glaub' ich?

Hagel. Nicht voll — —

Susanna. (reicht Plumsen einen kleinen Schlüssel) Hol' mir der liebe Vater vierzehn Dukaten aus meiner Chatoulle.

Hagel. Nicht doch, Mademoiselle! Ich wünschte, daß schönere Waaren vorhanden gewesen wären, ich nehme nichts zurück.

Susanna. (hält ihm die Hand zum Küssen hin) Ich bedanke mich. (nimmt von Plumsen den Schlüssel zurück) Der liebe Vater darf sich nicht bemühen.

Dorthchen. (giebt ihre Unzufriedenheit hierüber durch Mienen zu erkennen, sezt sich mit ihrer Arbeit nieder)

Plumsen. (mit plumper Freundlichkeit) Was das Weibsvolk für Geld bedarf! Nicht wahr, Herr Hagel? für das Geld kaufen wir uns Rock und Wams?

Hagel. (lachend) Auch wohl gar noch Bürsen dazu.

Plumsen. Und dauert uns so viele Jahre, als das Wochen.

Susanna. (läßt Plumsen durch Mienen ihre Unzufriedenheit über ihre Glossen merken)

Plumsen. (als wollt' ers wieder gut machen) Aber es muß schon so seyn! Es komme auch wie es wolle; so muß man es anzustellen trachten, daß man nie zurücke bleibt. (dummlächelnd) Wollen die Herren das Weibsen nach der Mode daher gehn sehn, müssen sie den Beutel aufthun.

Dorthchen. Aber doch nur der, dem es zukömmt!

Plumsen. (hierüber aufmerksam)

Susanna. Das kömmt jedem galanten Mann zu —

Dorthchen. Aber auch nur an galante Frauenzimmer!

Susanna. (ohne hierauf gemerkt zu haben) Hat Stöhrschölden hergeschickt?

Dorthchen. Nein.

Susanna. Ich möchte doch wissen, wie die Sache mit dem Testament steht?

Hagel. Huiten sagte mir, daß es erst morgen laut würde.

Susanna. Kriegen Sie vielleicht Huiten zu sehn? Ich möchte wohl heute noch mit ihm sprechen.

Hagel. Ich wills ihm sagen, er soll wohl herkommen.

Susanna. O ja!

Hagel. Gewiß!

Susanna. (hält ihm die Hand zum Küssen hin) Sie werden mich verbinden.

Dorthchen. (heimlich zu ihrem Vater) Es schickt sich nicht, in solchen Umständen vom ersten besten Geschenke anzunehmen.

Plumsen. (der es zu fassen scheint) Du hast Recht, ich dachte das auch gleich. (schiebt sich dummstolz hin und her, blickt Susannen einigemal seitwärts an, um ihr zu winken)

Susanna. (achtet nicht auf ihn, spricht mit Hageln in einem frisch weg) Auf anderthalb Millionen schätzt man Onkel Stöhrschbloden?

Hagel. So was dergleichen. Er hat trefliche Prisen gemacht, sehr haushälterisch gelebt —

Susanna. Knickerisch sagen Sie lieber. Zehn Jahr ein Kleid getragen, was ohngefähr dreyßig Thaler gekostet, mit einem Thaler des Tags sein ganzes Haus gespeist, des Jahrs einmal spazieren gegangen, und sich nicht einmal eine Handbreit Garten gehalten.

Plumsen. (mit Nachdruck, damit sie auf ihn merke) So muß man's machen, wenn man Geld sammeln will.

Susanna. (ohne auf ihn zu merken) Und was hat er jetzt von seinem Geldsammeln? Zum

Glück,

Glück, daß Erben da sind, die es zu gebrauchen wissen. (das Letzte in einem Tone, welcher merken läßt, daß sie sich darunter rechne)

Hagel. (hohnlächelnd) Schade, daß es so sehr zertheilt wird.

Susanna. Mein Stöhrschölden, seine Schwester, und Kousin. Drey Theile.

Hagel. (wie oben) Man will sagen, daß er außer diesen noch viele Vermächtnisse festgesetzt; auch werden Kirchen und Schulen nicht vergessen seyn, der liebe Onkel war sehr fromm.

Susanna. (gleichgültig) Was wollen dergleichen Legate sagen?

Plumsen. (da alle sein Bemühn, Susannen einen Wink zu geben, nichts helfen will) Gib mir deinen Ladeschlüssel, Sannchen.

Susanna. Wozu?

Plumsen. (heimlich, etwas verlegen) Ich will dir vierzehn Dukaten für Herrn Hageln holen, es schickt sich doch wohl jetzt nicht mehr, sich beschenken zu lassen ——

Susanna. Das weis ich besser. Der liebe Vater versteht von Etikette nichts.

Dorthchen. (steht unwillig auf und geht ab) Wenn man fürs erste doch Etikette gegen Eltern zu beobachten wüßte, ehe man von anderer sprechen will.

Susanna. (sieht ihr verächtlich nach) Wenn Madam mehr Etikette besäße, würde sie mehr zu leben haben.

Plum-

Plumsen. (in Verlegenheit) Nu — Nu — Sannchen.

Susanna. (zu Hageln) Wie gefällt Ihnen so was? Nichts haben, und doch andere belehren wollen, das erfodert doch Geduld? Doch lassen wir das. Wieder auf Onkel Stöhrschöldern zu kommen — wo haben Sie die Nachricht wegen der Seitenvermächtnisse her?

Plumsen. (unwillig) Wenn du nicht hören willst, so laß es bleiben. (geht ab)

Eilfter Auftritt.

Hagel und Susanna.

Hagel. Von Huiten. Ihm ist sie als gewiß gesagt worden. Noch mehr, Ihr Bräutigam soll ganz ausgeschlossen seyn.

Susanna. (hohnlächelnd) Das ist ohnmöglich, er ist der nächste.

Hagel. Wahr! aber — Sie wissen, Onkel nahm die letzten Jahre nicht einmal Besuch von ihm an, wegen seines liederlichen Lebens — da könnte es nun leicht kommen, daß er ihn, wenigstens unter Bedingungen, ausgeschlossen hätte.

Susanna. (stolz) Man kann ja Prozeß führen, wenn's allenfalls so wäre.

Hagel. Da dürfte wohl schwerlich was mit ausgerichtet werden. Er ist übel berüchtigt, wer

würde

würde sich wohl seiner annehmen? Also ohne Freunde, wer langt da wohl gegen einen Todten aus?

Susanna. Das wäre doch nimmermehr erhört! — Wissen Sie nicht ohngefähr, wie hoch sich sein Vermögen würklich noch belaufen mag?

Hagel. (mit Achselzucken) Wenn es an die zwanzigtausend kömmt, wirds viel seyn.

Susanna. Entsetzlich! davon könnten wir nicht leben!

Hagel. Ey! wer könnte an so was denken? Behutsam, Susannchen —— Noch können Sie umkehren ——

Susanna. Das weis ich. Und deshalb wollt' ich auch nie zum Schluß schreiten — Aber es wäre mir doch ärgerlich, wenn mir die schöne Aussicht vereitelt würde.

Hagel. (zuversichtlicher) Welche Herrlichkeit hätten Sie denn auch zu erwarten gehabt? Einen Mann, der das Geld nicht zu brauchen weis, und daher auch mit diesem alle geworden wäre. Denken Sie sich denn das Ende. Es ist ein Glück für Sie, wenns so kömmt. Sie entgehen den größten Widerwärtigkeiten, die Ihnen je können bevorgestanden seyn.

Susanna. Und da hätte man sich umsonst die Zeit mit ihm abgegeben. Das wäre lieblich!

Hagel. Was ist zu thun? Noch immer besser, so daran zu kommen, als sich ganz aufzuopfern.

Su-

Susanna. (vor Aerger lachend) Ja das will ich wohl bleiben lassen! O schicken Sie mir doch Huiten so bald als möglich zu. Ich muß — Ha! ich kanns nicht glauben.

Hagel. Für ganz gewiß will ichs nicht gesagt haben. Man sagt es einander nur noch ins Ohr. Wäre es denn aber doch wahr — so wünschte ich — — Sie möchten mich ein wenig gern haben — vielleicht — —

Susanna. (reicht ihm die Hand zum Küssen) Ich habe Sie recht gern, mein lieber Hagel — recht gar gern.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, Stüben.

Stüben. (in Seeuniform, mit runder Perücke) Bin ich hier recht bey Herrn Klas Plumsen?

Susanna. (in einem hohen Tone) Ja, mein Herr.

Stüben. Und Sie sind ohne Zweifel seine Jungfer Tochter?

Susanna. (noch mehr beleidigt) Ich bin die Jungfer, ja, was solls seyn?

Stüben. Mein schönes Kind, ich muß Ihnen sagen — — (da er Hageln erkannt) vor dem Kerl kann ich Ihnen aber nicht ein Wort sagen.

Hagel.

Hagel. Mein Herr, wenn ich auch einmal Ihre Unbescheidenheit übersehen habe, so haben Sie doch kein Recht, solche ohne Ansehen des Orts fortzusetzen — —

Stüben. An allen Orten hab' ich das Recht, dich für das zu erklären, was du bist. Für einen Schurken, der davon lebt, unglückliche Europäer zur Speise für die Fische, oder zu Leichen in Batavia zu machen. Du bist eine lebende Pest. Niemand sollte dich an seiner Seite dulden. Fort! ich habe hier zu thun, und in deiner Gegenwart kann ich keinen gesunden Gedanken hegen.

Hagel. Mademoiselle! — Aus Achtung gegen Sie — gehe ich dem ungesitteten Manne aus dem Wege — aber ich werde mir schon Schutz vor ihm suchen. — —

Susanna. (hält ihn zurück) Bleiben Sie! (zu Stüben) Mein Herr! ich habe nicht die Ehre Sie zu kennen; aber wer Sie auch sind, und was Ihr Gewerbe seyn mag, so ist doch Ihr Betragen höchst unanständig. (auf Hageln zeigend) Das ist ein guter Freund von mir, den ich schon lange kenne — —

Stüben. Pfuy Teufel! Lassen Sie mich das nicht im Ernste glauben, oder ich geh wahrhaftig fort und lasse mein Geschäft hintan. Aber Sie wollen nur Lebensart beobachten, und Ihren Gästen Schutz geben? Sie kennen ihn nicht von seiner wahren Seite! In diesem Betracht will

ich

ich es Ihnen übersehn. Aber, du Kerl! gieb der Menschheit die Ehre, lege deine Rabenhand auf dein Herz, erkläre, daß du vor mir nicht zu bleiben hast, packe dich, und laß mich mit der Mademoiselle allein, denn ich habe viel mit ihr zu verkehren.

Hagel. (der sich von Susannen loszumachen sucht) Ich muß schon gehen, er kömmt aus Ostindien, ist hin und zurück die Linie paßirt, mit solchen Leuten ist nicht zu spaßen.

Susanna. (die ihn zurück hält) Durchaus nicht. (ruft) Lieber Vater! — Dorthchen! zu Hülfe! zu Hülfe!

Stüben. (für sich) Gleich und gleich gesellt sich gern.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Plumsen und Dorthchen.

Plumsen. Was gibts?

Susanna. Da, lieber Vater! kömmt der Herr, den ich nicht kenne, und sagt Herr Hageln die größten Grobheiten, jagt ihn fort, weil er mit mir allein seyn will — —

Plumsen. (sucht sich in die Brust zu werfen, verräth aber doch seine Verlegenheit) Hm! — — Nu — hm — nu — nu — — das schickt sich doch eben nicht! — Mein Mädchen

chen darf mit Niemand allein bleiben, das leid' ich nicht, mein Herr!

Stüben. Das will auch ich nicht, Herr Klas! Mademoiselle versteht mich unrecht. Zuförderst hab' ich mit Ihnen zu sprechen. Ich komme aus Ostindien, habe eine Kiste der seltensten Muscheln mitgebracht — — (da er Dorthchen gewahr wird, nach einer Pause) Ist das die Wittwe? Ihre Tochter?

Plumsen. (voll Freundlichkeit) Ja, Herr — — Kapitain!

Stüben (küßt Dorthchen die Hand) Madame! ich habe viel Guts von Ihnen gehört.

Dorthchen. (mit einer bescheidenen Verbeugung) Das freut mich.

Stüben. Sie sind viel schöner, als man mir gesagt hat.

Dorthchen. Wenn Sie schmeicheln wollen, mein Herr! addreßiren Sie sich bey mir nicht gut.

Stüben. Schmeicheln? das kann ich nicht! (da ihm eben Hagel in die Augen fällt) Fragen Sie nur den Kerl, der wirds bestätigen. (zu Hageln) Gehst du noch nicht? — Herr Klas, kennen Sie den Schuft? Es ist ein Seelenverkäufer, hiermit sag' ich Ihnen doch alles, was erforderlich ist, einem die Thüre zu zeigen? Sie sammeln Muscheln, hat man mir gesagt? Ich habe die seltensten mitgebracht, sie stehn Ihnen gegen Duplikate zu Dienste. — Aber werfen Sie

den

den Kerl hinaus, sonst kann ich nicht mit Ihnen reden.

Dorthchen. (heimlich zu ihrem Vater) Das ist doch eine Ehre, solche Gesellschaft zu haben!

Susanna. Der liebe Vater wird sich doch in seinem Hause nicht vorschreiben lassen?

Plumsen. (ist in der größten Verlegenheit, sieht bald Dorthchen, bald Susannen an)

Stüben. Mademoiselle! Ihr Vater ist mir als ein Mann gerühmt worden, der auf Ehre hält; so einen Mann muß man vor ansteckender Gesellschaft warnen; denn vermuthlich kennt er den Burschen nicht. Wenn ihm also anders meine Muscheln und seine Ehre lieber ist, als ein nachtheiliger Kerl; so wird er mir's Dank wissen, daß ich kein Blatt vor's Maul genommen.

Plumsen. (dem der gestreute Weihrauch zu behagen scheint) Richtig, Herr Kapitain! richtig, meine Ehre geht mir über alles — Eine gute Warnung ist Goldes werth — Herr Hagel — —

Hagel. Ich gehe schon, Herr Plumsen! (küßt Susannen die Hand) Ihr Diener, Mademoiselle!

Susanna. (mit verbißnem Unwillen) Mir rechnen Sie doch nichts zu?

Hagel. (der ihr nochmals die Hand küßt) Nicht das mindeste, (mit zärtlichem Blicke, leise) und bleibe Ihr Freund. (geht ab)

Stüben. (zu Susannen) Machen Sie nicht so viel Umstände mit dem Seelhunde. (wirft ihr ein Schnupftuch hin) Da wischen Sie sich die Hände ab, der Kerl hat Sie begeifert, und hernach werfen Sie das Schnupftuch vor's Fenster.

Susanna. (sieht ihn bedeutend an, wischt sich die Hände ab, und legt das Schnupftuch auf einen Tisch)

Plumsen. (der Hageln bis an die Thüre begleitet, heimlich zu ihm) Nichts für ungut! —

Vierzehnter Auftritt.

Susanna, Stüben, Dorthchen und Plumsen.

Stüben. (zu Dorthchen) Sie, Madam, nehmen es mir doch nicht übel, daß ich den Menschenfänger verscheucht habe?

Dorthchen. In keinem Verstande. Denn ich muß Ihnen sagen, mein Herr, daß ich um keines Menschen Gesellschaft besorgt bin, den ich nicht von Grund aus kenne; daß ich daher auch keinen meiner Freundschaft werth halte, für dessen Rechtschaffenheit mir nicht mein Herz bürgt.

Stüben. Eine herrliche Frau! ganz meiner Achtung werth!

Dorthchen. Schon? In einigen Minuten? Mein Herr, verzeihn Sie, wer so geschwind seine Achtung verschenkt, kann nicht fodern, daß man sehr darauf stolz sey.

Stüben. Recht, Madame! vollkommen Recht! Aber die Schilderung, die mir vorhinein von Ihnen gemacht worden, rechtfertigt mein so überhastgefälltscheinendes Urtheil. Frau! Sie sind in den Augen eines rechtschaffenen Mannes viel werth! Was ich alles von Ihnen gehört habe! lauter Rühmliches und Gutes — —

Plumsen. (mit dummer Zufriedenheit) Nicht wahr, Herr Kapitain? Alles Liebes und Gutes muß man ihr nachsagen, dafür bin ich gut.

Stüben. Ja, Herr Klas! an der haben Sie sich Ehre erzogen, wenn anders alles Gute Ihr Werk ist.

Susanna. (etwas beissend) Wie es scheint, mein Herr! sind Sie blos meiner Schwester wegen hergekommen, und nicht wegen Muscheln, wie Sie vorgeben?

Stüben. (etwas betroffen) Wahrhaftig, Ihre Schwester war nicht in meinem Plan — (abseits) aber es scheint, sie kömmt hinein — Muscheln und noch ein Geschäft führten mich her. Also Herr Klas! wenn ist es Ihnen gefällig? Wenn wollen Sie mir Ihre Muscheln zeigen? —

Jetzt verbitte ich mirs aber, ich bin zu gut vergesellschaftet, (auf beyde Schönen deutend) sonst, wenn Sie wollen. Alsdann will ich Ihnen auch meine Sammlung zeigen. Sie ist nicht komplet — aber — voll rarer Sachen. (zu Susannen) Ihnen hab' ich auch etwas zu zeigen, einen prächtigen Perlenschmuck, den die Prinzeßinn eines Nabobs an ihrem Brauttage getragen, und den ich auf der Küste von Sumatra an mich gebracht habe. Ich habe ihn dem ersten europäischen Frauenzimmer bestimmt, das mir so ganz nach meinem Herzen gefallen wird. (blickt Susannen verliebt an, schielt aber dabey verstohlen nach Dorthchen)

Susanna. (ihn freundlich anblickend) Keine üble Empfehlung! Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Kapitain? (setzt sich und reicht ihm neben ihr einen Stuhl)

Plumsen. (rückt ihm geschäftig den Stuhl, auf den Susanna deutet) Ohne Umstände, Herr Kapitain! Tragen Sie uns die Ruhe nicht weg. — Waren Sie lange in Ostindien?

Stüben. (ohne auf ihn zu achten, da er nach Dorthchen sieht) Zwölf Jahre — — Wie, Madam? wollen Sie nicht auch in unserm Kreis sitzen? (indem er sich auf den angewiesenen Stuhl setzt)

Dorthchen. Sehr verbunden, mein Herr! Ich liebe sehr die Entfernung, wenn ich nicht genau bekannt bin.

Su-

Susanna. (die ihn bey der Hand nimmt) Von einer Prinzeßinn ist der Schmuck?

Stüben. (der nur ungern seinen Blick von Dorthchen abzieht) Ja!

Plumsen. Zwölf Jahre in Ostindien, Herr Kapitain! In einem weg? — Da müssen Sie viel rare Muscheln mitbringen.

Stüben. Noch mehr Geld! womit ich mir ein Weib zu nehmen, und in Ruhe zu leben gedenke.

Susanna. Recht, Herr Kapitain. (immer schmeichelnder) Wenn denken Sie mir den Schmuck zu zeigen?

Stüben. Wenn ich wiederkomme.

Susanna. Und wenn kommen Sie wieder?

Stüben. Hm! — wenn es meine Geschäfte und Sie erlauben — heute noch — morgen — wie sich das nun schicken wird.

Susanna. Wenn ich Sie bitte — kommen Sie heute noch?

Stüben. Wenn Sie mich bitten? — könnt' es wohl geschehn —

Susanna. Gewiß also?

Stüben. Hm! — hm! — Meinethalben.

Susanna. (reicht ihm die Hand zum Küssen) Sie müssen aber Wort halten: — sonst bin ich böß.

Stüben. Was soll ich? küssen? — Recht gerne, wenn Sie nur der Seelhund nicht begeifert hätte.

Susanna. Pfuy! Sie müssen nicht so menschenfeindlich seyn — (springt auf, nimmt das Tuch vom Tisch, wischt die Hand ab, und reicht sie ihm wieder hin) Nun?

Stüben. Jetzt wohl! (küßt ihr die Hand) Wahrhaftig, mein Kind! ewig Schade, daß der Kerl jemals auf diese Hand Jacht gemacht hat. Aber was geschehen ist, ist nicht mehr zu ändern.

Plumsen. (mit dummer Freundlichkeit) Freylich! Wer kann den Leuten immer ins Herz sehen, und — — ich lasse mir nicht gerne nachsagen, daß ich keine Lebensart verstünde, drum — ist er so ins Haus gekommen. Ich weis selbst nicht mehr, wer ihn hergebracht hat — — ohngefähr seit ein paar Monaten — Ich wußte nicht, wer er eigentlich wäre; aber itzt — — ach! mit Seelenverkäufern mag ich keinen Umgang haben — — Wenn kann ich denn wohl Ihre Muscheln sehen, Herr Kapitain?

Stüben. Sobald ich sie in Ordnung gerichtet, in etlichen Tagen ohngefähr. Sie werden die größten Kostbarkeiten darunter finden.

Plumsen. Ich zweifle nicht. (etwas stolz) Auch bey mir, Herr Kapitain — so klein meine Sammlung auch ist.

Susanna. Ich freue mich recht sehr auf den Perlenschmuck.

Stüben. Nun, Sie sollen befriedigt werden. Ich wünsche, daß er Ihnen gefällt, ich gewinne dabey.

Plumsen. (der sich brüstend hin und her schiebt) Ich habe mit Kenntniß gesammelt — — und kann sie also wohl sehen lassen.

Funfzehnter Auftritt.

Vorige, Stöhrschölden, Kuithusen.

Kuithusen. (heimlich zu Stöhrschölden) Da hast du den Ostindienfahrer! Zweifelst du noch?

Stöhrschölden. Wird vermuthlich den Vater angehen. (zu Susannen) Wie gehts, mein Kind?

Susanna. (mit einem gnädigen Lächeln) Ach! willkommen, Stöhrschölden! (reicht ihm die Hand zum Küssen) Hier führ' ich Ihnen einen Herrn auf, der eben aus Ostindien kömmt. Er bringt dem lieben Vater schöne Muscheln mit.

Plumsen. Ja. Herr Stöhrschölden! die rarsten, die nur zu finden sind, da wird meine Sammlung ein Ansehen bekommen.

Kuithusen. (zu Dorthchen) Ihr Diener, Madam! So ganz abgesondert?

Dorthchen. (mit anständiger Freundlichkeit) Wie ichs gewohnt bin. Sie befinden sich wohl? (reicht ihm einen Stuhl) Schon lange waren wir nicht so glücklich, Sie bey uns zu sehn.

Stöhrschölden. (zu Stüben) Sind Sie schon lange aus Ostindien angekommen, mein Herrr?

Stüben. Heut, mit der Schwalbe.

Stöhrschölden. Und haben schon Zeit, Visiten zu machen?

Stüben. Ich bin Herr für mich. Von ohngefähr sagte man mir, daß Herr Klas Muscheln sammle, und zwo schöne Töchter habe; ich machte mich alsogleich auf den Weg her.

Dorthchen. (empfindlich) Eben keine sonderbare Ehre für uns, den ersten Besuch eines Ostindienfahrers zu empfangen.

Stüben. Alles mit Unterschied, Madame!

Susanna. (zu Stöhrschölden) Nun? wie stehts mit Onkels Testament?

Stöhrschölden. Morgen wird es kund.

Susanna. Ich bekomme ja doch gleich Nachricht davon?

Stöhrschölden. Die erste.

Susanna. (reicht ihm die Hand zum Küssen, und spricht mit Stüben fort)

Kuithusen. (zu Dorthchen) Lassen Sie das gut seyn, Madam! man muß auf den Mann sehen.

Dorthchen. Sie sind nun schon wieder der Vertheidiger, und wollen's im Herzen wohl selbst nicht so gemeint haben.

Kuithusen. Wie? Ich dächte anders, als ich spräche?

Dorthchen. Beym Gutmachen!

Kuithusen. Das ist denn auch der einzige Fall, wo's erlaubt ist; aber hier hab' ich an kein Gutmachen gedacht. Mich dünkt, der Mann hat so was Rechtschaffenes in der Miene, daß er keiner übeln Absicht Raum geben könne

Stöhrschölden. (zu Kuithusen) Nun, sie sind ja beyde recht ernsthaft in ihrer Unterredung.

Kuithusen. Du weißt ja, Madame ist die strengste Sittenrichterinn.

Dorthchen. (leise zu ihrem Vater, auf Susannen deutend) Da sehen Sie nur, wie das wieder läßt.

Plumsen. (aufmerksam; geht einigemal um Susannen und Stüben herum, ehe er ihn anredet)

Stöhrschölden. (zu Kuithusen) Wie so?

Kuithusen. Da macht sie nun Glossen, daß der Herr (auf Stüben deutend) so gerades Weges vom Schif hieher gekommen, ohne jemand zu kennen. Ein Ostindienfahrer, meint sie, brächte Frauenzimmern, mit denen er nicht vorher in Bekanntschaft gestanden, eben kein gutes Renomee; und nun, du weißt ja, sie nimmt alles auf der strengsten Seite.

Stöhrschölden. Das sind nun wahrhaftig wieder unnöthige Skrupel, Dorthchen! Sammelte Ihr Vater nicht Muscheln; wäre es dem Mann wohl nicht eingefallen, herzukommen.

Dorthchen. Liebster Stöhrschölden! Wäre doch alle Welt so billig!

Stöhrschölden. Alle Welt! alle Welt! Wer kann alle Welt befriedigen?

Dorthchen. Wenigstens muß man suchen, den größten Theil zu befriedigen.

Plumsen. (zu Stüben, da keines auf ihn achten will) Herr Kapitain! quacken die Frösche in Batavia noch so stark?

Stüben. (ohne auf ihn zu achten) Wie jeher.

Plumsen. Das ist doch sonderbar! (auf die übrige Gesellschaft) Nirgend in der Welt, hat man mir gesagt, sollen die Frösche so stark quacken, wie dort. (zu Stüben) Sind auch noch so viele Donnerwetter dort?

Stüben. (wie oben) In einem weg.!

Plumsen. Und so fürchterlich?

Stüben. (wie oben) Als irgendwo.

Susanna. (steht auf, und nimmt Stüben unter den Arm) Der Herr will Ihre Muscheln ansehen, lieber Vater! ich will sie ihm zeigen.

Plum-

Plumsen. Ja? — Nun das freut mich — Sie werden gewiß zufrieden seyn.

Susanna. (zu Plumsen) Kommen Sie mit?

Plumsen. Versteht sich — Du kannst ja nicht Auskunft geben. (er läuft geschäftig voraus)

Susanna. (im Abgehn einen gnädigen Blick auf Stöhrschölden) Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden.

Sechzehnter Auftritt.

Dorthchen, Stöhrschölden, Kuithusen.

Dorthchen. (Stöhrschölden) Wie? und Sie gehen nicht nach?

Stöhrschölden. Da sie mir anzudeuten scheint, ich soll hier bleiben?

Dorthchen. Ey man muß nicht alles thun, was die Frauenzimmer anzudeuten scheinen. Folgen Sie ihr unverzüglich. Es giebt Fälle, wo der Mann für die Frau denken muß; das ist so einer, drum gehen Sie.

Stöhrschölden. Nein, dazu bringen Sie mich nicht. Was sie mir nicht selbst anträgt, werde ich nie verlangen.

Dorthchen. Ey! ey! nicht gar zu gefällig! Wer kann Sie alsdann beklagen, wenn man Ihre

Se-

Gefälligkeiten einst mißbrauchen sollte? Nun? — Weil Sie also nicht allein nachwollen, werden Sie doch in unserer Gesellschaft hingehen?

Kuithusen. Oder wir lassen dich allein hier stehn.

Stöhrschölden. Auf die Art muß ich wohl mit!

Kuithusen. (heimlich zu Stöhrschölden im Abgehen) Alles bemüht sich, dir die Augen zu öfnen, aber du willst mit Gewalt blind bleiben. (sie gehn alle dreye den Vorigen nach)

Ende des ersten Aufzugs.

Zwey=

Zweyter Aufzug.

(An der Börse)

Man sieht allerley Leute hin und wieder gehen, und Gewerbe zusammen treiben.

Erster Auftritt.

Stöhrschölden. (der eben kömmt)

Wahrhaftig, ich hätte nicht geglaubt, daß ich so weit mit meinem Gelde zu Ende wäre. Wenn Onkel nicht so eben zur rechten Zeit starb, sah' es kahl mit mir aus. Ich muß doch nun im Ernst anfangen, besser zu wirthschaften.

Zweyter Auftritt.

Stöhrschölden und Kuithusen.

Kuithusen. Was spekulirst du da, Bruder? Wurmt dir's im Kopfe?

Stöhrschölden. Was?

Kuithusen. Daß nun gar Ostindienfahrer bey deinem Susannchen einkehren!

Stöhrschölden. Ey so laß deine verläumderische Zunge ruhen!

Kuithusen. Verläumderische? Deinetwegen wünscht' ich wohl, daß sie das wäre. Aber leider liegt zu viel Erweis vor Augen, daß man nicht Gefahr laufen darf, als Verläumder erklärt zu werden.

Stöhrschölden. Und ich sag' dir, du betrügst dich. Höflichkeit und Gefälligkeit macht ihr gelbsüchtigen Splitterrichter gleich zu Koquetterie. Ein Mädchen darf nur munter thun, mehr als Einen anlachen, so macht ihr schon auf ihre Ehre Jacht, und dichtet ihr aus Bosheit Ausgelassenheit an, weil ihr sie ehrbar und rechtschaffen gefunden.

Kuithusen. Was alles hieher nicht paßt. Ich bin nur dir zu Liebe und selten genug zu Mamsell Susanna Plumsen gegangen, habe auch nie einen Gedanken auf sie gehabt. — Von ihrer Höflichkeit ist nicht die Rede, sondern von ihrem Allgemeinseyn. Der Kapitain kommt an, und siehe da, man geht mit ihm um, als wäre man zusammen in die Schule gegangen. Gefällt dir das? Mir gäb' es wahrhaftig viel zu denken.

Stöhrschölden. Aber beym Wetter! willst du durchaus nicht sehen? Gefälligkeit gegen ihren Vater mit Gewalt ihr zum Fehler machen? Wenn ihm ein Hottentotte Muscheln brächte, so

müßten

müßten die Töchter demselben hofiren, und seinen Gestank für Parfümerie erklären, wenn sie anders Ruhe und Friede haben wollen.

Kuithusen. Auch den Augenblick verliebt thun und ihm das Netz übern Kopf werfen? Ha! ha! ha! der kahlen Ausflucht! Der liebe Vater muß thun, was das liebe Susannchen will, wenn er anders Rüh und Friede haben will; aber das siehst und merkst nur du nicht. Der Kapitain kömmt aus Ostindien, er könnte leicht mehr Geld haben, als Stöhrschölden, wir wollen's also versuchen, ihn zu fesseln. Gelingt es nicht, oder finden wir ihn leichter als Stöhrschölden, je nun, so dürfen wir uns ja nur wieder zu dem umwenden, ihn anlachen, und siehe da, er leckt uns die Hände, und legt des Onkels Erbschaft zu unsern Füßen nieder.

Stöhrschölden. (zornig) Nein! Herr! Nein! so niederträchtig ist sie nicht! so gimpelhaft bin ich nicht! Ich sehe klar ——

Kuithusen. Mit dem Liebesstaar an Augen?

Stöhrschölden. (schreyend) Mit Augen der gesunden Vernunft! Sie liebt mich allein, zöge mich einem Krösus vor, des bin ich überzeugt, so wie ich von ihrer Tugend, von ihrem vortreflichen Herzen, von ihrer ausnehmenden Vernunft und von ihren unschätzbaren Vorzügen überzeugt bin.

Kuithusen. (holt schwer Athem) Ja, wer von so vortreflichen Eigenschaften überzeugt ist ——

Stöhrschölden. (mit Eifer) Stöße sein Glück von sich, wenn er anders handelte, als ich handle; verdiente aller Welt Verachtung, wenn er nicht Gleiches mit Gleichem vergölte. Ich bin ihr schuldig, dem Engel! meine Glücksumstände mit ihr zu theilen, ihretwegen alles hintan zu lassen, und eher mit ihr in einer Hütte, als mit einer andern in einem Palaste zu wohnen.

Kuithusen. So wie Don Quischotte eine Prinzeßinn seiner Mistmagd wegen ausgeschlagen hätte.

Stöhrschölden. (voll Wuth) Herr, ich verbitte mir dergleichen erniedrigende Anspielungen!

Kuithusen. Nicht doch! keine Anspielung auf Susanna Plumsen, nur ein Beyspiel deiner Liebe anzuführen, dich zur Nachahmung anzufeuern. Du weißt so gut wie ich, daß des fahrenden Ritters Dulcinea von Toboso nur eine gemeine Bauerndirne war, und daß er ihrentwegen doch allem Ungemach Trotz bot, alles angewandte Heil an ihm verschmähte, und nur für sie lebte, wie es einem treuen Liebhaber ziemt.

Stöhrschölden. Der von jedem Genugthuung fodert, so ihn und seine Geliebte ins Gesicht lästert, merk' dir das! (geht voll Grimm in die Börse)

Kuithusen. (folgt ihm) Dem man auch nur so lange nachgeht, als man ihn noch rettbar findet; ihn endlich aber seiner ertrotzten Hälfte

über-

überläßt, und ihm das Leichenlied seiner Glückseligkeit singt.

Dritter Auftritt.

Huiten (geht gegen die Börse zu), Hagel (kommt hinter ihm drein, und ruft ihn)

Hagel. Hm! hm! — Bst! bst! — Huiten!

Huiten. Ha! ha! Bonus dies! bonus dies!

Hagel. Lassen Sie mit sich sprechen, ich habe wichtige Dinge mit Ihnen zu verabreden.

Huiten. Einen Prozeß? bene! bene! de qua causa agitur?

Hagel. Keinen eigentlichen Prozeß vor dem Richter, aber doch allerdings eine Sache zu schlichten, woran mir viel liegt.

Huiten. Ich bin zu Diensten. Compositiones amicabiles erfordern prudentiam, die kann man mir so wenig absprechen, als scientiam juris & eloquentiam coram judice.

Hagel. Daß ich daran nicht zweifle, beweise ich, da ich mich an Sie wende.

Huiten. Obligirt, hochgeehrter Herr! obligirt! Wollen Sie nur die Güte haben, mir Dero Anliegen zu vertrauen?

Hagel. Sie sind Herrn Abel Stöhrschöldens bedient?

Huiten. In omnibus causis.

Hagel. Eben deswegen wird es Ihnen am besten gelingen, ihn dahin zu bewegen, wozu seine besten Freunde ihn bishero nicht vermocht haben.

Huiten. Daß ich fidem bey ihm habe, ist wahr, und daß er es haben kann, kein Wunder, er kennt mich genau. Doch ad rem, hochgeehrtester Herr! ad rem!

Hagel. Mich dauert der Mann recht von Herzen, er rennt in sein Unglück.

Huiten. Was geht vor?

Hagel. Sie wissen doch, daß er Klas Plumsens Tochter heyrathen will?

Huiten. Die ehr- und tugendbelobte Jungfer Susanna Plumsen? Ja, ich weis es.

Hagel. Des Börsendieners?

Huiten. Ja! ja! des ehrenvesten Klas Plumsen, wohlbestalten dienstbeflissenen Börsendieners, zweyte eheliche Tochter. Und was weiter?

Hagel. Ein Mann von seinem Werthe, sich so wegwerfen!

Huiten. Ey! ey! hochgeehrter Herr! was nennen Sie wegwerfen? Ein junges schönes wohlerzogenes Mädchen ohne Geld zu heyrathen, heißt nicht sich wegwerfen. Vorausgesetzt, daß ihm weder Schaden noch Nachtheil dadurch erwächst.

wächst. Nachtheil könnte nur für ihn entspringen, wenn er in eine familiam vilem heyrathete, wodurch er Ansprüche auf Würden verlöhre, oder seinen Erben Rechte vergäbe; das ist es aber nicht. Denn Herr Stöhrschölden ist aus bürgerlichem Stande, wie Jungfer Susanna, mithin waltet von dieser Seite nicht das mindeste obstaculum ob. Schaden könnte ihm erwachsen, wenn er absque consensu parentum aut agnatorum sich verbände, die ihn deshalb enterben könnten: auch dieses ist nicht der Fall; denn beyde Eltern ruhen im Frieden, wie auch nun der letztverblichene Freund, von dem er zu erben hatte. Niemand kann in puncto honoris gegen Jungfer Susannen auftreten, mithin erwächst ihm auch keine ignominia dadurch. Alles, was man sagen kann, ist: daß sie kein Vermögen hat; das ist aber kein impedimentum legitimum.

Hagel. Könnte er aber nicht eine reiche Verbindung treffen, die ihm Vortheil verschaffte? das opfert er dem Mädchen alles auf.

Huiten. Dafür bekömmt er ein gutes, schönes Kind, die ihn ehren und lieben wird, und sine dubio, hochgeehrter Herr! ist das der Vordersatz in der Ehe.

Hagel. Eben daran mangelt's. Ich habe überzeugende Beweise, daß sie ihn nur seines Geldes wegen heyrathet, und ihm jeden andern Reichern vorziehn wird.

Huiten. (aufschreyend) Impossibile! absurdum! Hochgeehrter Herr, Sie betrügen sich!

Hagel. Wahrhaftig nicht! Ich habe nie daran gezweifelt, aber nun bin ich gewiß. Hören Sie — —

Huiten. (mit größter Aufmerksamkeit an ihn antretend) Jam aures arrigo.

Stüben. (geht eben bey ihnen vorbey; da er Hageln erkennt, speyt er vor beyden aus, und geht in die Börse)

Huiten. (der hierüber erschrickt) Bone Deus! öffentlich vor uns auszuspeyen! oder gilt das Ihnen allein, hochgeehrter Herr?

Hagel. (etwas verwirrt) Es ist — — er kommt aus Ostindien — — er glaubt — er hält mich für Jemand andern — — und — — (zeigt auf die Stirne) Sie wissen wohl — —

Huiten. Ja! ja! er hat das Linienaccidenz mitgebracht. Bene! bene! Lassen wir das. Entdecken Sie mir nur, was Sie wissen — —

Hagel. Ich stellte mich einige Zeit her verliebt in sie — —

Huiten. In Jungfer Susannen?

Hagel. Ja! heute ließ ich mich etwas deutlicher heraus, und machte ihr glauben, Stöhrschölden sey von seinem Onkel enterbt worden, habe wenig mehr von seinem Vermögen — — glauben Sie wohl, daß sie dieses bestürzte?

Huiten. Nicht?

Hagel.

Hagel. Bewahre! Sie würde ihm den Abschied geben und sich für mich erklären, war ihre Antwort. Vermuthen Sie nun noch wahre Liebe gegen Stöhrschölden bey ihr?

Huiten. (laut aufschreyend) Nicht die mindeste! — — (nach einer Pause) Hochgeehrter Herr! wenn das ist — —

Hagel. Sie müssen sich davon überzeugen.

Huiten. Optime! Ich bin Notarius publicus ac juratus, wenn sie also gegen mich die nämliche Sprache führt, brauchen wir kein weiter Zeugniß wider sie. Allein ich fürchte, sie wird hinterm Berge halten.

Hagel. Bey Leibe! Ich gab vor, die Nachricht sey von Ihnen — —

Huiten. In puncto exhæredationis?

Hagel. Ja, sie bat mich also, Sie auf das geschwindeste hinzuschicken — —

Huiten. Um sich davon zu versichern?

Hagel Nicht anders.

Huiten. Bene! bene! Ich will gleich hin. Aber — —

Hagel Stöhrschölden suchen Sie beyhin auch zu unterrichten

Huiten. Ich werde nicht ermangeln, hochgeehrter Herr. Aber — —

Hagel. Das Allerneueste noch ist, daß der Ostindienfahrer, der uns eben so schön beehrte, ebenfalls in ihrem Netze ist.

Huiten. Ein Ostindienfahrer? Proh superi! Gut! gut! Ich werde alles nutzen. Aber nun, hochgeehrter Herr! muß ich fragen, ob ich Ihnen bey alle dem besonders nütze?

Hagel. Ueber die maßen!

Huiten. Bene! bene! Quomodo? ad quem finem? gehört nicht her. (Unter der Zeit hat er seine Schreibtafel aus der Tasche gezogen, und schreibt folgendes hinein:) Ich setze demnach dem ehrenvesten Herrn Hagel an: pro arrha consueta 1 Rthlr.; pro colloquio in Sachen die ehr- und tugendbegabte Jungfer Susanna Plumsen betreffend ebenfalls 3 Rthlr. und endlich pro silentio in utilitatem Domini Hagelii 1 Dukaten.

Hagel. Rechnen Sie auf die beste Bezahlung, wenn Sie die Heyrath hintertreiben. Doch Stöhrschölden kommt. Leben Sie indessen wohl, und lassen Sie sich's angelegen seyn. (geht ab, so, daß ihm Stöhrschölden nicht in Weg kommt)

Huiten. Aufs beste! aufs beste!

Vierter Auftritt.

Huiten und Stöhrschölden (aus der Börse)

Huiten. (für sich) Hm! hm! Ein Ostindienfahrer! ein Seelenverkäufer! um Jungfer Susannen sich zu zanken! Das kommt weit mit ihr. Man muß doch würklich die Augen aufmachen.

Stöhrschölden. So in Gedanken?

Huiten. Nicht ohne Ursache, wohledler Herr! Ich habe da einen casum, der mir den Kopf ganz einnimmt, in puncto sponsaliorum.

Stöhrschölden. Wen betrift's?

Huiten. Einen Mann, für den ich die größte Achtung und die wärmste Freundschaft hege. Harmoniren die Umstände mit den Nachrichten, die ich eingezogen; so verwirft der Mann seine sonst so werthe Person an eine eigennützige, nichtswerthe Betteldirne, die nur sein Geld liebt; befördert den Umsturz seines Hauses, und das sollte mich bis an mein Ende kränken.

Stöhrschölden. Wissen Sie denn aber auch, ob die Nachrichten gegründet sind?

Huiten. Hic jacet lepus in pipere. Noch bin ich nicht überzeugt, aber man hat mir Gelegenheit an die Hand gegeben, die untrüglichsten Beweise einzuziehen. Eben soll ich hin. — —

Ich kann also fast nicht mehr daran zweifeln, und ich zittre, es so zu finden, wie ich vermuthe, denn das Urtheil, so ich bisher von der Person gefällt, wäre null und nichtig.

Stöhrschölden. (schalkhaft) Und verlören wohl auch ein Profitchen?

Huiten. Und das glauben Sie, sollte mich beunruhigen? Wie dürfen Sie das von mir denken, wohledler Herr? Haben Sie noch nicht gefunden, daß der, dem ich mit Wärme zugethan bin, die lautersten Dienste von mir zu erwarten hat? Schade um die Mühe, die ich mir gab, Sie zu überführen, daß ich den Advokaten an die Wand hängen könne, wenn ich mit Freunden negotire. Gehören Sie auch zu denen, die das Herz eines Mannes nicht von seinen Geschäften zu trennen im Stande sind? die sein Gewerbe zu seinem Karakter machen? Abermals in meiner Hofnung betrogen!

Stöhrschölden. Sie werden ja ganz warm, Huiten! Es war Scherz, nicht gemeint, Sie zu beleidigen.

Huiten. Solcher Scherz ist Kränkung von einem Manne, den man so betrachtet, wie ich Sie betrachte. Ich bin ganz Advokat für die, die mich nur dafür nehmen; und es schmerzt mich, so selten jemand zu finden, gegen den ich es nicht zu seyn Ursache habe.

Stöhrschölden. Nu, nu, Vergebung, Huiten! Meine Hand darauf, daß mir nie wieder

solcher Scherz gegen Sie entfahren soll. Glauben kann ich es ohnehin von Ihnen.

Huiten. Zum Beweise, daß Sie sich nicht irren, wissen Sie, von wem die Rede ist? — Sie sind es.

Stöhrschölden. Ich?

Huiten. Ja. Jungfer Susanna verdient keinen Deut von Ihnen, vielweniger Ihr ganzes Glück. Sie steht würklich auf dem Punkte, sich einen andern zu wählen, wenn allenfalls Ihre Erbschaft nicht nach Wunsch ausfallen sollte.

Stöhrschölden. Verläumdung, so schwarz, als Ihr Rock! Sie zöge mich einem hochmögenden Herrn vor.

Huiten. Patientia! In einer Stunde können Sie wissen, was Sie zu glauben haben. Ich habe eben den Fuchs beym Schweife, und er soll mir nicht entwischen, bis ich überzeugt bin, was sein Balg werth ist. Sie wissen, daß ich ihr bisher immer das Wort geredet habe, und es wäre mir von Herzen lieb, wenn ich mich in meinem Urtheile nicht geirrt hätte. Die lauterste Wahrheit sollen Sie erfahren. Hält sie Probe, so wünsch' ich Ihrer Liebe Glück; wo nicht, und Sie lassen sich nicht rathen, dann bin ich Ihnen ganz Advokat.

Stöhrschölden. Huiten! wär' es möglich! Ich käme von Sinnen!

Huiten. Lohnte nicht der Mühe!

Stöhrschölden. Von wem haben Sie die Nachricht?

Huiten. Noch sag' ich das nicht. Amor secreta prodit! Sie könnten alles verderben, wenn Sie plauderten. Wenn's Zeit seyn wird, sollen Sie's schon erfahren. Nun will ich hin. Mir glauben Sie doch?

Stöhrschölden. Was sollt' ich nicht!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Stüben (aus der Börse.)

Stüben. (zu Stöhrschölden) Nicht ein Wort glauben Sie ihm, Herr! Er steht mit dem größten Schurken auf Gottes Erdboden in Verbindung, wie soll er also Wahrheit auf der Zunge führen?

Stöhrschölden. Mein Herr — — was wollen Sie damit?

Huiten. (etwas aufgebracht) Mein Herr, wenn ich Ihnen schon den vorigen Affront übersehen, so glauben Sie deshalb nicht immer so durchzukommen. Man merkt es Ihnen freylich an, daß Sie die Linie paßirt sind, hat wohl Mitleiden, aber wenn es mit Ihres Gleichen zu weit kommt, so ist hier ein wohlveranstaltetes Tollhaus —

Stü-

Stüben. (ihm eifrig in die Rede fallend) Auch vier Zuchthäuser, nicht wahr? Weil es mehr beßrungsbedürftige Buben als Narren gibt. Und bey allem, was wahr ist! der Schuft vorhin, der Herr Kammerad, hätte schon vor zwanzig Jahren einen Platz in einem dieser löblichen Häuser verdient.

Huiten. Schuft! Kammerad! eine compositio verborum, die injurias atrocissimas enthält. Das Zuchthaus verdient? eine imputatio, die ad summam infamiam reicht Bene! bene! Sie werden mir beweisen — —

Stüben. Daß Hagel ein Schurke sey? Auf dem Markte, vor dem Richter, und Altare.

Stöhrschölden. (für sich) Hagel!

Stüben. Und wer mit so einem Schuft Gemeinschaft hat, ist keiner ehrlichen Gesellschaft würdig. (stößt Huiten von Stöhrschölden an die Seite)

Huiten. Wissen Sie, mein Herr, daß Sie ein Dummkopf sind? Jedoch ohne Ihnen zu nahe zu treten; daß Ihre Schlußfolge die größte Unwissenheit verräth? jedoch ohne Ihre Erfahrung zu bestreiten. Ich bin Advocatus juratus publicus, kann jedem dienen, muß ex officio auch Diebe und Mörder vertreten, mich daher mit ihnen besprechen, um mein Gewissen sicher zu stellen; wollen Sie mich also wohl für einen Mörder erklären, wenn Sie mich mit einem in Unterredung anträfen? Ich will für Herrn Ha-

gel keine Schutzrede gegen Sie führen, aber das verlang' ich, daß Sie in Ansehung meiner in continenti revociren.

Stüben. Das hab' ich nicht gelernt. Der Kerl kann nichts als Ränke zu verfechten haben, und wer solches unternimmt, verdient, daß man ihn meide, wie die Pest.

Huiten. (im größten Eifer) Wohlan dann! ich belange Sie also puncto injuriarum atrocissimarum & vilipendentiæ officii mei, und mich von öffentlicher Straße vertreiben est læsio securitatis publicæ (geht ab)

Sechster Auftritt.

Stöhrschölden und Stüben.

Stüben. Nenn' es wie du willst, belange mich, ich frage nichts nach. Wenn ich auch den Beutel aufthun und zahlen muß, weil ich deinen Karakter kund gemacht und dich nach Würden behandelt habe; so hab' ich doch die Freude gehabt, dir die Wahrheit zu sagen. Das Vergnügen nimmt mir denn doch niemand mehr, so wenig als dir den Aerger; der Richter streicht gravitätisch das Geld ein, und denkt sich sein Theilchen.

Stöhrschölden. Sie irren sich doch, mein

Herr!

Herr! Der Mann war bisher ehrlich und bieder, dafür kann ich stehen.

Stüben. Pah! Wofür können Sie auch stehen! Allenfalls, daß er an Ihnen noch nicht zum Schelmen geworden? — Wer weis, was für Ursachen ihn abgehalten, oder ob Sie auch immer helle genug gesehn haben, ob Sie ihn zu ergründen Fähigkeit genug hatten.

Stöhrschölden. Sie werden mich wohl für keinen Schaafkopf halten?

Stüben. Was braucht's das! Sie können wohl flatterhaft genug gewesen seyn, um ihn zu beobachten; ist er deshalb mehr werth?

Stöhrschölden. Auch das nicht, Herr! Sie finden an mir weder einen Narren, noch Dummkopf.

Stüben. Was steigt Ihr Eifer empor! ist unnöthig, ich mag Sie nicht überführen, wenn Sie blind bleiben wollen. Ich hab's mit dem Kerl auszumachen, und das werd' ich. Sie, Herr, denken was Sie wollen, gilt mir gleich. Ich bin nicht gesonnen, jemand mit Gewalt zur Vernunft zu zwingen. Ich winke, will man mich nicht verstehen, laß man's bleiben, ich hab' als Mensch meine Schuldigkeit gethan, und hiemit gut. Adieu! (will fort)

Stöhrschölden. Nicht doch, bleiben Sie. So hingeworfene Winke machen mich aufmerksamer, als vorsetzliche Predigen. Bisher hielt ich ihn für ehrlich — —

Stüben. Was kümmert's mich?

Stöhrschölden. Aber itzt — eben itzt — — komm' ich selbst auf Gedanken — —

Stüben. Daß er nicht so ganz tauge?

Stöhrschölden. Mit Hageln trafen Sie ihn an?

Stüben. In der vertrautesten Berathschlagung.

Stöhrschölden. (den Kopf schüttelnd) Und dieser Hagel —

Stüben. Ist durch und durch Zuchthausfleisch!

Stöhrschölden. Das will ich nicht widersprechen.

Stüben. Langten auch wahrhaftig nicht aus.

Stöhrschölden. Ganz begreiflich, daß der Entwurf von ihm kommt — — richtig. — — Pfuy, Huiten, läßt deine Ehre von dem Menschenkaper in Beschlag nehmen!

Stüben. Was ist der Seelenfänger nicht im Stande!

Stöhrschölden. (küßt ihn) Ich danke, Mann! ich danke! Sie geben mir meine Ruhe wieder; rechnen Sie bey jeder Gelegenheit auf mich. Ich heiße Stöhrschölden, bin — —

Stüben. (mit Thränen in Augen) Kenn' ich dich nicht, Herzensjunge?

Stöhrschölden. (ihn starr betrachtend) Woher?

Stü-

Stüben. Von Utrecht aus, wo wir gemeinschaftlich im schweinsledernen Aristoteles und dessen eisgrauen Consorten Kenntnisse sammelten — — Stüben!

Stöhrschölden. O Junge! Junge! welche Wollust, dich wieder zu haben! — (drückt ihn voll Innbrunst an sein Herz)

Stüben. Glaub' mir, Herzensschatz, dein Wohl ist mein Augenmerk, deshalb ließ ich mich mit dem Schäcker ein —

Stöhrschölden. Dank dir! Du hast mir den größten Dienst erwiesen, ich glaub' ihm nun keine Sylbe! — —

Stüben. Recht, Bruder! vernünftig!

Stöhrschölden. Er ist bestochen, von Hageln dem Seelhunde erkauft — —

Stüben. Kein Zweifel, Bruder! so wahr ich ein Kerl bin, der statt hunderten seine Jugendtollheit gebüßt hat.

Stöhrschölden. Sieh, der Aktenwurm wollte mir gegen mein Mädchen Zweifel in Kopf setzen, und ich glaubte ihm schon, gab es auf, weil er das Ding so wahrscheinlich zu machen wußte, bisher so ehrlich gegen mich gehandelt. Du hilfst mir aber heraus. Hagel ist in sie verliebt, das steckte sie mir längst, und alles das war eine angelegte Mine, um mich zu sprengen, statt meiner Fuß zu fassen. Wie froh bin ich, das zu enträthseln! Leb wohl! ich kann nicht mehr bleiben — — mein Glück treibt mich hin

— ich muß es wieder gut machen. (er läuft eiligst ab)

Stüben. Hör! hör!

Störschölden. Ein andermal, jetzt keine Sylbe mehr!

Siebenter Auftritt.

Stüben allein.

O über das dumme Stück, so ich da gemacht! Der Kerl wußt' ihn so treflich zu packen, und ich mach' ihn ihm verdächtig! Hätt' ich doch das errathen können, wie herrlich wäre das gewesen! Was ihr der Kerl für eine Schandrede mag gehalten haben — da muß nichts drüber gehn! Denn wer selbst nichts taugt, weis am besten das Schlechte aufzudecken und zu schildern — — O Dummkopf! Dummkopf! (schlägt sich vor die Stirne) Was macht man nun? — — Der gute Junge verdient doch in der That, daß man ihn rette — — (sinnt nach) Ich will hin! — Ich muß hin — ja, ich muß hin. (immer im Nachdenken) Du gefällst mir in der That — — und wenn du willst — — Sieh — da ist der Schmuck. (zieht ihn aus der Tasche) Dir geb' ich ihn! gern! — — Willst mein Weib seyn? — — Ich lieb' dich recht von Herzen — dich Wittwe, nicht dich, du Allerweltsdirne! dich,

dich,

dich, mit dem Auge voll Geist — mit der Miene voll Redlichkeit! (geht von dannen, und redt immer nachdenkend fort) Schlag ein, was mein ist, ist dein, und all das Deinige mein, wenns auch nur Lumpen wären — So! und nun hin, daß er Amen dazu sage der Chorherr, und wir uns gatten können, nach der Weise unsrer Väter. (ab)

Achter Auftritt.

In Plumsens Hause.

Susanna und Dorthchen.

Susanna. (geht mit einer stolzen, mit sich selbst zufriedenen Miene hin und wieder)

Dorthchen. (sitzt, hat Näherey in Händen, die sie eben in den Schoos gelegt zu haben scheint, aufmerksam ihre Schwester betrachtend, als wäre sie über eine Rede von ihr in diese Stellung gesetzt worden. Nach einer langen Pause:) Also Neid, glaubst du, wäre der Grund meiner Reden?

Susanna. (wie oben) Neid! Nichts als Neid!

Dorthchen. (in ihrer vorigen Stellung etwas bemitleidend) Was sollt ich denn wohl

an dir beneiden? Wenn ich ja meine Schwester über irgend was beneiden könnte — — daß du auf einen reichen Mann angetragen? dich dem Ohngefähr überlassen hast?

Susanna. Daß es mir trotz deiner jeherigen Gegenreden gelungen ist.

Dorthchen. Du hast zu viel dabey gewagt, als daß man dir's nicht gönnen sollte. Sieh, Sannchen! ein Frauenzimmer ist nur dann zu beneiden, wenn sie solche Eigenschaften besitzt, daß sich's der Mann für ein Glück schätzen muß, sie zu besitzen. Aber du, Schwester — nimm mir's nicht übel — kennst zu wenig dein eigen Glück, als daß du deinen Mann solltest glücklich machen können.

Susanna. Stöhrschölden zweifelt nicht daran.

Dorthchen. Weil er sein Glück eben so wenig kennt. Er liebt nur die Schaale an dir, worauf du unstreitig deine ganze Aufmerksamkeit gewandt; ist er die einst satt, so ist auch sein Glück hin. Denn wahrhaftig, Schwester, ein Weib, das sich nur zu putzen, nur zu tändeln weis, wird dem Ehemann endlich zur Last. Festigkeit des Geistes und Ernst sind in der Folge nöthiger als Munterkeit und Scherz.

Susanna. O an Ernst soll mirs nicht fehlen, ich will so sauer, so ernsthaft aussehen, wie ein Kalendermacher, wenn er nicht thut, was ich haben will.

Dorthchen. (nachdem sie sie einige Zeit ernsthaft betrachtet hat) Und ich soll dich mit deiner Denkungsart beneiden? — Mitleiden — nur Mitleiden, Schwester! kann ich haben! (näht fort)

Susanna. (spöttisch) Ey nun ja doch! Wie's beliebt!

Dorthchen. (indem sie fortarbeitet) Und rathe dir noch dabey, sey wohl auf der Hut, daß dir nicht noch etwan gar Stöhrschölden aus dem Garn geht. Dein Wesen mit dem Ostindienfahrer möcht' ihm wohl auffallen.

Susanna. Weißt du aber wohl, daß der Kerl leicht reicher als Stöhrschölden seyn kann?

Dorthchen. (sieht sie mit Erstaunen an) Doch wohl nicht?

Susanna. Doch! doch! Er hat Geld, daß weis ich gewiß; und Stöhrschölden, wie es heißt, soll nicht so reichlich im Testamente bedacht seyn, als man gehoft hat.

Dorthchen. (immer erstaunter) Und also?

Susanna. (lachend) Könnte der Ostindienfahrer wohl noch dein Schwager werden.

Dorthchen. Wär' es möglich? — Aber es ist dein Ernst nicht.

Susanna. (wie oben) Warum nicht? der Reichste, der Liebste!

Dorthchen. Und so, ohne die mindeste Liebe für ihn zu hegen? ohne auf Herz und Denkart

art Bedacht zu nehmen, könntest du dich verheyrathen?

Susanna. Mit deiner Liebe! Ich beklage jedes Mädchen von Grund des Herzens, die das Gespenst Liebe vor den Altar führt, sie giebt sich dadurch entweder in Bettel- oder Sklavenstand. Und wenn es oben drein verschwindet, wie denn kein Gespenst Stich hält, dann singt man: O hätt' ich meine Freyheit wieder!

Dorthchen. Und sagt dir die Ehre hierbey nichts ins Ohr?

Susanna. Die Ehre? Ist die Ehre eines Mädchens verletzt, wenn es sich aufs vortheilhafteste zu verheyrathen sucht? Ich denke nicht.

Dorthchen. Hier ist die Rede, ohne Liebe in Ehestand zu treten.

Susanna. Die Liebe ist jedem Vortheil entgegen, somit muß nicht sie, sondern Klugheit die Hand vergeben.

Dorthchen. Um alles Gold in der Welt vertauscht' ich meine Denkungsart nicht mit der deinigen.

Susanna. Du wirst auch nie eins anzubieten haben

Dorthchen. Daher muß ich auch mehr auf Ehre bedacht seyn, als du. (steht auf) Der Ostindienfahrer wird nicht mehr ins Haus kommen.

Susanna. Auf wessen Verboth?

Dorthchen. Auf mein's! (geht ab, und blickt sie mit Verachtung an)

Susanna. Ha! ha! ha!

Neunter Auftritt.

Susanna und Huiten.

Huiten. Hier bin ich zu Dero Befehl, liebwertheste Jungfer Susanna! Was verlangen Sie? Womit kann ich Ihnen dienen?

Susanna. Wollen Sie nicht erst niedersitzen, lieber Huiten?

Huiten. Wie Sie befehlen. Ich bin einmal zu Ihren Diensten hier, stehend oder sitzend.

Susanna. Nun so erzählen Sie mir irgend was.

Huiten. Erzählen? Deshalb hätten Sie mich zu sprechen verlangt? Ey! ey! da muß ich um Vergebung bitten!

Susanna. Eben keine Straßenzeitung; was mich und Sie intereßirt. Zum Exempel: wie stehts mit Stöhrschöldens Testamente?

Huiten. Ey ja so! Allerdings ein interessanter Punkt für mich und Sie!

Susanna. Ich dachte, heute sollte es noch geöfnet werden?

Huiten. Ist verschoben auf morgen früh. Unterdessen wissen wir doch schon, woran wir sind.

Susanna. Nun?

Huiten. Ich muß schweigen! (zuckt die Achseln)

Susanna. (streicht und klopft ihm die Backen) Männchen! liebes Männchen! gegen mich! Warum? Bin ich nicht genug intereßirt dabey?

Huiten. Eben daher muß ich gegen Sie vorzüglich reinen Mund halten.

Susanna. Nicht doch! Was Sie mir vertrauen, ist so gut als bey Ihnen aufbewahrt.

Huiten. Ist fast nicht zu glauben, denn ich habe hierinn zu viel vor mich. Erstens bin ich ein Mann, und oben drein beeidet — Doch wenn ich recht nachdenke., kann ich es Ihnen wohl sagen. Ihr eigener Vortheil verbindet Sie, zu schweigen.

Susanna. Darum eben!

Huiten. (ganz geheimnißvoll und leise) Wissen Sie also, meine liebe Jungfer Susanne — Wir sind durchgefallen.

Susanna. Was will das sagen?

Huiten. Wir bekommen rein nichts.

Susanna. (ganz ruhig) In der That?

Huiten. (betrachtet sie verwundernd) Mit welcher Standhaftigkeit nehmen Sie diese herbe Nachricht auf?

Susanna. (zuckt gleichgültig die Achseln) Was soll man anders thun?

Huiten. (wie oben) Sie sind eine Cleopatra in Entschlossenheit!

Susanna. Ist's möglich!

Huiten. Wahrhaftig! Stöhrschölden ist bey seinem Unglücke noch glücklich, daß er Sie erhält; Sie werden ihm Muth einflößen, sein Schicksal zu ertragen.

Susanna. Ha! ha! ha! Und könnten Sie mir wohl im Ernste zumuthen, ihn, wie er itzt lebt und schwebt, zu nehmen?

Huiten. Zumuthen? Ja! Zumuthen ist überhaupt eine Sache, mit der man behutsam umgehen muß.

Susanna. Noch dazu, da ich auf einer andern Seite eine reiche vortrefliche Partie machen kann?

Huiten. Noch dazu? — Ratio sufficiens zurück zu treten (die Achseln zuckend) Ecce mores sæculi!

Susanna. Rathen Sie mir nicht selbst michloszumachen?

Huiten. Rathen? — — Wenn ich als Advokat mit Ihnen rede.

Susanna. Und geben mir darinnen Recht?

Huiten. Als Advokat!

Susanna. Nun dann, lieber Huiten, sagen Sie ihm also meine Gesinnung.

Huiten. Mit aufrichtigstem Herzen.

Susanna. Mir wäre lieb, wenn er mich gar nicht mehr beunruhigte.

Huiten. Ich werde mein Möglichstes anwenden, auf Ehre!

Susanna. Sie dürften wohl vielleicht heute noch einen Heyrathskontrakt für mich aufsetzen müssen.

Huiten. (freundlich) Mit Herrn Hagel?

Susanna. Behüte mich Gott! Mit wem ganz andern. Sie kennen ihn wohl noch nicht.

Huiten. Bene! bene! (zieht seine Schreibtafel vor und schreibt darein:) Jungfer Susanna Plumsen — Auftrag an Herrn Stöhrschölden — 1 Rthlr.

Susanna. Was soll das?

Huiten. Da ich Ihnen als Advokat diene, müssen Sie mich als Advokat zahlen.

Susanna. O weh! da kömmt Hagel. Ich mag itzt nicht mit ihm reden. Nehmen Sie ihn wieder mit fort — und — machen Sie mich aufs baldeste von Stöhrschölden los (geht ab)

Huiten. Alle Kräfte will ich deshalb anwenden.

Zehnter Auftritt.

Huiten und Hagel.

Hagel. Nun, Herr Doktor! haben Sie entdeckt — —

Huiten. Unglaubliche Dinge.

Hagel. Hab ich Recht?

Huiten. Bis dahin, daß Sie sich schmeicheln, ihre Hand zu bekommen.

Hagel. Wie —

Huiten. Ganz wer anders, als Sie.

Hagel. (etwas ängstlich) Sicher der Ostindienfahrer.

Huiten. Mag seyn. Entdeckt hat sie sich darüber nicht.

Hagel. Verdammter Kerl! — kömmt mir so ganz zur Unzeit daher.

Huiten. Wie, mein Herr! wäre Ihnen würklich leid, sie nicht zur Frau zu bekommen?

Hagel. Zur Frau? Daran dacht' ich nie. Ich hätte einen wichtigern Plan mit ihr.

Huiten. (aufmerksam) Dürft' ich ihn wissen?

Hagel. Wenn Sie mir versprächen, Hülfe dabey zu leisten.

Huiten. Vorausgesetzt, daß es sich mit der Denkungsart eines rechtschaffenen Mannes verträgt.

Hagel. Ich denke, wer seinen Nächsten für Unglück warnt, dem Staate zu dienen sucht, erfüllt als Mensch und Bürger seine Pflicht.

Huiten. Kann gar nicht bestritten werden.

Hagel. Nun dann. Geben Sie zu, daß Sannchen eine nichtsnutze Dirne ist; daß Stöhrscholden sich an ihr den Grundstein seines gänzlichen Untergangs erkaufte?

Huiten. Ohnstreitig. Er muß gerettet werden.

Hagel. Das war seit langer Zeit mein Absehn. Und ich denke hier als ein rechtschaffner Mann zu handeln, wenn ich beytrage, ihm die Augen zu öfnen.

Huiten. Meine Hand drauf, hochgeehrter Herr! rechnen Sie deshalb auf mich. Ich habe die Waffen dazu in Händen.

Hagel. Und müssen Sie mit allem Ernst brauchen, wann Sie anders gegen Stöhrschöldens redlich gesinnt sind.

Huiten. Will es auch mit ganzer Seele!

Hagel. Der Ostindienfahrer, auf den sie zu rechnen scheint, wird sie eben so wenig heyrathen.

Huiten. Wäre doch möglich; er hat seine Vernunft unter der Linie gelassen.

Hagel. Kuithusen wird schon für ihn denken.

Huiten. Kennt er ihn?

Hagel. Speciell! Somit wären meinem Entwurfe mit ihr viele Hindernisse weggeräumt.

Huiten. Und dieser Entwurf?

Hagel. Nützt dem Staate.

Huiten. Von dem ich ein treuer Diener bin.

Hagel. Ich gewiß auch! Die ostindische Kompagnie erhält jährlich von mir zahlreiche Lieferungen von Seefahrern. Hierzu muß ich allerley

ley Leute und Mittel brauchen. Frauensleute leisten mir die nützlichsten Dienste dabey. Sannchen nun wäre ein Dirnchen — —

Huiten. Vergeben Sie mir, hochgeehrter Herr, dazu mag ich meine Hand nicht bieten. Ob Sannchen schon Stöhrschbölden nicht verdient, ist sie doch eines bessern Schicksals werth, als Ihre Handlangerinn zu werden. Der Himmel bewahre jedes Mädchen vor dergleichen Condition.

Hagel. Sie sind wunderlich, Herr Doktor. So verächtliche Namen man auch der Werbung für Ostindien beylegt, ist sie doch nöthig und nützlich für den Staat. Und da sie einmal betrieben werden muß, ist es nicht unbillig, diejenigen zu verachten, die sie betreiben?

Huiten. Das wollen wir nicht untersuchen. Aber obschon das jus publicum oft begünstiget, was de jure naturæ verworfen wird, so ist doch das letztere Herr der Herzen. Wenn uns daher oft ein Dienst auch noch so angenehm ist, so können wir doch nicht umhin, denjenigen zu verachten, der ihn uns leistet.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen, Stüben.

Hagel. (so bald er Stüben eintreten sieht) Itzt werd' ich wohl umsonst hergekommen seyn!

Huiten. Ich bleibe gewiß nicht.

Stüben. Hat das Kollegium seine Niederlage hier? Kann ich bleiben oder nicht? Wollt ihr euch trollen? oder ich gehe wieder.

Huiten. Mein Geschäft ist zu Ende.

Stüben. Nun so pack er sich!

Huiten. Ohne Ihr Geheiß, mein Herr! Doch das ad notitiam, ehe noch ein Tag vergeht, kennen wir uns beyde genauer. (geht ab)

Stüben. Könnte sich fügen. (zu Hageln) Du, Bube! weißt doch, was zu thun ist? (zeigt auf die Thüre) daß du vor mir nirgends zu bleiben hast?

Hagel. (ängstlich, doch auch zugleich unwillig) Ich weis doch wahrhaftig nicht — — ob ich eben immer Ihre Beleidigungen zu ertragen habe?

Stüben. (hebt mit beyden Händen den Stock auf, sieht voll Wuth gegen Himmel, und geht in dieser Stellung auf Hageln langsam los) Reiß aus, ich bitte dich! oder du hast gelebt!

Hagel. (in größter Angst, bückt sich, läuft davon und schreyt aus vollem Halse) Gott vergieb mir meine Sünden!

Stüben. Nehme dich aber auch stracks von der Welt!

Zwölfter Auftritt.

Stüben, und Susanna.

Susanna. (von einem Seitenzimmer her) Was geht vor?

Stüben. Ausgefegt hab' ich.

Susanna. Willkommen! willkommen! Wie entrüstet?

Stüben. Weil ich schon wieder den Schurken da traf.

Susanna. Hageln?

Stüben. Wie ich sehe, wissen Sie doch gleich, von wem die Rede ist.

Susanna. Weil ich ihm kurz vorhero aus dem Wege gegangen bin.

Stüben. Wären Sie das?

Susanna. (liebäugelnd) Pfuy! Sie müssen nicht zweifeln, wenn ich was sage.

Stüben. Wer viel Uebel gesehn, wünscht aus ganzer Seele Gutes zu entdecken. Das thu ich auch. Nur muß ich glauben können. Sehn Sie, Kind! heut nahmen Sie noch seine Partie,

und nun laufen Sie vor ihm, wie reimt sich das?

Susanna. Muß man denn nicht die Leute erst kennen, eh man sie zu meiden Recht hat?

Stüben. Und Sie wußten nicht, daß der Kerl ein Schurke wäre?

Susanna. Wie sollt' ich das?

Stüben. Sahen's ihm nicht an?

Susanna. Ha! ha! ha! immer besser! Können Sie das?

Stüben. Nicht ganz; aber doch in einem ziemlich hohen Grade. Sehn Sie, Kind! ich denke ehrlich, diene gern Jedermann, und schade nur da, wo ich einen Bessern für Schaden bewahren kann, nämlich dem, der geprellt zu werden verdient. Wenn ich nun das erstemal mit einem zusammen komme, und mir wird bey ihm nicht ganz warm ums Herz, daß ichs ihm hingeben möchte aus der Brust raus, so denk' ich gleich, der Mensch paßt nicht in deine Form, nimm dich in Acht vor ihm. Ich bemerk' ihn dann genau, und finde richtig, in der Folge, daß er mehr oder weniger Werth hat, je nachdem bey seinem ersten Anblick der Barometer meines Herzens Hitze oder Kälte angezeigt hat.

Susanna. Sonderbar genug. (liebäugelnd) Wie stand denn aber wohl der Barometer Ihres Herzens, als Sie mich heute sahen?

Stüben. Auf veränderlich Wetter.

Su-

Susanna. (darüber betroffen, sucht es jedoch zu verbergen) Des Lügners! Find' ich nur erst den Mann, so wie ich ihn mir denke, ganz nach meinem Sinne, jeder Barometer soll wohl beständig Wetter von mir anzeigen.

Stüben. Es soll wohl ein junger rothbäckigter Springinsfeld seyn?

Susanna. Wahrhaftig nicht. Aber Vermögen muß er haben, denn ich möchte gern in der Welt was vorstellen. — Doch Sie wollten mir ja einen Perlenschmuck weisen?

Stüben. Hier ist er.

Susanna. (sie läuft zu einem Tische, legt ihn auseinander, und paßt sich solchen Stück für Stück an) Schön! — Gar schön!

Stüben. Nicht wahr, das wär' eine Prise?

Susanna. In der That, allerliebst! — O das ist nicht auszulassen — (mehr für sich voll Freude) Wer doch dem Herrn gefallen könnte!

Stüben. Ja! wenn der Herr nur auch geliebt würde!

Susanna. Ich bin Ihnen recht gut. (sieht ihn an, und reicht ihm die Hand zum Küssen) In der That — und jemehr ich Sie ansehe — (sich beschämt wegwendend) je mehr gefallen Sie mir.

Stüben. Nu, nu, wenn Sie erst meine Geldkiste sehen sollten, es ließe sich damit was vorstellen in der Welt.

Susanna. (mit einem verliebten Blick auf ihn) Sie werden mir immer gefährlicher.

Stüben. Nun so lassen Sie uns schlüßen. Der Schmuck gehört Ihre. Hundert tausend Dukaten kann ich Ihnen auch noch zeigen, die Interessen des vierten Theils sollen Ihnen gehören. Ist's so recht, so schlagen Sie ein (reicht ihr die Hand)

Susanna. Ohne meinen Vater?

Stüben. (sieht sie betroffen an) Mädchen, du verrückst mir meinen ganzen Entwurf — Du ehrst deinen Vater? — (mit Thränen in Augen) Dein Herz ist besser, als man glaubt — aber dein Kopf taugt nichts. (auf den Schmuck zeigend) Pack zusammen und geh' mir aus den Augen, oder ich entschlüße mich zu was, woran ich nicht gedacht habe. (geht hin und wieder)

Susanna. (packt den Schmuck zusammen) Nun? das wäre? — Ach! Haben Sie sich vielleicht nicht in mich verlieben wollen? — Ha! ha! ha! — (mit einem triumphirenden Blicke auf ihn herabsehend) Das hätt' ich Ihnen gleich sagen können.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Dorthchen.

Susanna. (zu Dorthchen, der sie triumphirend den Schmuck zeigt) Madame! — (zeigt alsdenn auf Stüben) Hier hab' ich die Ehre, Ihnen Ihren künftigen Schwager vorzustellen, sofern der liebe Vater seine Einwilligung giebt. (geht stolz ab)

Stüben. (beyseite) O Liebe und Glück, helft mir nun aus der Verlegenheit!

Vierzehnter Auftritt.

Stüben und Dorthchen.

Dorthchen. Das ist doch über die maßen geschwinde, mein Herr! kommen, sehen und heyrathen.

Stüben. Auf die Art pflegt die Ehe oft am besten zu gerathen. Denn sehen Sie, Madam, Fehler hat jedes Menschenkind: sobald man die nun entdeckt, vermindert sich die Liebe; und man tritt entweder zurück, oder nur mit halbem Herzen in Ehestand. Schlüßt man aber

auf der Stelle, ohne viel zu untersuchen, lernt man die Fehler mitten unter den Freuden des Ehestands ertragen, und schickt sich in sein Loos.

Dorthchen. Das haben Sie vermuthlich den Hottentotten abgelernt?

Stüben. Madam! von Ihnen kann ich alle Bitterkeit ertragen. Ihr Ernst, Ihr Geist ersetzt alles reichlich. Aber setzen Sie einmal Ihr Fremdethun auf die Seite, und sagen Sie mir, ob Sie Ihr Leben mit mir hinbringen könnten? Alles, was ich besitze, soll Ihre seyn. Mein Vermögen ist beträchtlich, es ist mir sauer, sehr sauer geworden: aber wenn Sie's mit mir theilen wollen, so hab' ich einen Preis für meine Mühseligkeit errungen, der Ihrer noch einmal so viel werth gewesen wäre. (reicht ihr die Hand) Sprechen Sie das Ja zu meinem Antrage, und schlagen Sie ein.

Dorthchen. (zeigt sich hierdurch beleidigt, mit edlem Stolze) Mein Herr! wissen Sie wohl, daß Sie in Europa sind, wo das Frauenzimmer sich nicht einiger Säcke Geld wegen dem ersten Besten in die Arme wirft?

Stüben. Geschieht das nicht öfter, als nicht? Gutes liebes Geschöpf Gottes! ich kenne Europa so gut als Sie! Suchen Sie mich nicht zu überreden —

Dorthchen. Schweigen Sie, mein Herr! erniedrigen Sie das ganze Geschlecht nicht des geringern Theils wegen; die so denkt und empfindet, würde ihre Hand ohne ihr Herz nicht eines Reiches wegen vergeben.

Stüben. Richtig! Und Sie sind eine davon, das behaupte ich gegen alle Welt, und eben deswegen wünscht' ich Sie zu besitzen. Ich liebe wohl auch zuweilen nur die Rinde an einem Frauenzimmer, aber ich schätze es nicht. Doch Sie liebt' ich in der ersten Minute und schätze Sie, jemehr ich Sie kennen lerne. Machen Sie mich glücklich, ich will es erwiedern, und wir werden ein glückliches Paar werden. (will sie umarmen) Sagen Sie ja!

Dorthchen. (stößt ihn zurück) Unverschämter, niederträchtiger Mensch!

Stüben. (voll Wuth) Niederträchtig — — (nach einer Pause in sanfterm Tone) Das war ich nie und werd' es auch nie werden. Engel! versteh mich recht! Ich habe jederzeit verabscheut, einem rechtschaffenen Weibe einen erniedrigenden Antrag zu machen. Und ich würde mir die Augen ausreißen, wenn sie je aus Wohllust nach einer andern als einer liederlichen Dirne sehen sollten. Ich wünsche auf ewig, mit dir verbunden zu werden, und an deiner Seite mein Leben zu beschließen. Fürchte dich nicht vor mir,

rechtschaffenes Weib! Ich bin einer der verträglichsten Kerlen auf der Welt, und halte so viel auf Rechtschaffenheit, als auf mich selbst. Mein größter Fehler ist, daß ich keinen Schurken leiden kann. Liebe mich, und gieb mir deine Hand, es wird dich nicht reuen. Sieh, diesen Perlenschmuck (sucht in seiner Tasche) bestimmte ich für die, die ich in Europa würde schätzen und lieben können, er ist dein, zum Zeichen — Aber wo hab' ich ihn denn?

Dorthchen. (betrachtet ihn einige Zeit aufmerksam) Mein Herr! ich merke wohl, es ist nicht ganz richtig mit Ihnen!

Stüben. (als ob er sich besonnen, schlägt sich vor die Stirne) Wohl wahr, gutes Kind! (im schmerzlichen Tone) Ich spür' es nur zu oft, daß ich manchmal nur für das Gegenwärtige Gedanken habe! — (nach einer Pause) Mein Freundschaftseifer hat mir einen schlimmen Dienst gethan.

Dorthchen. (betrachtet ihn mit einem sanften Blicke) Ich glaube, Sie verdienen Mitleid!

Stüben. (eifrig) O vortrefliche Seele! in vollem Maaße! Wenn du wüßtest, was ich erduldet, du würdest Thränen vergießen. Nun bin ich zwar auf dem Trocknen, vor Ungemach wahrscheinlich gesichert; aber ich hab' ein gut empfindbar Herz, einen feurigen Geist, und oben drein durch meine erlittenen Mühseligkeiten einen

schwä-

schwachen Kopf erhalten; eine Masse, womit die Welt ihr Spiel nach Herzenslust treiben kann. Ich sehe, so sehr ich mich auch gegen das Ballspiel der menschlichen Intriguen durch Erfahrung verschanzt glaubte, daß man doch mit mir machen kann, was man will; und daß ich dadurch wohl wieder hinkommen könnte, wo ich war. Dem vorzubeugen muß ich mich an eine Seele ketten, die für mein Wohl besorgt ist. Ein Weib, ein rechtschaffenes Weib, die ich schätzen und lieben kann, muß dies Amt über sich nehmen. Und das mußt du seyn. Keine andere!

Dorthchen. Wissen Sie denn nicht mehr, daß Sie meine Schwester schon dazu erkohren haben?

Stüben. Deine Schwester? die gleich einer Pflaumfeder an einem so lange hängt, bis das geringste Lüftchen sie wieder an einen andern weht? die ihre Hand nur immer dem Reichsten anzutändeln und buhlerische Grimassen statt des Herzens zu verkaufen sucht? Nein, Kind! die flieh ich von nun an wie eine Korallenbank. Dachte auch nicht auf sie, wollte nur jemanden die Augen öfnen. Du zogst gleich meine ganze Aufmerksamkeit auf dich, denn ich will ein Weib mit Seele, und keine Puppe, mit der jeder spielen kann, haben.

Dorthchen. (ganz beschämt) Mein Herr — erlauben Sie mir — Ich kann Ihnen nicht

Recht geben — (abseits) und auch nicht widersprechen. Ihre Dienerinn! (geht ab)

Stüben. Wohin? Beleidigen wollt' ich nicht! — Sie geht! Sind denn meine Worte so wenig vermögend, den Sinn meiner Gedanken auszudrücken, daß man sich dabey beleidigt findet, wo ich glaube, das günstigste Gehör zu finden? Wenn sie mich auch nicht lieben kann, braucht sie mich doch nicht zu verachten. Ich habe zwar meine Jahre, das ist wahr, bin aber noch weit von der Krücke; habe durch Strapatzen ein knolligtes Aussehen erhalten, habe aber doch immer eine menschliche Gestalt beybehalten; habe überdieß ein ehrliches Herz — Ja, das Herz sieht man nicht, aber wohl die Gestalt, und auf die ist der erste Blick geheftet. Und Weiber — sollte die von dem Schlage seyn? — Unmöglich! Sie hat Verstand, denkt edel und gut — Das kann's nicht seyn. Nein, das ist's auch nicht! Was ist's denn also? — Reden kannst du nicht, daß deine Worte Eingang finden. (nach einer Pause) Nun so soll sie lesen. (will fort)

Funfzehnter Auftritt.

Stüben und Kuithusen.

Kuithusen. Wie? so allein? ohne alle weibliche Gesellschaft?

Stüben. Wie Adam, da ihm noch keine Rippe fehlte.

Kuithusen. Nun wie stehts?

Stüben. Schlecht! verdammt schlecht!

Kuithusen. Giebt sie dir kein Gehör?

Stüben. Nicht das mindeste. Als wär' ich nicht einmal werth, aufs neue nach Ostindien verkauft zu werden.

Kuithusen. Hast du ihr nichts von deinen Reichthümern gesagt?

Stüben. Ja wohl.

Kuithusen. Nun?

Stüben. Sie achtet so wenig darauf, als wären es Austerschalen.

Kuithusen. Unbegreiflich! und doch weis ich von sichrer Hand, daß sie Lust hat umzuspringen.

Stüben. (der nicht darauf geachtet) Hör! Versuch du dein Heil bey ihr; sie scheint was auf dich zu geben, schildre mich nach der Wahrheit und hilf sie mir zuführen. Denn ich sag' dir, es würde mich sehr schmerzen, wenn ich sie müßte fahren lassen.

Kuithusen. (betrachtet ihn genau) Die Wittwe?

Stüben. Ja das Weib meiner Seele! Je näher ich sie kennen lerne, je mehr Verdienst und Adel des Herzens entdeck' ich an ihr. O Bruder! wenn ich sie erhalte, so hat mein Loos auf der Welt mein größtes Glück im Hinterhalte gehabt.

Kuithusen. Du sollst sie haben. Ich geb' dir mein Wort!

Stüben. Haben? Das Weib? zur Gefährtinn meines Lebens? Bruder! Bruder! halte Wort, und du thust eine verdienstliche That.

Kuithusen. Ich will. Aber meine Fragen giengen nicht auf sie, auf ihre Schwester. Hast du mit der gesprochen?

Stüben. Gesprochen, gehandelt, und des Handels eins geworden. Zum Beweise hat sie meinen schönen Perlenschmuck, den ich nur am Halse meines Weibes zu sehn gedachte, davon getragen.

Kuithusen. Wie! auf die Art völlig richtig?

Stüben. Wenigstens von ihrer Seite, wie es scheint.

Kuithusen. Nun denn, Goldjunge? wenn ich in deinen Augen so eine verdienstliche That begehe, daß ich dir zu einem Weibe helfe, so ist deine That viel verdienstlicher, wenn du Stöhr' schödden davon hilfst.

Stüben.

Stüben. Gut. Aber ich treibe das Spiel nicht weiter, ich könnte darüber mein eignes vernachläßigen.

Kuithusen. Darum sey unbesorgt. Auch, denk' ich, werden wir nichts weiter nöthig haben. Sie hat einen ihrer eifrigsten Vertheidiger, dessen Worte bey Stöhrschölden von großem Gewichte sind, ganz von ihrem Karakter überzeugt. Der wird nun alles anwenden, Stöhrschölden abzuhalten; der Beweis von deiner Seite dazu, das zusammen soll ihm wohl die Augen öfnen.

Stüben. So soll's mich herzlich freuen. Meine Perlen will ich ihm zu Gefallen gern in die Schanze schlagen, nur die Perle vom Weibe nicht.

Kuithusen. Nein, die soll dich's nicht kosten. Aber du hast den ehrlichen Mann sehr beleidigt, freylich unwissend — —

Stüben. Wen? wo?

Kuithusen. Hier und auf öffentlicher Straße, den Advokat Huiten, vermuthlich nur, weil du ihn in Gesellschaft des Seelenverkaufers getroffen.

Stüben. Das ist ein ehrlicher Mann?

Kuithusen. Grundehrlich. Ich habe ihn besänftigt, er wollte dich vor Gericht belangen. Aber nun will er zufrieden seyn, wenn du ihm nur in meiner Gegenwart eine Entschuldigung machst.

Stüben. Die will ich ihm machen mit dem wärmsten Herzen, will mich freuen, daß ich mich

betrogen habe, und zum Beweis, daß ich ihn würklich für einen ehrlichen Mann halte, soll er meinen Heyrathsbrief machen. Laß uns gleich zu ihm gehen! (beyde ab)

Sechzehnter Auftritt.

Plumsen und Susanna (von der Seite her, wohin Dorthchen abgegangen.)

Plumsen. Er ist ja nicht hier?

Susanna. Nun, so ist ihm vermuthlich die Zeit lang geworden, und er ist fortgegangen. Ich geb' ihm auch nicht Unrecht. Wenn man die Leute allein läßt, was sollen sie wohl da machen?

Plumsen. Wohl wahr! Da hat nun freylich deine Schwester Unrecht. Unhöflich muß man gegen niemand seyn. Man weis nicht, wie und wo man die Leute brauchen kann. Ich sage immer, wer ein Haus bauen will, braucht kleine Steinchen auch dazu. Das Apartethun hat sie nun freylich so an sich, ich hab's ihr oft verwiesen.

Susanna. Es fehlt an Lebensart, lieber Vater. Daher wird sie auch nie zu etwas kommen.

Plumsen. Freylich. Manieren muß man haben, (eine Art affektirend) sich höflich und artig aufführ-

aufführen, sonst bringt man's nicht allzuweit. Mit mir geht jedermann gern um, weil ich (mit Stolz) die Leute unterhalten, ihnen mit Art begegnen kann. Da geräth sie mir nun freylich nicht nach, auch deiner Mutter nicht, die konnte mit Jedermann umgehen. — Aber was sie da wegen dem Kapitain sagt, ist gleichwohl zu überdenken. Du gefällst ihm, wie du sagst, und sie will er heyrathen?

Susanna. Kann das der liebe Vater glauben? — Ha! ha! der Mensch müßte keine Augen im Kopfe haben! Bilde sich der liebe Vater ein, er wäre in dem Falle, zwischen mir und meiner Schwester zu wählen, würde er wohl einen Augenblick anstehen, mich zu nehmen?

Plumsen. (ganz verlegen) Ja, sieh nur, Sannchen! Du bist ein drolligt Ding, siehst gut aus, und red'st einem das Herz im Leibe warm; aber deshalb ist Dorthchen auch ihren Preis werth.

Susanna. (mit einer stolz verachtenden Miene) Wenn ich nicht zugegen bin.

Plumsen. Wie gesagt, du bist manierlicher. Hat man doch mit mir auch lieber zu thun, als mit Matz Velten — Aber itzt nur wegen des Kapitains. Sieh, Sannchen! ich dächte, du solltest dich doch ein wenig zurück halten. Man kann nicht wissen, wie's mit ihm steht; und Stöhrschöldsen — —

Su-

Susanna. Ist blank. Was soll ich nun bey ihm anfangen? mit ihm am Kummertuche nagen? Nein, lieber Vater, dazu hab' ich mich von jeher zu lieb gehabt; könnt' ich nicht sonst längst einen Mann am Halse haben?

Plumsen. Keine Frage. Aber sieh, Sannchen, wer weis, ob's wahr ist. Ich habe schon manchen hören fallit murmeln, der hernach oft die Börse regiert hat. Und über das, bist doch einmal mit Stöhrschölden im Gerede, mußt daher abwarten, bis sich's mit ihm erklärt.

Susanna. Und mir unterdessen den reichen Kapitain entgehen lassen? Huiten hat mirs verrathen, nun wird's doch der liebe Vater glauben?

Plumsen. (als wollte er der Sache nachdenken) Ja! das ist freylich ein Gewährsmann — dessen Wort Credit findt! — Hm! hm! wenn's so ist — muß ich dir wohl Recht geben. (sich in die Brust werfend) Aber hab' ich dir das nicht schon lange gesagt: laß dich nicht zu weit mit ihm ein, warte, bis er Herr von seines Onkels Erbschaft ist, dann gehts geschwinder, und man läuft den Leuten nicht so lange in Mäulern herum — Da haben wir nun's Facit! Müssen nun auf Trocknem sitzen bleiben — —

Susanna. Aber bin ich nicht schon wieder versorgt?

Plumsen. Aber wenn nun nicht! — Ich werde aber doch dem Herrn den Text lesen.

Susanna. Wem?

Plumsen. Stöhrschölden.

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Stöhrschölden.

Plumsen. (ist ganz betroffen, da er ihn eintreten sieht)

Stöhrschölden. Ha! mein liebes Sannchen! Seit einer halben Stunde bin ich von der Börse her auf dem Wege zu Ihnen und wurde einmal über das andre aufgehalten. Ich habe Ihnen eine Neuigkeit zu sagen.

Plumsen. (mit plumper Vorwurfsmiene) Die wir schon wissen!

Stöhrschölden. Unmöglich!

Plumsen. (wie vor) Doch! doch! Nun wird's Dickethun ein Ende haben. Ja, ich sag's immer: auf eine Erbschaft zählen ist so viel, als den Vogel auf dem Dache sein nennen.

Stöhrschölden. O Welt! Welt! auf wen kann man sich noch verlassen!

Plumsen. (immer in obigem Tone) Auf das, was man im Kasten hat, und nicht, was man zu bekommen hoft. Wo sind nun alle die Herrlichkeiten, die Sie meinem Sannchen vorgemalt haben? (äußerst dummstolz) Zum Glück

hat's

hat's keine Gefahr! mein Sannchen bekömmt immer noch einen reichen Mann.

Stöhrschölden. (sieht Susannen forschend an)

Susanna. (mit affektirtem Mitleiden) Ich beklage Sie, lieber Stöhrschölden!

Stöhrschölden. Worüber?

Plumsen. (wie oben) Daß Sie um Ihre Erbschaft geprellt sind.

Stöhrschölden. Das ich nicht weis! Sie haben's also nicht getroffen, was ich Ihnen zu entdecken habe. Huiten sollen Sie nichts glauben, er ist von Hageln bestochen, uns zu entzweyen, das wollt' ich Ihnen nur sagen. Mir suchte er die nachtheiligsten Begriffe von Ihnen beyzubringen, und Ihnen — Ha! elender Aktenwurm! Kurz, Sannchen! ich habe die Falle entdeckt, die man uns stellen wollte, uns zu trennen, bin ihr entgangen, und komme, Sie ebenfalls dafür zu warnen. Morgen bin ich im Besitz der Erbschaft, und dann sollen Sie sehen, ob Stöhrschölden zu beklagen ist.

Plumsen. (sperrt Maul und Augen auf, ist ganz betroffen, und sagt nach einer Pause im Tone der Beschämung) Dacht' ich's doch gleich, daß so was dahinter stecken müsse; und sagt's auch Sannchen: glaub's nicht, ich kenne meine Leute. Ja! ja! zwischen Brautleuten sind die losen Mäuler geschäftig. Ich wollte ja darauf wetten. — (er möchte gern noch mehr vor-

bringen, geht aber seiner Wege) Weiß ja wohl, auf wen ich zu geben habe.

Achtzehnter Auftritt.

Stöhrschölden, Susanna.

Stöhrschölden. Sehen Sie wohl, liebstes Kind, welcher Mittel man sich bedient, uns zu trennen? So gar Huiten, auf den ich bisher alles baute, läßt sich verleiten, wider uns zu handeln! Was wandte er nicht an, Sie mir verdächtig zu machen! — Eigennutz wäre der einzige Grund, warum Sie mir Ihre Hand geben wollten; — aber ich glaubt' es nicht, baute auf Ihr Herz und habe mich nicht betrogen, nicht wahr? Die Begegnung Ihres Vaters befremdet mich nicht, aber Sie haben Huiten gewiß, Ihrem Karakter gemäß, abgewiesen?

Susanna. Das hab' ich. Er sagte mir, Sie wären enterbt, und ich trug ihm auf, Ihnen zu melden, daß aus unserer Verbindung nichts werden könne.

Stöhrschölden. (voll Feuer) Ist das möglich?

Susanna. Geduld! hören Sie erst meine Gründe.

Stöhrschölden. Kein Grund ist zu finden, der Sie zur Untreue vermögen könnte!

Susanna. Untreue ist gar das Wort nicht, das hieher paßt. Ich kann zurücktreten, ohne untreu an Ihnen zu werden, und eben aus Liebe zu Ihnen zurücktreten.

Stöhrschölden. Aus Liebe?

Susanna. Ja, aus Liebe! Nähmen Sie mich mit dem wenigen Vermögen, so Ihnen, nach seinen Reden, noch übrig ist, wären Sie unglücklich: nähmen Sie mich nicht, könnten Sie durch eine reiche Partie Ihren Umständen noch wieder aufhelfen, und glücklich seyn. Ihre Schwester, die Sie so sehr liebt, würde alles angewandt haben, Ihnen zu einer zu helfen. (mit Thränen) Ich hätte allein dabey verloren! nicht durch die fehlgeschlagene glänzende Aussicht, nein, nur durch Ihr Herz, welches mir statt aller Reichthümer gilt. Aber ich würde das Vergnügen genossen haben, Sie zu Ihrem Glück gewiesen zu haben. Dieß wäre für mich Trost gewesen. Und nun beschuldigen Sie mich noch einer Untreue, wenn Sie können!

Stöhrschölden. Vortrefliche Seele! Nein! Nimmermehr könnte ich dich dem größten Glücke nachsetzen! Du mußt mein seyn, und sollte sich alles dagegen verschwören! Ich will über meine Neider triumphiren. Leb wohl, Engel! Ich muß zu meiner Schwester. Morgen sollen aller Widersacher Entwürfe vereitelt werden. (geht ab)

Neunzehnter Auftritt.

Susanna allein.

So gieng' es ja vortreflich! Erbt Stöhrschöl- den, bin ich sein; erbt er nicht, hab ich den Kapitain auf der Seite, und oben drein die herrlichste Ausrede gegen jenen, die mir noch den schönsten Lobspruch erwirbt. (denkt ein Weilchen nach) Aber was meine Schwester behauptet, daß er sie nehmen wollte, — — ist nicht wahr — Und wäre es wahr? — auch mit Stöhrschöldlden wahr? — so hab' ich Hageln; auch recht. Nur der vortrefliche Perlenschmuck — der ist einmal mein, den geb' ich nicht mehr heraus. (geht ab)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Das vorige Zimmer.

Erster Auftritt.

Plumsen und Huiten.

(kommen zusammen von der Gassenseite)

Plumsen. Mit Dorthchen wollen Sie sprechen?

Huiten. Mit meiner liebwerthen Frau Kollegin, ja. Ist sie zu Hause? Ich habe Eile, muß mich kurz expediren, bitt' also um Beförderung, schätzbarer Herr Plumsen.

Plumsen. (der hierin etwas findet, was er nicht erklären kann, sieht Huiten eine Zeitlang an, und fragt nochmals in einem verwundernden Tone) Mit Dorthchen, meiner ältesten Tochter, wollen Sie sprechen, hochgelehrter Herr?

Huiten. (etwas verdrüßlich) Mit Dorthchen, Ihrer erstgebornen Tochter, mit meines vortreflichen Herrn Kollegen Köhlen hinterlassenen ehrenvollen Frau Wittwe. Ich hoffe mich nun sattsam

sam und deutlich genug exprimirt zu haben, liebwerther Herr!

Plumsen. (wie oben, aber mehr für sich) Mit Dorthchen!

Huiten. Zweifeln Sie noch, ob Sie mich recht verstanden haben?

Plumsen. Das nicht, aber wunderlich kömmt mir's vor. Mit ihr hatten Sie bis jetzt nichts abzumachen, nur mit Sannchen, u1d eben heute, da ich glaube, Sie würden mit Sannchen den ganzen lieben Tag hinbringen, wollen Sie mit Dorthchen sprechen.

Huiten. Tempora mutantur, liebwerther Herr Plumsen; ich habe heute ein weit wichtiger Geschäft mit Ihrer ältesten Tochter, der verwittweten Frau Köhlen, als mit Jungfer Sannchen, abzuthun. Tempus ruit, die Zeit vergeht, und ich habe noch so viel zu thun; halten Sie mich also nicht auf.

Plumsen. Nicht einen Augenblick weiter! Nur noch ein Wörtchen! Kann ich oder darf ich nicht fragen, was Sie so Wichtiges mit meiner Tochter abzuthun haben? (da er sieht, daß Huiten unwillig darüber wird, auf einmal im besorgenden Tone) Es ist doch nichts widriges? keine Prozeßangelegenheit wegen ihrem Verstorbenen?

Huiten. Absit! Es betrift vielmehr ihr Glück.

Plumsen. (mit großen gaffenden Augen) Ihr Glück! — Kann also nichts anders als eine Heyrath seyn?

Huiten. Falsch geschlossen, liebwerther Herr Plumsen, könnte auch gar leicht eine Erbschaftsangelegenheit seyn — Aber Sie nicht aufzuhalten, Sie haben's errathen.

Plumsen. Nicht wahr? Ey, ich weis wohl — ich pflege immer das Schwarze zu treffen. Nu, nu, ist mir von Herzen lieb — aber — nicht sowohl aus Neugierde, als aus Antheil — wer läßt denn wohl anwerben?

Huiten. Ad silentium damnatus sum! ich darf's nicht sagen!

Plumsen. (der darüber empfindlich werden will) Mir nicht! dem Vater nicht! Ich muß doch meinen Consens dazu geben. Ist es nicht mein leibliches Kind?

Huiten. Steht aber nicht in poteslate patria. Denn meine vielgeehrte Frau Kolleginn ist volljährig, über das Wittwe, ergo emancipata & sui juris.

Plumsen. (reibt sich die Stirne, weil er den Sinn nicht versteht) Das ist nicht wahr, hochgeehrter Herr! Sie bleibt mein Kind wie zuvor, und ich möchte sehn, wer mir meine Vaterrechte abstreiten will.

Huiten. Wird keinem Menschen einfallen. Aber sie kann sich nun nach eigenem Willen verheyrathen.

Plum-

Plumsen. Ohne mein Wissen?

Huiten. Sie können und werden es wissen, denn es ist hier von Sponsaliis publicis, *non* clandestinis die Rede; da dies aber nuptiæ secundæ, und Ihre Frau Tochter in hac re allzeit prima persona ist, so liegt mir als ihrem Consiliario ob, ihr meinen Auftrag zu eröfnen.

Plumsen. Ah! das läßt sich hören! Nun weis ich doch, woran ich bin. Ich danke Ihnen vielmal; es soll nichts über meine Zunge kommen. Aber — Nur noch ein Wörtchen: wie stehts mit Stöhrschölden?

Huiten. Gut, sehr gut. Das Testament ist eröfnet, er ist Erbe des halben Vermögens —

Plumsen. Das wußte ich ja wohl. Wie die Leute nun reden — Sannchen! Sannchen! Ich muß es ihr gleich sagen. Hm! hm! da haben sie schon ausgesprengt, er sey enterbt.

Huiten. Hat um kein Haar gefehlt. Seine Schwester hat den Entschlafenen noch dazu vermocht — Doch nicht ohne Anhang.

Plumsen. Nun?

Huiten. Daß er nie das Kapital angreifen darf, nur den usum fructum bezieht; und wären nach seinem Tode keine Leibeserben vorhanden, fällt das ganze Erbtheil seiner Schwester oder deren Kindern anheim.

Plumsen. Ist löblich. Auf die Art ist für seine Kinder gesorgt.

Huiten. Aber nicht für seine Wittwe.

Plumsen. (stutzt hierüber) Das ist wahr! — Hm! hm! Sonderbar! Woher mag die Klausel wohl kommen?

Huiten. Kann hierin nicht dienen — Aber wohl, daß ich meinen Stab weiter setzen muß, wenn ich nicht bald mit Frau Köhlen sprechen kann.

Plumsen. Sie soll den Augenblick hier seyn. (geht ab)

Huiten. Insanum hominis caput! Will über alle Dinge streiten der liebe Herr Plumsen, & nunquam concipit mentem; will die Leute unterhalten, & non habet sensum communem. Weh dem Sachwalter, der mit so einem Manne ein Geschäft zu betreiben hat! Doch lieber an die Ursache meines Hierseyns gedacht! — Frau Köhlen machte da eine vortrefliche Partie, statt eines geplagten Sachwalters, wie mein Herr Kollega war, der erst seine Thaler von Klugen und Dummen, Reichen und Armen, Vornehmen und Geringen sich zusammen erfechten soll, bekäme sie einen Mann, der das Seinige schon beysammen hat, und es blos zu verzehren gedenkt; wahrhaftig, ein guter Tausch! Und sie sollte da Anstand nehmen? — Dann dürfte sie nicht erst sagen, daß sie Klas Plumsens Tochter wäre.

Zweyter Auftritt.

Huiten, Dorthchen.

Dorthchen. Willkommen, liebster Huiten. Mein Vater sagte mir, Sie wollten mich sprechen?

Huiten. Ja! liebwerthe Frau Kolleginn, und zwar in einer wichtigen Angelegenheit. Sie wissen sich doch des Ostindienfahrers zu erinnern, der gestern bey Ihnen war?

Dorthchen. (etwas betroffen) In so weit, daß ich ihn gesehn, gesprochen, und sehr sonderbar gefunden habe.

Kuithusen. Hat eine ganz eigne Art sich bekannt zu machen, ist wahr; ich habe Proben davon. Doch das bey Seite, das Herz ist desto besser, habe ebenfalls Proben davon. Sehen Sie, dieser Mann, von dem man mit Grunde sagen kann: Est homo difficillimi Genii, hat mich bevollmächtiget in seinem Namen, Ihnen, liebwertheste Frau Kollegin, einen Heyrathsantrag zu machen.

Dorthchen. (noch mehr betroffen) In der That, eben so unbegreiflich, als unschicklich. Der Mann kennt mich seit gestern, welches eben so gut als gar nicht kennen heißt, trägt mir seine Hand an, einer Person, deren Umstände, Denkungsart und Sitten ihm ganz unbekannt sind,

und verlangt, ich soll eben so unbesonnen handeln; das ist doch wahrlich nicht zu begreifen. Ich erkläre mich in seiner Gegenwart nicht für ihn, und solls gegen einen andern thun, ist das nicht höchst unschicklich?

Kuithusen. Obenhin betrachtet würden Sie Recht haben. Aber der Mann handelt nicht so gar unbesonnen, wie es scheint, ist auch leicht begreiflich, warum er nach so kurzer Bekanntschaft Ihnen seine Hand anträgt. Die Gestalt braucht man nur einmal zu sehen, um sagen zu können, ob sie einem gefällt: nun, er hat Sie gesehen, Sie gefallen ihm. Ihre Sitten, Umstände und Denkungsart hat ihm Herr Kuithusen, sein ehemaliger bester Freund, genau geschildert, daraus schlüßt er, daß er mit Ihnen vergnügt würde leben können. Ratio sufficiens also, daß er Sie zur Ehe verlangt. Seine Gemüthsart ist feurig, durch den langen Aufenthalt in dem heißen Ostindien noch mehr erhitzt worden, er unternimmt also alles mit Ungestüm und entschlüßt sich zu jeder Unternehmung mit Schnelligkeit; dies ist der Grund seiner übereilten Anwerbung. Bey seinem auffallenden Gemüthskarakter hat er das edelste Herz, denkt rechtschaffen, und hat den allgemeinen Fehler rechtschaffener Leute, zu verlangen, andere sollen ihm aufs Wort glauben; dies verursacht das Bewußtseyn der Rechtschaffenheit, der Stolz derselben, und daher muthet er Ihnen zu, seine Hand so geschwind anzunehmen. Es

kann

kann Ihnen nun nicht mehr unbegreiflich seyn, liebwerthe Frau Kolleginn, denn wir haben rationem & justificationem. Eben so leicht werd' ich purgationem für die Unschicklichkeit meines Dabeyseyns finden. Mein Herr Principal sieht ein, daß seine Worte, seine Gedanken und Empfindungen übel empfehlen. Ich bin alles zu geradezu, sagte er, meine Worte sind eckigt und scharf, sie stoßen überall an, und verwunden; darum wählt er einen Mediatorem nur in so weit, als es nöthig ist, die Bahn zu brechen. Daß er eben mich dazu erwählt, ist theils edle Absicht, sich mit mir zu versöhnen, da er mich ohne Willen beleidigt hat, theils Hofnung, eher zum Zweck zu gelangen, da er erfahren, daß ich die Ehre habe, Ihnen genau bekannt zu seyn. Was können Sie wohl dagegen sagen, liebwerthe Frau Kolleginn? Mein Herr Principal ist ein Mann, der eben so schätzbar als sonderbar ist, nur muß man sich davon zu überzeugen suchen. Ich bin mit schriftlichen Dokumenten versehen, und erwarte nur, liebwerthe Frau Kolleginn, ob Sie meinen *brevissimis* gemachten Vortrag für sufficient ansehen, und erlauben wollen, daß ich denselben zur Einsicht überreichen darf.

Dorthchen. Sie vertheidigen ihn mit so vieler Wärme, lieber Huiten, als hätten Sie ihn vor Gericht in einem gefährlichen Prozeß zu vertreten. Aber lieber Freund, das Herz läßt sich nicht durch Rechtssätze bewegen, seine Forderungen bügen

sich

sich nicht unter die Beweisgründe der Ansprüche seines Gegners. Doch haben Sie einigermaßen das Auffallende bey mir gemildert, ob ich gleich nicht ganz Ihrer Meinung bin.

Huiten. Arbor per primum quævis non corruit ictum. Nach und nach werden Sie sich schon ganz überzeugen. Wollen Sie nur vorerst diesen Brief von ihm lesen.

Dorthchen. (die ihn nimmt, ohne ihn zu erbrechen) Ich weiß nicht recht, ob ich soll?

Huiten. Ohne Bedenken, seine Absichten sind redlich.

Dorthchen. (nachdem sie vorher noch etwas nachgedacht, erbricht sie ihn) Wohlan! hören Sie aber den Innhalt mit an.

Huiten. Herzlich gern!

Dorthchen. (ließt) „Du einzig für mich Geschaffene!„ — Du!

Huiten. Die Sprache des Herzens.

Dorthchen. „Dich sehen, lieben, und zur „Gefährtinn meines Lebens bestimmen, war „eins. Unglücklich sollst du bey mir nicht seyn. „Für Mangel schützt dich mein Vermögen, wel„ches von der Stunde an dir gehört; für übler „Begegnung, mein Herz, welches niemanden „Rechtschaffenen kränkt, um so weniger dich, „die ich höher schätze als mich selbst. Zur Tän„deley, zur verliebten Geckerey bin ich nicht ge„schickt, aber das, sagt mein Geist, verlangst

„du

„ du nicht, denkst viel zu ernsthaft dazu „ —— Was der Mann alles an mir findet!

Huiten. Und hat doch wahrlich Recht.

Dorthchen. Ihre Dienerin! — „ Lieben „ wirst du mich freylich nicht können, denn ich „ sehe gar nicht darnach aus „ — — Warum denn nicht? Er ist ja eben nicht ungestaltet!

Huiten. Ganz und gar nicht, im Gegentheil recht mannbar.

Dorthchen. „ Aber hochschätzen sollst du mich, „ das will ich gewiß erlangen; und Hochschätzung „ ist dem Ehestande zuträglicher, als Affenlie- „ be „ — Der Meinung bin ich ganz.

Huiten. Ich ebenfalls, liebwerthe Frau Kolleginn!

Dorthchen. „ Ich brauche ein vernünftig „ Weib, mehr eine Freundinn, als ein Weib, „ du kannst es seyn. Willst du es seyn, so „ machst du mich glücklich. Ueberlege und ent- „ scheide „Stüben." — Stüben?

Huiten. Ja, Stüben! Ich habe seinen Vater gut gekannt. Ein braver ehrlicher Mann, der alles Lob mit ins Grab genommen, und ich zweifle gar nicht, sein Sohn wird das nemliche thun. Er zeigt es zur Genüge. Ich habe auf sein Verlangen einen Heyrathsbrief entwerfen müssen, und soll Ihnen solchen vorlesen.

Dorthchen. Gott bewahre! Schon den Heyrathsbrief? Der Mann hat erstaunende Eile.

Hui-

Huiten. Er zeigt nur, daß es ihm Ernst ist. Nur die Hauptpunkte: (ließt) „Ich verheyra„the an Frau Dorothea, verwittwete Köhlen, „funfzig tausend Dukaten, daß Sie damit nach Ge„fallen schalten und walten kann, und erkläre „sie zugleich zur Erbinn der andern Hälfte mei„nes Vermögens, falls ich eher mit Tode ab„gienge. Setze sie auch zur Vormünderinn der „letzten Hälfte ein, so lange ich lebe. Von „ihr verlang ich keinen Deut. Da ich gern „mein Leben in stiller Ruhe hinbringen möchte, „so bin ich entschlossen, in die Schweiz zu zie„hen, sollte ihr dieß aber nicht anständig seyn, „will ich gern da bleiben, wo es ihr gefällt."

Dorthchen. Sehr gefällig!

Huiten. Wahrhaftig, liebwerthe Frau Kollegin, Sie finden keinen bessern Mann. Ein Herz so weich und redlich, als man es zum glückseligen Umgang für Menschen nur wünschen kann. Er sah mich gestern mit Hageln, den er aufs heftigste verabscheut, und mit Recht, hielt mich für seines Gleichen, beleidigte mich, hörte aber nachher, daß er sich geirrt, kömmt sogleich zu mir, fällt mir um den Hals, bittet mich mit Thränen um Verzeihung, und trägt mir zum Beweis seiner wahren Achtung seine Herzensangelegenheit auf. Ich wurde noch mehr von seiner Güte überrascht, als vorher von seinem Ungestüm Denn das erste ist weit seltner. Doch, hören Sie weiter.

Dorth-

Dorthchen. Ich brauche nicht mehr Beweis genug, daß er mich glücklich zu machen denkt.

Huiten. Und nehmen sein Anerbieten an? Gratuliere von Herzen, liebwerthe Frau Kolleginn.

Dorthchen. Geduld, lieber Freund! Mir fällt noch ein — Ich weiß den Mann doch nicht so ganz zu erklären — Er trägt gestern meiner Schwester seine Hand an — —

Huiten. War ihm nicht Ernst, ich schwör' es Ihnen. Lassen Sie sich das gar nicht irre machen. Sannchens freyes zudringliches Betragen, welches jeden Mann, besonders einen, der eben aus Ostindien kömmt, so lange kein Frauenzimmer gesehn, in Verwirrung bringen muß, hat ihn vermocht, mehr zu sagen, als er wollte. Er verachtet sie aber eben so sehr, als er Sie schätzt und ehrt. Ich würde ihm nicht so das Wort reden, wenn ers nicht verdiente. Ich würde Ihnen nicht dazu rathen, wenn ich nicht vom Werthe meines Raths überzeugt wäre; denn Sie sind meine liebwerthe Frau Kolleginn, ein membrum nostri corporis, ich muß also aus Pflicht für Ihr Glück eben so besorgt seyn, wie für mein eignes.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Stüben.

Stüben. Wer das Gute, Aufrichtige einer Sache so ganz im Sinne hat, wie ich, kann nicht

auf

auf langsame Antwort warten. Hier bin ich selbst, Freund — Wie stehts?

Huiten. Nicht ganz schlimm, doch auch nicht gut. Es walten Argumenta ob, die meine Intercession verlängern. Wagen Sie es nun selbst.

Stüben. (zu Dörthchen) Nun herrliches Weib! kannst du dich entschlüßen, einen Menschen glücklich zu machen, der so viel Ungemach und Widerwärtigkeiten erduldet hat, daß er mit dem Glück hadern darf, wenn es ihn ferner flieht? Mein einziger Wunsch bist du! Ich schätze dich höher als alle Reichthümer von Ostindien, und noch nie ist ein Seefahrer so voll Jubel gewesen, wenn er auf dem Vorgebürge der guten Hofnung im Haven eingelaufen ist, als ich seyn würde, wenn du mir deine Hand gäbest, und mein Weib seyn wolltest. (zu Huiten) Sie weiß doch schon? — —

Huiten. Alles; und findet nichts auszusetzen.

Stüben. Und will doch nicht einwilligen? So ist meine Gestalt Ursache, das ist nicht meine Schuld. Wüßt ich ein besser Gesicht zu kaufen, ich wollte gern noch einmal nach Batavia rudern.

Dorthchen. Ey mein Herr! wie ist es möglich, daß Sie bey so viel Mannheit so junge Begriffe haben und glauben können, ein Frauenzimmer von Verstand könne nur einem milchbärtigen Knaben ihre Hand reichen wollen? Meinen

Ent-

Entschluß hält nichts als die Eile auf, mit der er verlangt wird

Huiten. Mortalium nulli virtus perfecta contigit! Wann's sonst nichts ist, haben wir gute Hofnung. Ich will einstweilen zu Stöhrschölden und ihm die Abschrift des Testaments bringen.

Dorthchen. Wie ist's damit?

Huiten. Sie werden es bald erfahren. Machen Sie nur Ihre Sachen aus; ich wünsche bey meiner Zurückkunft alles in Ordnung zu sehen, damit ich doch in Ihrem Hause einen Heyrathsbrief machen kann, der mich freut.

Dorthchen. Wie? sollte Sie meiner Schwester Heyrathsbrief nicht freuen?

Huiten. Silentii præmium periculo vacat. Leben Sie wohl, liebwerthe Frau Kolleginn, denken Sie, daß ich Ihr Freund bin, und daß ich Ihnen alles Gute wünsche Nicht verzagt, werther Herr! Fortuna tibi alludit. (geht ab)

Vierter Auftritt.

Stüben und Dorthchen.

Stüben. Daß du wahr redtest, ehrlicher Mann!

Dorthchen. Wir sind nun allein, mein Herr! und können uns desto freyer gegen einander erklä-

klären. Wir wollen uns setzen. (sie setzen sich) Hören Sie mich aufmerksam an.

Stüben. So lange du willst, vortrefliche Seele!

Dorthchen. Die Benennung Du wollt ich mir verbitten, sie setzt entweder grosse Vertraulichkeit voraus, oder erniedrigt.

Stüben. So bald ich von Herzen spreche, im Guten oder Bösen, kann ich nicht anders. Es liegt so viel Ernst in dem Worte Du; aber ich will gehorchen — Reden Sie also.

Dorthchen. Ich bin Wittwe, kann daher mit Erfahrung vom Ehestande sprechen. Ich war zwar in meiner Ehe nicht mißvergnügt, doch habe ich abnehmen können, was sie mißvergnügt machen kann. Weder Reichthum noch Stand, weder Jugend noch Schönheit können mich glücklich machen; nur Ruhe der Seele, Zufriedenheit des Gemüths —

Stüben. Nun denn, die sollen Sie finden in vollem Maaße! ich wollte mich eher steinigen, als Sie beunruhigen oder unzufrieden lassen.

Dorthchen. Das ist so leicht auszusprechen und so schwer zu erfüllen! Wissen Sie denn, mein Herr, ob Ihre Denkungsart mit der meinigen harmonirt? kann nicht Ihre Zufriedenheit durch Beförderung der meinigen gestört werden? und es gehört besonders mit zu meiner Zufriedenheit, daß auch Sie zufrieden seyn.

Stü-

Stüben. Unbekümmert deshalb. Meinen Humor muß ich formen, wie Sie ihn haben wollen. Sobald Sie schwarz denken, denke ich auch schwarz, und wieder weiß, wenn Sie weiß haben wollen. Mit einem Worte, mein Kopf soll und wird sich nach Ihnen richten; Ihr Wille wird Befehl für mich seyn, und ich werde gehorchen, ohne Murren, denken: so ist's gut.

Dorthchen. Das hieße ein Sklave des Willens seines Weibes seyn, und ist um so verächtlicher als es unnatürlich ist. Nicht zu erwähnen, daß unter tausend Männern, die es versprechen, einer es hält, so ist überdies dieser eine, sicher, entweder ein blödsinniger Tropf, oder ein ehrloser Kerl, die keiner Achtung verdienen; und ein Mann ohne Achtung ist einem Weibe so ein unerträgliches Wesen, als ein argwöhnischer eifersüchtiger Tyrann. Der Mann muß allerdings wollen können. Sehen Sie, mein Herr, ich würde Langeweile und endlich Eckel bey einem Manne haben, der zu meinem Verlangen immer unbedingt Ja sagte, und alle meine Handlungen unbeschränkt billigte; ich würde fürchten, daß meine Launen, wie die Launen jedes Weibes, mich zu Thorheiten verleiten möchten, worüber ich endlich selbst erröthen und mich verabscheuen würde. Ich muß Freyheit haben zu begehren, fodre aber auch Widerspruch, wenn mein Begehren unschicklich ist, Ueberzeugung davon. Die Art des Widerspruchs, der Ueberzeugung aber, ist das

Hauptsächlichste, sie muß so seyn, daß man dem Manne mit Vergnügen gehorcht, und ihm Dank schuldig ist. — Lassen Sie mich ausreden, es kommt noch ein weit wichtigerer Punkt So bügsam ich nun bin, eben so bügsam muß auch mein Mann seyn, er muß ebenfalls Handlungen unterlassen, von deren Unschicklichkeit oder Nachtheil ich ihn überzeuge, denn auch die Weiber sind oft einsehender, als die Männer, mir danken, und nur dann auf seinem Willen bestehen, wenn er mehr Gründe dafür, als ich dawider habe. Zu allem diesem aber sind Gleichheit der Grundsätze, Sitten, und Gemüthsart nöthig, und die kann man in vier und zwanzig Stunden nicht beurtheilen

Stüben. Ich sterbe noch aus Verlangen Sie zu besitzen, wenn ich Sie immer näher kennen lerne, und nicht bald besitze. Ich will also widersprechen, Gründe anführen, bis Sie sagen, es ist genug. Aber ich bin überzeugt, ich werde nicht oft Gelegenheit dazu finden. Mit der Art sollen Sie gewiß zufrieden seyn, und über meine Sitten werden Sie nicht klagen können. Was also noch! Folgen Sie meinem Beyspiele. Ich nehme Sie, wie Sie sind, nehmen Sie mich auch, wie ich bin. Wozu längre Prüfung? Vier und zwanzig Stunden oder ein Jahr, Sie werden nicht mehr und nicht weniger an mir finden, als einen Kerl, mit dem sich's leben läßt, und den man ohne Scheu kann sehen lassen.

Dorthchen. Das will ich nicht widersprechen, sogar glauben, daß ich nicht besser wählen könnte; aber ob Sie nicht dabey verlieren, ob Sie nicht besser wählen könnten, ist eine weit wichtigere Frage.

Stüben. Eine Frage, die gar nicht zu stellen ist. Ich muß ein vernünftiges, tugendhaftes Weib haben, wenn ich glücklich seyn soll, und das bist du, du Engel! Mein Herz schlug so heftig, als es noch nie geschlagen hat, wie ich dich gestern sah, mein Genius flüsterte mir zu, die kann das Weib deiner Seele werden, und ich dachte, Sie muß es werden! Laß dich bewegen, himmlisches Geschöpf! mach' mich glücklich, ich verdien' es zu seyn, und kann's nur durch dich werden.

Dorthchen. (liebreich) Schon wieder du?

Stüben. (schlägt sich vor die Stirne, dann auf's Maul) Lern Mores, verdammtes Maul, du bist in Europa! — Verzeihung, liebes Kind! sobald ich warm werde, vergeß ich auf alles. Doch ich will mich zwingen, soviel ich kann, muß aber dann kalt sprechen — nicht mehr so ganz aus der Fülle der Seele — am besten wär's — Sie erlaubten mir's — denn ich stehe nicht gut dafür, daß es in der zweyten Periode nicht wieder geschieht.

Dorthchen. (mit einem zärtlichen Blick) Um Sie nicht weiter in Verlegenheit zu setzen — und weil ich die Herzenssprache mehr als glatte

Worte liebe, will ich nichts mehr dagegen einwenden.

Stüben (fällt ihr um den Hals) O Taube mit dem Oelzweig! was kündigst du mir an! Millionen Dank! laß dich an mein Herz drücken, bestes Weib! Ohne Zwang also — gut denn — und noch besser, — nenn du mich auch du.

Dorthchen. (lächelnd) Ist nicht nöthig. Ich kann die Wohlanständigkeit beobachten, und doch von Herzen sprechen — Sie wollen behaupten —

Stüben. Du! du! liebes Kind!

Dorthchen. (zärtlich verweisend) Nicht doch, mein Herr! verlangen Sie nicht mehr, als ich eingehen kann,

Stüben. Es wäre aber noch einmal so schön — Doch nach deinem Willen, Herz! Ich will nachgeben, und indessen hoffen, daß auch das noch eingegangen wird.

Dorthchen. (beschämt lachend) Das wird die Zeit lehren. Doch weiter! Sie wollen mich überreden, gleich das erstemal, als Sie mich gesehen, hätten Sie beschlossen, mir Ihre Hand anzubieten?

Stüben. Und auf der Stelle! Dich seh'n, dich sprechen, hören, und mein Herz für dich schlagen, war ein's.

Dorthchen. Und konnten doch meiner Schwester den nämlichen Antrag, und eher als mir machen?

Stü=

Stüben. (etwas verwirrt) Das hab' ich gethan, ja, aber es war nicht mein Ernst.

Dorthchen. (etwas ernsthaft) Aus welcher Ursache also?

Stüben. Will dir alles sagen, liebes Kind! Ich war dazu aufgefordert, von einem Freunde, um einem andern Freunde dadurch zu dienen. Mit einem Worte, Kuithusen brachte mich dazu, um Stöhrschölden die Augen zu öfnen.

Dorthchen. (immer ernsthafter) Die Augen zu öfnen?

Stüben. Ja! Deine Schwester ist als ein leichtsinniges Ding bekannt, die Stöhrschölden vollends an Bettelstab bringen wird; dabey die größte Koquette, die jeden andern des Geldes wegen eben so liebt, als ihn. Der gute Junge dauert jedermann, alles bemüht sich, ihn von dieser Verbindung, die ihn entehrt und unglücklich macht, abzubringen; aber er will nicht hören. Ich sollte also versuchen, ob sie mir Gehör geben würde, und wenn sie in's Garn gienge, Stöhrschölden von ihrem Unwerth überführen, damit er sie verachte, und sich nicht in's Elend stürze.

Dorthchen. (mit verbiss'nem Zorn) Nun, und wenn das geschehen wäre, hätten Sie sie geheyrathet?

Stüben. Lieber mir einen Stein an Hals binden, und mich in's Meer werfen lassen, als solch ein Weib nehmen. Mein Herz war ja

auch schon voll von dir! — Aber was mach'st du denn für Augen?

Dorthchen (steht auf) Sie fragen noch? Können sich selbst nicht die Ursache denken?

Stüben. Bey Gott! nein!

Dorthchen. Sie bemühen sich meine Schwester zu beschimpfen, sie aller Welt zum Spott darzustellen, in der Zeit, da Sie für mich Liebe gehegt zu haben vorgeben? und konnten denken, ich hätte sodann Ihre Hand angenommen? Welch Bild mußten Sie sich von mir machen? ohne Zweifel ein sehr kleines, ich mag es nicht einmal ausdenken, um mich nicht so zu erniedrigen, Ihnen meinen ganzen Zorn zu zeigen — Entfernen Sie sich! ich verachte Sie viel zu sehr, um viel Worte mit Ihnen zu verlieren.

Stüben. Bey allem was gut ist, Kind! höre mich an! — ich habe gefehlt, aber —

Dorthchen. Kein Wort. Meiner Schwester Ehre ist die meinige; wer sie erniedrigen kann, muß keinen Anspruch auf mich machen. (sie geht ab)

Fünfter Auftritt.

Stüben allein.

Bleib doch! höre mich! — (will ihr nach, findet aber die Thüre verschlossen) Mach auf! und

und laß mich vertheidigen, oder ich stoße mir den Kopf an der Thüre ein — Ich war zu viel Freund, dachte mehr auf ihn, als auf mich! — Sie hört nicht — Ich bin weg! habe nichts zu hoffen, mein Glück entschlüpft mir, wie ein Aal! (denkt eine Weile düster nach) Hat sie Unrecht? — Bey Gott! nein! Wer von zwey Schwestern eine haben will, muß die andere nicht entehren! — Das hätte ich nicht thun sollen! — Aber war sie denn in meinem Plan, als ich Stöhrschölden retten wollte? — nicht mit einem Gedanken, sie kam erst hinein, da ich schon die Miene angelegt hatte, die Koquette zu delogiren! — Aber ich fühlte es doch gleich, daß sie mein Herz weg hatte, und doch hielt ich an der Freundschaft wie eine Klette! — O ich Thor! ich hätt's nicht thun sollen. Nun verlier' ich sie, das beste Weib unter der Sonne! das herrliche Geschöpf, das mir alle Leiden vergolten hätte! — Nein, ich kann sie nicht verlieren, muß sie nicht verlieren, die Erde hat sonst keinen Reiz für mich! O ich will bitten, flehen, alles bewegen, sie muß mein seyn, oder ich lasse mich von neuem von Freund Hageln nach Ostindien verkaufen.

Sechster Auftritt.

Stüben, Stöhrschölden.

Stöhrschölden. Sieh da, Stüben, tref ich dich hier? und so verlassen? ganz allein?

Stüben. Daran bist du Schuld.

Stöhrschölden. Ich?

Stüben. Hundertmal hab' ich gehört, wer einen andern aus dem Wasser ziehen will, fällt oft selbst hinein; das trift bey mir nun im ganzen Umfange ein.

Stöhrschölden. Was willst du damit?

Stüben. Ich wollte dich vom Heyrathen abbringen, und bringe mich dahin.

Stöhrschölden. Deutlicher.

Stüben. Dein Mädchen hat einen verdammt zweydeutigen Ruf, ich komme an, hör' es, du dauerst mich, weil ich mir nichts erschrecklichers denken kann, als sich unglücklich zu verheyrathen, will dir die Augen öfnen, und werde selbst verliebt.

Stöhrschölden. In Sannchen?

Stüben. Bewahre mich der Himmel! Sey ruhig, die nehm' ich dir nicht, sie müßte nur mit mir allein auf der Welt seyn. Nein, in ihre Schwester. Und die habe ich nun vor den Kopf gestossen, die jagt mich deiner Dirne wegen aus.

Stöhr-

Stöhrschölden. Warum?

Stüben. Ich machte Sannchen zum Schein Heyrathsanträge, um zu sehen, ob sie so flatterhaft wäre; gienge sie's ein, so wollt' ich dich überführen, daß du den dummsten Streich begiengst, wenn du sie nähmest.

Stöhrschölden. Ha! ha! ha! Aber, sie wies dich ab? Das hätt' ich dir voraus sagen wollen.

Stüben. Und hättest's nicht errathen. Nein, Bruder, sie nahm mich an ohne Schwierigkeiten, hätte sich vielleicht gestern noch mit mir verbunden, wenn ich darauf getrieben hätte.

Stöhrschölden. Du lügst!

Stüben. Das wäre das erstemal in meinem Leben! Ich rede so lautere Wahrheit, als je eine vom Maule gegangen ist! Glaube mir, Bruder, — Nein, glaube mir nicht, überzeuge dich!

Stöhrschölden. Ueberzeugen? das heißt, mir den Dolch ins Herz stoßen! Ha! Tod und Teufel! mich so zu hintergehen! Verfluchte Brut! du sollst fühlen, wen du betrogen hast, aufs schrecklichste will ich mich rächen, dich vor aller Welt brandmarken, dich so entlarven, daß man deinen Namen nennen soll, wenn man eine verächtliche Weibsperson nennen will. Nichtswürdige! Elende! nicht mehr sehen will ich dich! dich der Schande überlassen, und meine Leichtgläubigkeit verfluchen!

Stüben. Dich aber auch zugleich freuen, daß du den Schlingen entgangen bist. Sieh, Bruder, wenn ich all das Meinige verlöre, so würd' ich nur toben, fluchen, heulen und wehklagen; wenn ich aber ein nichtswürdiges Weib geheyrathet hätte, mich erhenken, denn dafür ist kein Mittel, als der Tod, und der Teufel warte, bis er kömmt und das Band entzwey schneidet. Ich wollte eine Hand voll Sand höher halten, als so eine Allerweltsdirne; jauchzen und springen, daß sie nicht mein geworden. Was verlierst du denn an ihr? ein Thierchen, das du deinem Vermögen zu danken hast, die jedem Reichern, und wäre es ein Pavian, den Vorzug gegeben hätte.

Stöhrschölden. Nein, das ist nicht wahr. Aus Liebe zu mir hat sie dir Gehör gegeben, jetzt besinne ich mich. Man hatte ihr hinterbracht, ich wäre enterbt worden — richtig! mich nicht ganz unglücklich zu machen, entschloß sie sich — Sie hat mir's selbst gestanden. Laß mich, sie ist das edelste Mädchen von der Welt (will in das Nebenzimmer)

Stüben. Bruder! laß dich halten! Du erkaufst dir eine Natter, die dir das Herz abfrißt. Ihr ganzes Thun und Lassen ist Falschheit.

Stöhrschölden. Zurück, sag ich!

Stüben. Höre mich erst. Nimmt sie mich nicht, sobald ich sage, ich bin reicher als du, so will ich allen Anspruch auf Ehrlichkeit und Menschenwürde aufgeben, für schlechter geachtet werden,

den, als der größte Schuft auf dem Erdboden. Laß die Probe machen.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Susanna.

Stüben. Nun, Mädchen, wie ist's mit uns beyden? Kurz und gut, ich mache gern meine Sachen schleunig ab.

Susanna. (in Verlegenheit) Mein Herr — Sie wissen — was ich gestern sagte — daß ich nicht von mir abhienge — Mein Vater —

Stüben. Richtig, deinen Vater wolltest du fragen. Nun? ists geschehen? Was sagt er?

Stöhrschölden. Wozu taugt alle der Kram? Sannchen gehört mir, und ich will den sehen, der sie mir wegnimmt. Nicht wahr, Kind?

Stüben. Ich will doch sehen —

Stöhrschölden. Still! itzt habe nur ich zu sprechen. Sannchen, unserer Verbindung steht nun nichts mehr im Wege. Ich weis, Sie lieben mich, und ich will Ihnen zeigen, daß ich für Sie alles thun will, was ich kann. Das Testament meines Onkels ist geöfnet, ich habe dreyhundert tausend Thaler geerbt, doch so, daß ich nur die Interessen davon verzehren kann, das Kapital aber nach meinem Tode entweder an meine Kinder, oder, wenn ich keine hinterlassen, an meine

Schwester fällt. Dieß kränkt mich blos Ihrentwegen. Doch Geduld, ich verheyrathe Ihnen sogleich mein ganzes anderes Vermögen, welches noch in zwanzigtausend Thalern besteht. Das ist alles, was ich thun kann, und ich bin überzeugt, daß Sie mich nicht einen Augenblick mehr ohne Ihre Hand lassen werden.

Stüben. Da wäre wohl Mamsell nicht klug. Ich kann ihr weit vortheilhaftere Anträge machen. Ich verheyrathe ihr funfzigtausend Dukaten, und nach meinem Tode eben so viel. Und das auf der Stelle. Sie stehn doch nicht an, Kind, mir den Vorzug zu geben?

Susanna. Meine Herren! ich hänge nicht von mir ab. Mein Vater muß hierinn entscheiden.

Stöhrschölden. (feurig) Wie? im Ernste?

Susanna. Im Ernste! Ich möchte in einer so wichtigen Sache ohne meinen Vater nicht das geringste thun.

Stüben. Der wird gewiß für mich entscheiden, er weiß das Geld zu schätzen.

Stöhrschölden. (mit starrem Blicke) Susanna! sagen Sie mir nur, ob Sie im Ernste sprechen?

Susanna. Die Frage wundert mich außerordentlich. Sollt' ich meinen Vater hintansetzen? soll ich Sie von einem bessern Glück abhalten? Sie wissen, was ich gestern sagte —

Stöhrschölden. (schlägt sich vor die Stirne) O ja, ich weis es! ich weis es! Gott! Gott! ist es möglich! so betrogen! so hintergangen! So ist denn alles wahr, was man mir von jeher sagte, und was ich nicht glauben wollte! nun glauben, nun sehen muß! O Mädchen! Mädchen! was hast du aus mir gemacht! ich verachte mich nun selbst! was wird die Welt erst thun?

Stüben. (heimlich zu ihm) Dir Glück wünschen.

Stöhrschölden. So sey es denn! Fragen Sie Ihren Vater nicht erst, ich bin durch Ihre Antwort sattsam überzeugt. Ich habe von jeher nur von Ihnen abgehangen, will auch nun von Ihrem Vater nicht abhängen. Wir sind getrennt, durch Ihren Ausspruch getrennt, was soll der Vater dabey?

Susanna. Wenn Sie es so nehmen — Ich muß mich drein finden.

Stöhrschölden. O Falsche! Treulose! Keine Ausrede weiter! Sie bedürfen keine, sie zeigen, wer Sie sind! Weg von einer so Nichtswerthen, sie verdient nicht, daß man ein Wort weiter mit ihr verliehrt. Ich will durch mein Beyspiel alle Männer warnen, keiner zu trauen, die sich nicht auf der Stelle zu verbinden bereit ist. (geht ab)

Achter Auftritt.

Stüben und Susanna.

Susanna. Ha! ha! ha! Was der Mensch wüthet, daß man sich ihm zu Gefallen nicht unglücklich machen will! Können Sie mir unrecht geben, daß ich ihn ausschlage? Er hat sein grosses Vermögen bis auf den kleinen Rest verschwendet, nun ist er eingeschränkt, aber nicht gebessert, welch Leben würde er führen! Und soll ich, wegen dem Anbot, das er mir macht, mich unglücklicher machen, als ich je werden könnte?

Stüben. Mamsell! beym Heyrathen muß allerdings viel betrachtet werden. Wenn Sie nicht glauben, mit ihm vergnügt seyn zu können, haben Sie freylich Recht zurück zu treten.

Susanna. Die Sprache, die mein lieber Vater führt, und sobald ich ihm gestern Ihren Antrag meldete, war er gleich für Sie eingenommen. (schalkhaft) Sie haben einen vortreflichen Fürsprecher an ihm — Er liebt besonders Leute, die sich in der Welt was versucht haben.

Stüben. Versucht hab' ich freylich viel — Also ist er auf meiner Seite?

Susanna. Vollkommen. Die Muscheln, die Sie ihm versprochen, haben ihn gleich für Sie eingenommen.

Stüben. Also wäre zwischen uns kein Anstand?

(Hier läßt sich Dorthchen an der Thüre sehen)

Susan-

Susanna. (mit niedergeschlagenem Blicke) So viel ich weiß — Nein!

Stüben. Und Sie geben Stöhrschölden völlig auf?

Susanna. Ist das noch eine Frage?

Stüben. Nehmen mich sogleich? (erblickt Dorthchen, die sogleich die Thüre zuschlägt, worüber er ganz betroffen wird)

Susanna. Wenn Sie wollen.

Stüben. (geht unruhig auf und ab für sich) Immer tiefer in Sand! Habe schon wieder zu viel auf andere, als auf mich gedacht.

Susanna. Nun? worüber sind Sie unruhig?

Stüben. Ach Mamsell — ich muß — Mir fällt ein — daß ich alles verkehrt anstelle. Ich muß Bedenkzeit haben. Rechnen Sie nicht ganz fest auf mich — ich habe andre Dinge im Kopfe. (geht ab)

Neunter Auftritt.

Susanna allein.

Was ist denn das? Ich soll nicht ganz fest auf ihn rechnen? er hat andere Dinge im Kopfe? — Am Ende könnte er wohl ganz zurücktreten? das wäre allerliebst! — und ich hätt' ihn bloß Stöhrschölden vorgezogen, weil er mir mehr verheyrathet, älter als jener ist, also auch

sicher eher sterben und mich zur reichen Wittwe machen muß? — Ah! und was ist wohl angenehmer für das weibliche Geschlecht, als eine reiche und schöne Wittwe zu seyn! Darauf rechnete ich so ganz, sonst wäre Stöhrschölden immer mitgenommen worden. Und nun ließe er mich sitzen? — Umgekehrt bey Zeiten — Stöhrschölden wieder angelockt. Ja — aber wie? — Durch einen Brief — ohngefehr so: „ Kind! „ Dein Glück war jederzeit mein Augenmerk, „ noch itzt, da ich dich ausschlage. Ich gab deswegen gestern dem Ostindienfahrer mein Wort, „ du weißt warum, itzt aus der nemlichen Absicht. Aber deinen Schmerz über meinen Verlust, deine Vorwürfe kann ich nicht ertragen. „ Ich sehe, daß du mich wahrhaft liebst — dein „ ganzes Glück in meinen Besitz setzst — ich „ muß es also befördern, damit ich dich von der „ Wahrheit meiner Gesinnungen überzeuge. „ Komm! — ich opfre dir die Vortheile, die „ mir der Ostindier anbiethet, auf, und bin „ glücklich, wenn ich dich glücklich machen kann. „ Deine ewig Getreue.“ Ja das wird gehen — Aber gleich, ehe er erfährt, daß ich zwischen Thür und Angel stecke. (will fort)

Zehnter Auftritt.

Susanna, Hagel.

Hagel. Ha! vortrefliches Sannchen! wie gewünscht, daß ich Sie allein antreffe

Susanna. Haben Sie mir was zu sagen?

Hagel. Wichtige Dinge, liebes Kind. Fürs erste muß ich Ihnen Glück wünschen, daß Sie sich von Stöhrschölden losgemacht haben

Susanna. (etwas betroffen) Woher wissen Sie das?

Hagel. Er erzählte es eben Huiten, mit dem ich sprach, und der ihn aufsuchte. Sie können sich wohl vorstellen, mit was für Farben er Sie geschildert habe. Huiten, was mich wunderte, gab ihm Recht — ich aber im Herzen Ihnen, denn Sie wären doch immer in der Folge zu beklagen gewesen. Hat er mit so grossen Einkünften nicht ausgelangt, wie wäre er itzt so eingeschränkt zurechte gekommen! Und obendrein wären Sie zur Noth bey seinen Lebzeiten versorgt gewesen, nach seinem Tode aber hätten Sie nichts gehabt. Wahrhaftig, Sie haben so vernünftig gehandelt, daß Sie alles Lob verdienen.

Susanna. Das war doch nicht eigentlich die Ursache, warum ich zurückgetreten. Ich denke, er kann immer noch eine bessere Parthie treffen, also seines eignen Glücks wegen. —

Hagel. Auch wahr. Sie sind doch unendlich viel werth, verdienen Ihres lieben Herzens wegen das größte Glück. Es wartet aber auch ein recht glänzendes auf Sie. Ich hätte es Ihnen schon längst entdeckt, wollte aber, so lange Stöhrschölden von Ihnen begünstigt wurde, es nicht wagen.

Susanna. Das ist's eben, daß ich nicht längst Frau bin, weil sich niemand wegen ihm getraut hat, mir Anträge zu machen.

Hagel. Auf ein Haar getroffen, liebes Kind! Nun aber — bleiben Sie nur fest bey Ihrem Entschlusse, lassen Sie sich nicht wieder von ihm bereden. — Sie kennen doch den prächtigen Reichsgrafen, der sich hier aufhält?

Susanna. (voll Lebhaftigkeit) Den schönen artigen — wie heißt er doch?

Hagel. Graf von Schwarzenbusch.

Susanna. Richtig! Ja wohl kenn' ich ihn. Es ist ein vortreflicher Mann.

Hagel. Und reich, wird in kurzem regierender Herr. Nun, was sagen Sie wohl, wenn ich Ihnen den vorschlüge?

Susanna. (immer lebhafter) Daß Sie ein allerliebster Mann sind.

Hagel. Und besser für Sie sorge, als alle Ihre andre Freunde und Anbeter.

Susanna. So lassen Sie also hören. (setzen sich)

Hagel. Er ist itzt im Haag, und kömmt erst in einem Monat zurück.

Susanna. Drum hab' ich ihn einige Zeit nicht gesehn.

Hagel. Hat mir aber vor seiner Abreise seinen ganzen Entwurf entdeckt, und mir aufgetragen, so bald es thunlich wäre, mit Ihnen davon zu sprechen.

Susanna. Und haben's so lange anstehen lassen? Hätten mir wohl gar nichts gesagt, wenn die Sachen nicht so gekommen wären?

Hagel. Die mußten so kommen, das sah ich voraus. Sah auch wohl ein, daß ich alsdenn leichter Gehör finden würde.

Susanna. Das hätten Sie mit so einem Antrage wohl immer gefunden. Nun?

Hagel Er bietet Ihnen seine Hand an, bis er aber nicht regierender Herr ist, kann er Sie nicht heyrathen. Doch will er, wenn Sie seinen Antrag annehmen, Sie sogleich von Ihrem Vater wegnehmen, nach Paris schicken, und dort standesmäßig halten lassen.

Susanna. Nach Paris? Das wäre ja allerliebst!

Hagel. Hier hab ich sein Portrait, welches ich Ihnen geben soll — —

Susanna. (nimmt es ihm schleunig aus der Hand) O du allerliebster Junge! (küßt es) Kannst du wohl glauben, daß man dich auslassen würde?

Hagel. Ich habe Ordre, sogleich für Sie zu sorgen, alles, was Sie verlangen, zu befolgen. Aber Sie auch gleich an einen andern Aufenthalt zu bringen.

Susanna. Mein Vater wird nichts dawider haben

Hagel. Bewahre! Ihr Vater muß nichts davon erfahren, bis zu seiner Zeit. Der Graf gibt Sie, wenn er sich mit Ihnen vermählt, für eine Person von Stande aus, mithin sehen Sie wohl selbst, daß nicht viel Leute davon wissen müssen. Am wenigsten Ihr Vater, der aus Stolz, weil seine Tochter so ein Glück macht, es selbst verrathen würde.

Susanna. Aber ohne meinen Vater kann ich doch so was nicht thun?

Hagel. Ja, wie Sie nun wollen. Entweder regierende Reichsgräfin werden, und Ihren Vater eine Zeitlang über Ihren Aufenthalt in Ungewißheit lassen — oder bey ihm bleiben, und auf gut Glück hoffen. Denn er darf nichts davon erfahren.

Susanna. Regierende Reichsgräfin werden — Das kann ich ohnmöglich auslassen.

Hagel. Das dächt' ich selbst. Und damit Sie von Stöhrschölden, und seinetwegen von Vater und Schwester nicht weiter beunruhiget werden, sollten Sie sich gleich heute noch entfernen. Ich schreibe sogleich nach dem Haag, und in acht Tagen könnten Sie die Reise nach Paris antreten.

Su-

Susanna. Und könnte wohl gar in vierzehn Tagen schon dort seyn?

Hagel. Ohne Zweifel.

Susanna. Abscheulich reizend! — Sagen Sie mir nichts mehr, oder ich entschlüße mich auf der Stelle.

(Kuithusen macht langsam die Thüre auf, und sieht, wer im Zimmer sey; da er Hageln und Susannen sieht, hält er sich still und hört Folgendes mit an:)

Hagel. Und handelten wahrlich sehr klug, wichen auf einmal allen Reden und Glossen aus, die man nun wegen der zurückgegangenen Heyrath mit Stöhrschölden führen wird, und befestigten Ihr Glück. Allenfalls könnten Sie ja auch schriftlich Ihrem Vater zu wissen machen, er soll Ihretwegen außer Sorgen seyn, Sie wären auf dem Wege zum glänzendsten Glück, würden ihn ebenfalls glücklich machen, und zur rechten Zeit zu sich kommen lassen, ihm bis dahin immer Nachricht von sich geben, und was denn mehr zu seiner Beruhigung beytragen könnte.

Susanna. Das geht wahrhaftig an! Klug, lieber Hagel! Sagen Sie mir itzt nur, wie ich's anstellen soll?

Hagel. Das ist so leicht als möglich. Finden Sie sich in einer halben Stunde auf dem Cingel ein, ohne alle Bagage, allenfalls Pretiosa, die Sie in die Taschen stecken, können Sie

mitnehmen; ich bestelle sogleich Post, und lasse Sie auf der Stelle an einen sichern Aufenthalt bringen.

Susanna. Es sey! bestellen Sie alles wohl, damit ich gleich abfahren kann, ich treffe auf die Minute ein. Still! mein Vater.

(Kuithusen entfernt sich so still als möglich)

Eilfter Auftritt.

Vorige und Plumsen.

Plumsen. Daß dich alle Wetter! Wer bin ich denn wohl noch im Hause? He! sag mir's, Sannchen.

Susanna. Was will der liebe Vater?

Plumsen. Da geschehen Dinge, die ich nur so von weitem höre, aber nicht umständlich erfahren kann, und nichts kann mir mehr Verdruß machen, als wenn ich nur etwas und nicht alles weis. Das kommt just so heraus, als wenn ich der Narr im Hause wäre, und bin doch, so viel ich weis, Herr, und obendrein Vater.

Susanna. Ich weis nicht, worauf das zielt?

Plumsen. (schiebt sich entrüstet hin und wieder, und giebt durch Mienen zu verstehen, daß er sich vor Hageln nicht erklären wolle) Du wirst es schon hören — Ich sag dir's gewiß — aber — itzt nicht.

Ha-

Hagel. (nach einer Pause) Ich will die Unterredung nicht hindern — Ihr Diener, Herr Klas!

Plumsen. Diener! Diener!

Hagel. (heimlich zu Susannen) Ich erwarte Sie also gewiß?

Susanna. (ebenfalls heimlich) Gewiß! (Hagel geht ab)

Zwölfter Auftritt.

Susanna, Plumsen.

Plumsen. Was gewiß? — Sannchen! Sannchen! Mach mich nicht zum Gimpel, ich muß alles wissen.

Susanna. Was denn?

Plumsen. Die Heimlichkeiten, die du da mit Hageln hast.

Susanna. Er sagte, der liebe Vater wäre sehr aufgebracht; und ich sagte: Gewiß! nämlich, es wäre wahr. Er gieng auch deshalb fort. Der liebe Vater weis ja wohl, daß er jedermann in Furcht setzt, wenn er übler Laune ist.

Plumsen. (dessen Stolz sich geschmeichelt sieht) Das soll auch so seyn; denn wenn ich böse bin, will ich, daß's die Leute merken, und sich vor mir scheuen sollen, und wenn das nicht geschähe, käm's eben heraus, als frage man nichts

nach mir. Darum werd' ich mir auch nie so mitspielen lassen, daß meine Autorität darunter leidet, und darum bin ich auch itzt tücksch auf deine Schwester.

Susanna. Worüber denn?

Plumsen. Je, da kommt vorhin Huiten her, sagt, er habe ihr einen Heyrathsantrag zu machen, will mir aber nicht gestehn, mit wem, ob ich's gleich den Augenblick errieth, er ist's selber. Nun will ich's von ihr wissen, glaubst du wohl, daß sie mir's sagt?

Susanna. (spöttisch) Ueber das wichtige Geheimniß!

Plumsen. Dann setzt sie mir was wegen dem Kapitain ins Ohr, der mir die Muscheln angetragen, er habe dich mit seinem Antrage nur vexirt, übel von dir gesprochen; hält mir vor, sie habe mich längst gewarnt, dir deine Aufführung zu verweisen, wir würden alle noch am Ende Schimpf und Aerger davon haben, und was des Dings mehr ist.

Susanna. (etwas betroffen, doch spöttisch) Sie soll nur auf sich selbst Acht haben, das Weisheitsmuster.

Plumsen. Aber bey alle dem hat sie wohl nicht so ganz Unrecht wegen dem Kapitain, es kommt mir selbst schnurrig vor, und ich mag dir ihn so ganz recht eben nicht. Macht mir da das Maul mit Muscheln voll, und kriege keine zu sehen. Ich glaube würklich, er ist wegen euch und

nicht

nicht wegen Muscheln hergekommen. Das verdrösse mich nun vollends, wenn man glaubte, man dürfe mir nur einen blauen Dunst mit Muscheln vor Augen machen, um zu meinen Töchtern zu kommen. Denn da säh' ich ja einem Gimpel so ähnlich, wie ein Tropfen Wasser dem andern.

Susanna. Bilde sich der liebe Vater so was nicht ein. Es spricht lauter Neid aus der Madame Schwester. Der Kapitain ist allerdings des lieben Vaters wegen hergekommen, hat aber natürlich auf sein eigentliches Geschäft vergessen, sobald er mich zu Gesichte bekommen. Ich habe ihn aber eben itzt abgewiesen — (spöttisch) er ist für Madame zu haben, wenn sie ihn zu fesseln weis.

Plumsen. Abgewiesen hast du ihn? — Klug, Sannchen! Klug! 's ist doch immer besser mit Stöhrschölden, erb und angesessen, nicht da aus der Welt, Gott weis woher. Wie stehts denn mit ihm?

Susanna. Gut ohne Zweifel. Der liebe Vater wird morgen schon das Mehrere erfahren. Itzt muß ich aus; komme erst spät Abends nach Hause —

Plumsen. Wohin denn?

Susanna. (nachläßig) Zu Madame Keydelen zum Spiel.

Plumsen. Nu, sieh nur, daß du gewinnst. Noch eins. Kömmt der Kapitain gar nicht wieder

der her? — (kratzt sich hinter den Ohren) Wenn er würklich Muscheln hat, wäre mir's doch nicht lieb, wenn er ausbliebe.

Susanna. Das wird er wohl nicht thun. (geht ab)

Plumsen. (ruft ihr nach) Schick mir Dorthchen her.

Plumsen. (allein) Ich muß doch beym Geyer die Wahrheit erfahren — — Klug sind sie freylich, die Teufelsmädel, klüger als ich, das merkt' ich lange, darf mich's aber nicht merken lassen, sonst ist's gar aus. Wenn ich denn auch so was aufspüre, so kann ich mir's doch nicht enträthseln, werde auch eher nicht ganz klug, bis sie mir's selbst sagen, was sie denn aber immer so am Ende thun, denn ich nehme mich ihrer wieder an, lasse nichs auf sie kommen, und das gefällt ihnen gar sehr; denn sie haben Rückhalt an mir. Ich denke, das ist so eine ganz gute Methode, ich erfahre alle wichtige Streiche, die sie vorhaben, und kann ruhig seyn. Hindre sie dabey nicht, sich Männer auszusuchen — und bin gewiß, jede kriegt noch einen reichen Kerl, denn sie wissen's meisterhaft anzustellen. Das soll mir hernach denn wohlthun, und wenn sie sich noch so vornehm verheyrathen, ich will schon meinen Schwiegervater spielen, (wirft sich in die Brust) daß man glauben soll, ich sey von Jugend auf was Rechts gewesen.

Dreyzehnter Auftritt.

Plumsen, Dorthchen.

Dorthchen. Was befiehlt der liebe Vater?

Plumsen. (thut ernsthaft) Hör' einmal, Dorthchen, spaßen laß ich nicht mit mir. Ich muß ein für allemal wissen, was dir für eine Partie ist angetragen worden; ich weis es zwar schon, aber ich will's aus deinem Munde hören.

Dorthchen. Wozu, lieber Vater? ich habe ihn abgewiesen.

Plumsen. (wie oben) Du hast keinen abzuweisen, so wenig, als einen anzunehmen. Ich als Vater muß wissen, ob du recht thust.

Dorthchen. Wenn ich aber so wichtige Ursachen habe, ihn für mich abzuweisen, wozu erst viel Redens davon? Ich weis doch, daß mich der liebe Vater zu keinem zwingen würde.

Plumsen. (hochbrüstig) Das ist wohl wahr; ich kann dir selbst zu essen geben, und geb dir's gern, denn du bist mein liebes Kind; brauch' dir daher keinen Mann anzuklecken, der dir nicht gefiele, und wenn er so reich wäre, als die ostindische Kompagnie, würd' ichs nicht thun. Aber wissen will ich's doch, wer sich um dich bewirbt. Sag's, liebes Dorthchen, 's ist nur, damit ich's weis.

Dorthchen. Damit der liebe Vater sieht, wie gern ich gehorche — der Ostindienfahrer war im Vorschlage.

Plumsen. (als ob ers errathen hätte) Der? — Nun, wußt' ich doch! — Wozu also erst lange hinterm Berge gehalten? Aber sag mir nun, warum schlägst du ihn aus? er hat doch Mitteln?

Dorthchen. Hunderttausend Dukaten, wovon er mir die Hälfte verheyrathen will.

Plumsen. (schnupft Tabak, und thut, als ob er dächte) Ist wahrlich ein artiges Sümmchen! und läßt sich nicht so unbesehen wegwerfen. Sieh das war's eben, warum ich's von dir wissen wollte, um drüber mit dir zu sprechen. Du wärst auf einmal ordentlich eine Frau, was man sagt, eine Frau. Ich will dich zwar nicht dazu überreden, du kannst thun, was du willst, überleg' dir's — aber denk' nur — so lange ich lebe, hast du nicht nöthig zu heyrathen — sterb' ich aber einmal, so wär's doch ganz gut, wenn du so im Trocknen säßest.

Dorthchen. Alles wahr, lieber Vater — aber —

Plumsen. Gefällt er dir etwa nicht?

Dorthchen. Ey was das anlangt —

Plumsen. Nu also? Sein Humor wird doch auch noch zu ertragen seyn! und allenfalls kann man ihm ja aus dem Wege gehn. Aber wie ge-

sagt. Ueberleg' dirs — Eilen thut kein gut, das sag' ich immer.

Dorthchen. Ich wär' mit allem zufrieden. Aber er hat sich zu einer Sache brauchen lassen, die uns nachtheilig gewesen wäre.

Plumsen. (macht große Augen und sperrt das Maul auf) Zu was, Dorthchen?

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, Kuithusen.

Kuithusen. Ergebenster Diener, liebste Madame — Ihr Diener, Herr Plumsen!

Plumsen. Willkommen! willkommen! Freut mich, wenn Sie sich wohlauf befinden.

Kuithusen. Zu dienen. (zu Dorthchen) Liebste Madame, ich hätte was nothwendiges mit Ihnen zu sprechen.

Dorthchen. Ich bin zu Ihren Diensten.

Kuithusen. Wollte aber gern allein mit Ihnen sprechen.

Plumsen. Allein? (richtet sich langsam in die Höhe, sieht Dorthchen an, und möchte gerne zeigen, daß ihn dieser Antrag verdrüßt) Ich darf also nicht dabey seyn? (mit Nachdruck) Und bin doch Vater! — Nu! nu! was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß.

Kuithusen. (zieht Plumsen an die Seite) Es ist um Ihrer Tochter Glück zu thun, ich habe wegen einer Partie mit ihr zu sprechen —

Plumsen. Wegen dem Ostindienfahrer?

Kuithusen. Richtig. Ich will ihr einige Zweifel auflösen, muß dahero nothwendig mit ihr allein seyn. Sie sind ein vernünftiger Mann, werden mir Recht geben, wenn ich Ihnen alle Umstände erkläre.

Plumsen. Ah! das ist ganz was anders! Nu! nu! wenn ich nur weis, woran ich bin — Ich will dich nicht stöhren, Dorthchen! (will fort)

Dorthchen. Bleib der liebe Vater hier, oder ich geh' auch fort.

Plumsen. (mit einem Blicke, der was sagen soll, aber eigentlich nichts sagt) Warum, Dorthchen? Red' du in deiner Sache selbst, du bist klug genug dazu, ich will dich nicht stöhren. Ohne mich bist du vielleicht offenherziger. Ich weiß eigentlich schon, was es ist — und gehe eben deshalb weg, weil ich glaube, es ist so besser. Du kannst hernach noch immer zu mir deine Zuflucht nehmen.

Dorthchen. Ich bitte, bleib der liebe Vater hier, er hört alles mit an, und ich habe sodann von keiner Seite Muthmaßungen zu besorgen.

Plumsen. Nun, wenn du durchaus willst — (zu Kuithusen) Sie sehen's, lieber Herr, meine Kinder sind so an mich gewöhnt, daß sie nicht das mindeste ohne mich unternehmen. Und als-

dann

dann ist's auch einerley, ob ich's itzt oder in einer halben Stunde erfahre. Sie sagte mir doch alles, was Sie mit ihr geredet haben. Erlauben Sie also, daß ich da bleibe, und scheuen Sie sich vor mir gar nicht.

Kuithusen. Es ist auch wahr, Sie können alles wissen, es ist nichts unrechtes. Ich weiß selbst nicht, wie ich auf den Gedanken kam.

Plumsen. I, i! es giebt ja wohl allerhand Väter, vor denen man das Beste geheim halten muß; das bin ich aber nicht. Es mag ein Ding noch so wunderlich aussehn, so weis ich mir's zu überdenken — Denn ich pflege immer zu sagen: Es nichts so schlimm, es ist zu was gut.

Kuithusen. Also zur Sache! Mein Freund Stüben ist untröstlich —

Plumsen. (mit gaffendem Maul und Augen) Stüben?

Kuithusen. Der Ostindienfahrer, der gestern hier war.

Plumsen. Der heißt Stüben? Doch wohl nicht —

Kuithusen. Des berühmten Doktor Stübens Sohn? der nemliche.

Plumsen. Der? I den Vater hab' ich ja gut gekannt. War ein Ehrenmann. Seine Frau war des alten Veltelen Tochter, bey dem ich als ein herangewachsener Junge diente. Ich fuhr einmal mit ihm nach Rotterdam; es war im Herbst und grundloser Weg, wir wären bald ste-

cken geblieben. Da war des Ostindienfahrers Mutter, die Doktor Stüben, mit. Sie sollte dort eine Tante erben — worüber hernach ein Prozeß entstand — Der Bruder der Tante war aus Harlem, und kam auch hin. Ein trockner Mann, er wollte —

Kuithusen. Sie kennen, wie ich seh', die Familie bis ins fünfte Glied hinauf. Gut denn. Lassen Sie uns aber erst unsre Sachen abmachen.

Plumsen. Vergessen Sie Ihre Rede nicht. Der alte Stüben starb, und hinterließ nicht mehr als zehntausend Ruyders, worüber sich alle Welt halb todt wunderte, denn es war ein geschickter und gesuchter Mann —

Kuithusen. Aber zu ehrlich.

Plumsen. Wahr. Der Sohn kam hernach von Utrecht, und gieng verlohren, man wußte nicht — j! nicht doch — daß ich recht sage, er — Ich weis schon itzt — J! was Sie mir da sagen! — Und itzt ist er zu so vielem Gelde gekommen? Nu, nu! des Vaters Segen ruht auf ihm.

Kuithusen. Das wollen wir hoffen. Aber lassen Sie uns zu Ende kommen.

Plumsen. Nur noch ein Wort. Die Doktor Stüben war eine wunderschöne Frau, man sagte aber, sie hätte an der linken Kniescheibe ein Muttermaal gehabt, weil ihre Mutter was unter dem Kasten hervor hätte suchen wollen, und auf eine Maus gekniet wäre, da sie —

Kuit-

Kuithusen. Den Umstand weis ich nicht. Aber nun zur Sache! Madame! daß Stüben Sie kennen gelernt, ist mein Betrieb, so eben daß er Ihrer Schweßer zum Schein einen Heyrathsantrag gemacht, ich muß mich also hierüber rechtfertigen. Um so mehr, da er sich gleich für Sie erklärte, und mir nun die bittersten Vorwürfe macht, daß er durch Befolgung meines Entwurfs von Ihnen abgewiesen wird.

Plumsen. Darüber hab' ich ihr schon meine Meinung gesagt, ich bin nicht mitverstanden, und itzt schon gar nicht, da ich seine Herkunft weis.

Kuithusen. Nicht etwan, daß ich Ihrer Schwester Stöhrschölden mißgönnt hätte, bloß deßhalb, weil ich sicher weis, daß sie mit ihm, und er mit ihr unglücklich gewesen wäre.

Plumsen. (gaft mit großen Augen) Was ist denn vorgegangen? ich weis ja kein Wort —

Dorthchen. Geduld, lieber Vater, wir werden darauf kommen, und sicher werden Sie mir Recht geben.

Plumsen. Ich glaub's selber! — Wenn ich's nur erst wüßte! Was ists denn?

Kuithusen. Wenn Ihre Schwester Stöhrschölden wahrhaft geliebt hätte — dann wär' es ein leichtes gewesen, ihn zum ordentlichen Manne zu machen, aber da das nicht der Fall war — Sie werden es mir selbst zugestehen, daß sie ihn nicht liebte.

Funfzehnter Auftritt.

Vorige, Stüben.

Stüben. Nichts ist schrecklicher, als Ungewißheit. Bruder! ich habe keine Ruhe —

Dorthchen. Erlauben Sie, daß ich mich entferne.

Kuithusen. Bleiben Sie, Madame, ich bitte —

Stüben. Um alles! bestes Weib! bleib! mach mich nicht unglücklich! Mein Herz ist schon gepreßt, und mein Kopf geht sicher zur Narrheit über.

Plumsen. Wenn ich nur erst wüßte — Bleib, Dorthchen! bleib, ich bin ja da — und so erfahre ich doch einmal, was vorgegangen ist.

Stüben. Herr, Ihre Tochter will mich nicht, und ich bin rein hin, wenn sie mich nicht nimmt. Denn sie ist die Vernunft und Rechtschaffenheit selbst; so ein Weib find' ich nicht bald wieder.

Plumsen. (sich in die Brust werfend) Ja wohl! Ich weis, was an ihr ist. Lassen Sie's nur gut seyn, ich weis auch, was an Ihnen ist, und werde schon sehen, was zu thun ist. Ich habe Ihren Vater gut gekannt, und von Ihrem Großvater, dem alten Veltelen, manche Ohrfeige bekommen

Stüben. Das mag alles seyn. Mein Vater und Großvater sind todt. Machen Sie nur, daß ich ihnen nicht nachsegle, helfen Sie mir zu Ihrer Tochter.

Plum-

Plumsen. Von Herzen gern. Nun Dorthchen? Woran liegt's denn? erkläre dich! — Durch Reden wird man klug, sag' ich immer.

Kuithusen. (der indessen mit Dorthchen gesprochen) Nur einen Augenblick, Madam! daß Sie mein Freund mit ganzer Seele liebt und ehrt, dafür steh' ich; können Sie eben so gut dafür stehen, daß Ihre Schwester Stöhrschblden liebt?

Dorthchen. (verlegen) Eine Frage, die ich nicht sohen beantworten kann. Das rechtfertigte aber keineswegs sein Unternehmen, vielweniger mich, es zu übersehen, und mich eben mit ihm zu verbinden.

Kuithusen. Und warum sollte es ihn Ihrer unwerth machen? Hat er mehr gethan, als eine unglückliche Heyrath hintertreiben wollen?

Plumsen. Sag mir doch, Dorthchen, was hat er denn eigentlich vorgenommen? ich kann noch nicht klug werden.

Dorthchen. Weiter nichts, als Susannen beschimpfen, und sie aller Welt zum Gespötte ausstellen wollen.

Plumsen. (etwas heimlich) Hat er also — Nu, nu, ich kann's schon denken. (zu Stüben) Wissen Sie wohl, daß das recht schlecht ist! — Und Sannchen sagt mir kein Wort davon, wart' ich will ihr's Kapitel lesen. (zu Stüben) Einem ehrlichen Mädel muthet man so was nicht zu. Da müssen Sie um ein Haus weiter gehen, versteh'n Sie wohl.

Stüben. Was bilden Sie sich ein, Herr? Halten Sie mich für so niederträchtig —

Plumsen. Herr! nicht geschrien in meinem Hause, mein Haus ist ein ehrliches Haus.

Dorthchen. Sie sind irrig, lieber Vater. Er hat nichts Entehrendes angesucht.

Plumsen. Nun was denn? So rede. Ich steh da wie Matz beym Pflaumenmuß; begegne den Leuten unartig, und soll's nicht Ursache haben, und auch nicht ordentlich höflich seyn.

Sechzehnter Auftritt.

Vorige, Stöhrschölden.

Stöhrschölden. (stürzt voll Eifer herein) Unmöglich! ich kann sie nicht vergessen. Wo ist sie?

Plumsen. (erschrocken) Wer?

Stöhrschölden (erblickt Stüben und Kuitshusen) Ihr da! Ha! verdammt sind eure Kunstgriffe, wodurch ihr uns zu entzweyen gesucht, sie wankend gemacht habt. Aber ich will sie doch besitzen, trotz eurem verfluchten Gewebe! mit Feuer und Schwerdt!

Plumsen. Wen?

Stöhrschölden. Susannen! Man will sie mir rauben, mich von ihr trennen. (schlägt sich vor die Stirne) Ha! ich Dummkopf!

Plumsen. (sieht Dorthchen albern an) Das ist ja wieder was neues! wovon ich noch nichts weis.

Stöhrschölden. (zu Stüben voll Wuth) Herr! was ist Ihr Geschäfte eigentlich hier, was suchen Sie?

Stüben. (mit Thränen in Augen) Deinen Nachtheil gewiß nicht.

Stöhrschölden. Erklärung, oder (schlägt auf den Degen) Sie sollen mich kennen lernen.

Stüben. (wie oben) Und sicher würdest du dich schämen, wenn du sähest, daß du mich verkannt hast.

Stöhrschölden. Kurz! was bringen oder wollen Sie hier?

Plumsen. (ängstlich) Muscheln.

Dorthchen. Nicht doch, Stöhrschölden, besinnen Sie sich, wollen Sie das Feuer noch vergrößern?

Plumsen. Sag' mir nur, Dorthchen, wo brennt's denn, bey ihm, oder bey Susannen?

Dorthchen. Hören Sie, Stöhrschölden —

Stöhrschölden. (auf Stüben) Hier will ich Antwort. Rede, was ist deine eigentliche Absicht — oder bey Gott — (zieht den Degen)

Kuithusen. (springt dazwischen) Bruder! bedenke doch, daß du alle Billigkeit bey Seite setzest —

Plumsen. (voll Angst) Wenn nur mein Sannchen da wäre — die könnte ihn gleich be-

sänftigen. — (zu Stüben) Verzeihen Sie ihm, Herr Kapitain —

Stüben. (noch mehr gerührt und ganz ruhig) Alles, Herr! alles! Die Freundschaft kann noch mehr dulden.

Dorthchen. (zu Stüben) Rechtschaffener Mann! Ich schätze Sie je mehr und mehr.

Stüben. (voll Feuer) Was will ich mehr! Liebstes Weib! laß' es hierbey nicht bewenden.

Dorthchen. Geduld!

Stöhrschölden. (noch eifrig) Was ist's mit dir? und was willst du mit mir machen? Wenn du Dorthchen willst, wie ich sehe — warum tritt'st du mir in Weg? Bey Gott! ich kann nicht klug werden!

Plumsen. Ich auch nicht.

Kuithusen. Daß Stüben nur Dorthchen verlangt, und dir gar nicht im Weg steht, kann ich betheuern —

Stöhrschölden. Und doch hat er in meiner Gegenwart Sannchen seine Hand angebothen, sie vermocht, daß sie mich ausgeschlagen hat.

Plumsen. Sannchen Sie ausgeschlagen? davon weis ich nun wieder kein Wort. Dorthchen, ich glaube, ich bin der Niemand im Hause.

Dorthchen. Das ist ebenfalls das erste, was ich höre.

Plumsen. (zu Stöhrschölden) Wenn ist denn das geschehen?

Stöhrschölden. Vor einer halben Stunde, hier.

Dorthchen. (zu Stüben sehr ernsthaft) Nachdem Sie mit mir gesprochen?

Stüben. Fragt mich nicht, ich weis nicht was ich alles und wenn ich's für ihn gethan habe.

Kuithusen. Er wollte ihm den letzten Beweis seiner Freundschaft geben, ihn überführen, daß alles Grund habe, was ihm seine übrigen Freunde von je gesagt. Aber sey das der geringste, sey es gar kein Beweis. Stöhrschölden, du wirst einen weit größern erhalten, und Sie (zu Dorthchen und Plumsen) dann urtheilen Sie, ob man Recht gehabt, ihn (auf Stöhrschölden zeigend) abzuhalten.

Plumsen. Noch was neues, wovon ich nichts weis?

Kuithusen. Ueber Ihre Vermuthung! Ich habe in Ihrem Namen Vorkehrungen getroffen, Herr Klas, die Sie hoffentlich billigen werden.

Plumsen. (ganz ängstlich) Was ist denn geschehn, reden Sie doch, damit ich nicht so im Finstern herum tappe.

Dorthchen. Ich kann alles erwarten. Leichtsinn! Leichtsinn!

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige, Huiten, der Susannen am Arm hereinführt.

Huiten. Hic est, hic est! Herr Plumsen, hier bring' ich Ihre liebe Tochter, die, wäre ich nicht bey der Hand gewesen, nun schon über alle Berge wäre.

Dorthchen. Unglückliches Mädchen! (verdeckt sich das Gesicht)

Plumsen. Was! was!

Stöhrschölden. Ha! liebstes Sannchen! werden Sie auf Ihrem Sinn bestehen? Man hat Sie hintergangen. Hören Sie mich.

Huiten. Hören Sie erst mich. Die tugendhafte Jungfer Susanna war im Begriff die Flucht zu nehmen, auf Anrathen des Herrn Hagels.

Stüben. Der Auswuchs von Schurkensaamen!

Huiten. Herr Kuithusen entdeckte es von ohngefähr, und committirte mich, in Ihrem Namen, liebwerther Herr Plumsen, es zu verhindern. Ich nahm einen Haftofficier zu mir und gieng nach dem Cingel, wo ich sie im Begriff fand, mit dem vielgeehrten Herrn Hagel abzufahren.

Plumsen. Und wohin, du ehrvergessenes Kind?

Huiten. Dahin gewiß nicht, wohin sie glaubte. Seine Absicht ist mir genau bekannt, wird mir sie auch nicht abläugnen können. Jungfer Sannchen aber glaubte, er bringe sie für den erlauchten Reichsgrafen von Schwarzenbusch in Sicherheit.

Stöhrschölden. Ist es möglich! Sannchen! konnten Sie —

Susanna. Fragen Sie mich nicht weiter.

Dorthchen. Schwester! Schwester! was hab' ich dir oft gesagt!

Plumsen. Ohne mir ein Wort zu sagen!

Huiten. Sine dubio würden es der achtbare Herr Plumsen nicht zugelassen haben; darum wollte sie Ihnen nichts entdecken. Genug, die Sache ist hintertrieben; und es kömmt jetzt blos auf die Satisfaction an, die wir an Herrn Hageln nehmen wollen. Ich habe ihn in Gegenwart des Haftofficiers von seinem Vorhaben überführt; er kann es also nicht läugnen. Es ist zwar kein eigentlicher raptus virginis, weil das factum cum ejus consensu vollzogen worden; doch können wir ihn in puncto seductionis belangen, und er muß secundum leges patriæ relegirt werden.

Stüben. Auf die Galeere mit dem Menschenräuber!

Kuithusen. (zu Stöhrschölden) Was sagst du nun?

Stöhrschölden. O ich bin der unglücklichste Kerl auf dem Erdboden. (wirft sich in einen Stuhl.)

Kuithusen. (zu Dorthchen) Nun, Madame! da ich Ihre Schwester so vollkommen kannte, sollte ich nicht meinem Freunde abrathen? ihm die Augen öfnen?

Huiten. Omnia suo tempore. Er wollte mir gestern nicht glauben, nun sieht er sich vollkommen überführt.

Plumsen. (zu Susannen) Du gottloses Mädchen, was hast du angefangen?

Susanna. Zürne der liebe Vater nicht, ich wußte ja nicht, daß mich der Mensch so zu hintergehen suche — Er überredete mich, ich würde Reichsgräfinn werden. Und sollte ich denn wohl ein solches Glück ausschlagen, da es mit Stöhrschölden so mißlich steht, und er eine beßre Parthie hätte machen können?

Plumsen. Was? mißlich stehts mit ihm? Da hör' ich wieder ganz was nagelneues.

Dorthchen. (auf Susannen) Schäm' dich, daß du dein Vergehn noch durch solche Ausflüchte vergrößerst. Deine Flatterhaftigkeit, dein unbegränzter Durst nach Großthun ist Ursache. Ich muß dirs nur ins Gesicht sagen, du bist Stöhrschölden nie werth gewesen, damit man nicht glaubt, ich billige deine Ausschweifungen.

Stüben. O Goldzunge, welche Wahrheit sagst du! Sieh, das alles hatte man mir vorge-

prediget, mich dauerte die gute Seele. (auf Stöhrschölden zeigend) Habe ich wohl dabey so groß gefehlt, was ich für ihn that? — Da du's nun selbst gestehst, wirst du mich ja wohl nicht unbeglückt lassen!

Dorthchen. Mein Herr! — wenn es mein Vater zufrieden ist — ich wende nichts gegen Sie ein.

Plumsen. Was? Ihn zu heyrathen? Nicht das mindeste!

Stüben. (fällt Plumsen um den Hals und küßt ihn) So viel Dank, als Sand am Meere, alter Muschelkrämer! Du giebst mir den größten Schatz auf dem ganzen Weltklumpen, ein schönes, tugendhaftes, vernünftiges Weib.

Huiten. Post nubila Phœbus! Nun können wir also getrost ad confectionem contractus matrimonialis schreiten.

Stüben. Das versteht sich, und zwar heute noch. Nicht wahr?

Dorthchen. Mein Herr! noch vor einer halben Stunde zweifelte ich, ob ich Ihnen meine Hand geben sollte; und ohne den letzten leichtsinnigen Schritt meiner Schwester, hätten Sie wohl nie darauf rechnen dürfen. Aber sie rechtfertiget ihr Unternehmen, und die Bemühung, die Herr Kuithusen angewandt hat, Stöhrschölden von ihr abzubringen; ich kann Ihnen also ohne Erröthen meine Hand geben. Bereuen sollen

len Sie es gewiß nie, daß Sie mir die Ihrige reichen.

Kuithusen. Ich sage Amen dazu! Bruder, nun bist du vor allem geborgen.

Huiten. Gratulor ex intimo animi affectu! liebwerthe Frau Kolleginn!

Plumsen. (mit dummen Stolz) Ich weis, mein Herr! was ich Ihnen gebe. Sie ist eine ganze Kollection ostindische Muscheln werth. Eine wahre Perle!

Stüben. Ja! (zu Susannen) Meinen Perlenschmuck, er gehört an meines Weibes Hals. Ich will ihn dir aber zahlen, verstehst du!

Susanna. Es hat keinen Anstand.

Stöhrschölden. (springt auf) Nein, es ist mir nicht möglich! Sannchen! können Sie mir versprechen, künftig nur für mich zu denken — ich will alles vergessen!

Kuithusen. Wie? noch!

Stöhrschölden. Ich kann Sie nicht vergessen.

Huiten. (schlägt die Hände zusammen) Ictus piscator nondum sapit!

Stöhrschölden. Reden Sie, Sannchen! machen Sie mich glücklich!

Susanna. Wenn Sie mir glauben wollen —

Stöhrschölden. Ja ich glaube Ihnen.

Dorthchen. Einen Augenblick. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Mein Bräutigam will in die Schweiz ziehen, wir wollen dort

das

das ruhige Landleben unter unverdorbenen Sitten genießen; meine Schwester soll mit, sie hat ein gutes Herz, fehlt ihr die Gelegenheit zum Leichtsinn, wird sie, durch unser Beyspiel ermuntert, vielleicht noch zur besten Frau gebildet. Besuchen Sie uns in Jahresfrist. Und wenn ich sie Ihnen alsdenn zuführe, dann nehmen Sie sie getrost. Itzt aber laufen Sie zu viel Gefahr.

Stöhrschölden. Unmöglich — —

Kuithusen. Laß dir doch rathen, Bruder!

Stöhrschölden. Was sagen Sie, Sannchen?

Susanna. Ich billige meiner Schwester Vorschlag: glaube, es ist zu meiner und Ihrer Glückseligkeit nöthig, ihn zu befolgen. Denn ich kann itzt selbst für mich nicht gutstehen — —

Stüben. Bist aber schon auf dem Wege zur Besserung. (zu Stöhrschölden) Folge. Ein Jahr ist ja keine Ewigkeit.

Huiten. Auch hätte ja der seligentschlafne Onkel leicht noch ein Jahr leben können.

Kuithusen. Entschlüß dich, ich gehe alsdenn mit dir hin.

Stöhrschölden. Schwer! schwer!

Plumsen. Aber sagt mir nur, Kinder! was soll denn mit mir werden?

Dorthchen. Der liebe Vater zieht mit uns.

Stüben. Ja, und dort wollen wir leben wie eine Familie, wollen dich mit Enkeln erfreuen, daß dir jedes Jahr neue Lust zu leben kommen soll.

Plum-

Plumsen. Ist mir auch recht. Will morgen gleich meinen Dienst aufgeben!

Huiten. So wäre denn alles in Ordnung bis auf meine Wenigkeit. Herr Stöhrschölden werden nun wohl die Expensen wegen Einholung der in adventu ehr- und tugendbelobten Jungfer Braut tragen? (zieht seine Schreibtafel heraus und notirt)

Stöhrschölden. Nicht mehr wie billig.

Huiten. Und wegen Belangung Domini Hagelii? —

Stüben. Trag ich alle Kosten. Aber mache, daß der Kerl in eine ewige Versorgung kommt.

Huiten. Optime! optime! faciam ut potero.

E n d e.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stephanie, Gottlieb,

Der Ostindienfahrer

Wien 1781
P.o.germ. 1221#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118054-7
VD18 1463595X-001